Biblioteka
U.M.K.
Toruń

010022
I
1777

12

Il 1542

O. 8.

Von Nicolai.

D. Chodowiecki inv. & fec.

Eyn

feyner kleyner

ALMANACH

vol schönerr echterr

liblicherr Volcksslieder, lustigerr Reyen vnndt kleglicherr Mordgeschichte, gesungen von Gabriel Wunderlich weyl. Benkelsengernn zu Dessaw, herausgegeben von Daniel Seuberlich, Schusternn tzu Ritzmück ann der Elbe.

Erster Jahrgang.

Mit Königl. Preuß. und Churf. Brandenb. auch Churf. Sächs. allergn. Freyheiten.

Berlynn vnndt Stettynn,

verlegts Friedrich Nicolai 1777.

BIBLIOTEKA ELBLĄSKA

98

010022

1/

Gunstiger liber Leser. Es ist traum dz edle Handwerck der Poeterey, mit dem edlen Handwerck der Schusterey, so demselben gleichbürtig, nicht vnbillichen tzu vergleichen. Denn ob schon in disen letzten betrubten Zeiten, die Welt sich wol vmbkehrt hett, dz di Poeten grosze Hansen worden, vnndt eynen erbern Schuster schier eben vber d'Achsel ansehn mügen; wars doch wol bey den liben Alten fast anders, uff latein: olim non erat sic. In Zeyten, da ein dapferer Feldshauptmann den Pflugk zu treyben, und Fürstenkinder zu spynnen vnndt zu weben eyn feyn

Beliben trugen, geschah es furbas, dz eben derselbig Mann, one Spot, zugleich der Gesetzgeber, vnndt der Poet, ja auch der Schuster seynes Stammes war. Auch ist sint solcher Zeyt, dicke Jare dz Handwerck der Poeterei bei andern erlichen Handwercken darob verbliben, furnemblich beyn löblichen Handwercken der Schuster, vnndt nach disen der Leinweber.

Die Schuster sind alter Zeyten schon, bey teutzscher Nation sonderbarlich beflißen gewesen, liblicht Reyen und Gesenge zu machen, deß zeugen mag, Meyster Hanns Sachs, wol eyn Vater aller Teutzscher Poeterey, vnndt dero Groß-Vater, Ottfrid der Münch, welcher eyn Schuster wz, eh er eyn Münch ward, wie wir davon in der Kronicken lesen. Die

Lein-

Leinweber aber, von ye her, waren flinck, mit klaren Stimmen zu singen, die Reyen von Schustern gemacht, vnndt darob auch wol bey Feyerabend zu klügeln, vnndt weydliche Theoreyen zu erdencken.

Als denn nun Vndanck der Welt Lon ist, so haben, mit Gunst zu sagen, die erbern Leinweber, sich ungeburlicher Weyse, über die erbern Schuster erhebenn, vnndt mit solcher Klugeley jrem Gewercke eynen zimlichen Ruhm der Poeterey bewaren, dem erbern Schustergewerck aber rauben wollen. Taussenn, gantz heymlich, sint etwelcher Zeyt, gewandsweyse allerley hipsche vnndt artliche Eynfäll in der Poeterei, den ersten Wurff, als ob ettwan eyn Leinweber seyn Schiff wurfe, tau-

fenn eyn'n hohen Sinnesbegriff der ſchlumps den Poeten antritt, eynen Sprung, gleich als ob dem Weber, fur zu grobem Wurf, eyn Faden ſprenge.

Iſt aber eytel Miſchmaſcherey mit ſolchen almodiſchen Genammſel, denn's ſolten, ſolch ſchnell vnndt gewaltig Einfelle der Poeten, nicht ſo faſt, der erſte Wurff, als der erſte Schnytt benamſet werden. Haben denn wol vnſere lieben Vorfaren an der Poeterei vnndt an der Schuſterei, ob ſie eyn'n Reyen zu dichten, oder eyne Sole zu ſchneyden hatten, eyn Winckelmaſz angelegt? Mit nichten. Dichten vnndt Schuſtern geſchah, uffm erſten Schnytt, frey, auſz innerm Drang eyn' Sole zu ſchneyden. Hir eyn Schnytt h'neyn, dort

eyn

eyn Schnytt h'raus, war eyne lebendige Darstellung, dz die Sole uffm ersten Schnytt geschnitten (*) war. Gerad so eben schnytt der Meyster seyne Poeterey, vnndt alsz vber dem nackten Fusze, ob der Sole, der lebendige Odem freyer Luft webte vnndt wehte, so wehte vnndt webte auch alles in der Poeterei.

Da denn nu, in der Folge = Zeyt dz liebe Alte nimmer gelten solt, ward aus der Poete=

(*) Mags nicht bergen, dz ich Endesbenannter, noch yetzt meyne Solen nach eben sollicher alten teutzschen Art schneyden thue, womit auch menniglichen wol zufriden, wer nicht der Kuster, eyn naseweyser Mann, vngescholten, der beym Wolfio in Halle, die Philosophey vnndt solche andere brodlose Kunste gelernt hatt.

Poeterey die Versmacherkunst vnndt aus der Schusterey die Schumacherkunst, trennten sich grymmiglich. Da tet der Meyster eyn hulzen Leysten nemen, druber schlug er seyn Schu, wie 'n Geheuse, dz ja feyn an Fuszen passen solt, vnndt macht Verse nach sonderlicher Regel vnndt Furschrift. Da wurden Schue recht schicklich, dz die Fusze quetzschten sich übereynander, krigten Lichdorn, dz Gott erbarm! Wi's denn mit'm Versen gyng, lygt zu Tage, wurden Dinger draus, die noch Schuster noch Leinweber erleyden mochten.

Endlich merckt nu eyn Bidermann wol eben, dz in disen letzten betrubten Zeyten, da der yungste Tag fur der Tur ist, vollends alles drunter vnndt druber geet. Da

geets

geets an eyn Cultiviren, dz heyst, an eyn Verderben, an eyn Newern, an eyn Schlemmen, an eyn Finantzen, an eyn Hofyren, da soll alles zirlich, manirlich, gelart vnndt heflich seyn, dz gantzes menschliches Geschlecht ob solchem Verbessern vnndt Verschenern, im Grund gantz verderbt ist, vnndt keyn'n alten Schupfrymen mehr wert were, wenn nicht noch beym gemeinen Haufen, absonderlich bey den erbern Gewercken, eyn kleynes Funckleyn vnverderbter Natur, sam vnter eyner Asche ligen tete.

Mit der liben Poeterey, ists denn nun, Gott erbarms, gar zu Ende. Uber dem Versemachen mocht keyner mer den ersten Schnitt, oder dz ich nach leinweber Art vnndt Kunst

spre-

spreche, den ersten Wurff, fulen konnen; wer' s nicht, dz bey den erbern Handwercks-burschen, noch die alte teutzsche redliche Poe-terey weben vnndt wehen tet. Nicht nach Regel Lynial vnndt Brettergeruste newer Vers-macher, denn kluge Handwercksbursche, wis-sen fast wol, dz Poeterey, Hertzens-Ausgus ist, vnndt wie' n Piltz aus feuchtem Balcken, vngeseet vnndt vnverlangt, aus innerm Drang hervorschwellen muß; sondern nach altem Schnitt vnserer liben Vorfaren, singen sie alte Reyen vnndt Lieder, nach alter eigner Weyse, pflanzens von Mund zu Mund vngeendert fort, vnndt sindt dabei immer noch die Schu-machergesellen vnndt die Leinwebergesellen, wie sonst, die furnembsten.

Zwa-

Zwaren spuret man hin vnndt her, newe Gesellen, nennen sich Genyes, schwetzen d' Lang vnndt d' Queer, von Volcksliedern, vom Wurfe vnndt Sprunge; 's aber eytel Mummerey mit den Kerlen, 's sind doch Versemacher. Wollen eben wz newes haben, wollen Oren kitzeln, wollen seynen Damen newe Lydlein vormachen, stelen drob, aus Volcksliedern, hir'n Wort, da'n Wort, flicken's in ire Verse, machen 'n Schnitt queereyn, als wer's erster Schnitt, mag doch solch Mummenschanze nicht ercklecken, dz eyn erber Handwerckspursch solch almodische Reyen singen solt, möchtens seyne Damen, kann vnser eyns nicht wissen. 'Sind eben vnnder derley Genyes, gar grobe Knollen mit vnnder, meynens seyn mtuulich, wenns angehobelt vnndt plump ist,

reden

reden da one Schew deß furm Frauenzim-
mer nicht zimet, gar von A * vnndt Sch * *
vnndt solchem mehr, dz eyn erber Handwercks-
gesell eyn Grewel drob haben mechtt.

Mit solcher Mischmascherey, alter vnndt
newer, feyner vnndt grober Art, ist traun
nicht z' hoffen, alte teutzsche Volckspoeterey
mochtt new emporbracht werden, gleych Ge-
nys etwann wenen. Wenn eyn Hofschrantz
bey eynem Frewden-Gelage, sich in Sammt
vnndt Seyden, wie eyn Schlottfeger kley-
dett, mochtt er drumb konnen eyn Eße ke-
ren? Oder ob reiche Schlemmer bey eyn'm
Mummen-Tantz eyn Wyrtschaft vorstell-
ten, zugen auf, wie Schuster, Tischler,
Zimmerleutt, Weber vnndt Schneyder, wer

dz

dz erliche Hantirung oder vilmer nicht groſ-
zer' Uppigkeit?

Di euſzer Form thun's warlich nicht. Kleid'ſt du deyne almodiſchen Gedancken, Form eyn's alten Volcksreyen, bleibts doch ewig eyn almodiſchen Vers, wird drum keyn wa-rer Volcksreyen. Wollt eyner Handwercksspur-ſchen-Lider recht machen, vnnd wollt ſie recht genieſzen, der muſt eyn rechten Hand-wercksspurſchen-Sinn haben, muſt tuen, wi Handwercks Gebrauch iſt. Komm her Mey-ſter Genye! ſolſt fru aufſteen, ſolſt ſpat ar-beiten, dz dir'r Schweiſz ausbricht. Kommt Sonntag, gee in die Predig vnndt darnach ynn die Herberg mit andern Geſellen, ge-neuſz hertzlich die kleyne frohe Stunde, laſz

dir

dyr geringen Tranck schmecken, brich auß in eyn frölliches Lied. Sollst auff Wanderschaft geben, sollst hungern, sollst keyn Pfennigk im Sack haben, tritt hin fur 'ne Tur, vnndt sing 'n Lied dafur, von Lenore oder von Lenardo, nimm wz dir gute Leutte geben, gee fort, sticht dich d' Sonne, druckt dich 'r Renzel, sing 'n lustigen Reyen, vom Hirschleyn 'm Walde, oder von den drei Röslein, mochten doch Wurffe oder Sprunge, oder Schnitte dreyn sein, deß achtest du nicht, singst du dir doch den Weg hin, und erreichst frische Strew.

Wol traun meyn Genye, dz dunckt dich nicht gut. Mochst liber uff weichem Matratzenstul gestreckt ligen, atzen dich mit Schlecken

vnndt

vnndt Mengelmusz vom franschen Koch ge=
wurtzt, spulens ab mit Malvasier vnndt fran=
schem Sprudelweyn, syngen denn, satt vnndt
selig, eyn Volckslied, vom feynen Libchen oder
von Gespenstern, die ym Mondenscheyn wan=
cken, sprechen Von der kalten Vernunft,
schelten uff die Cultur, schon du keyne Up=
pigkeit, so myt sollicher Cultur hervorkommt, ent=
beren mochtest, klagen bytterlich, schon du selbst
ym Sause ligst, ob dem Verfeynern vnndt Ver=
zarteln, gee teutzsche Mannhaftigkeyt verlo=
ren, vnndt teutzsche Poeterei konne keynen
mechtigen Schwung nemen.

Oho! meyn Jentchen, so geets nicht.
Wer eyns haben wyll, musz's andere auch
nicht verschmehen, dz deme antwortet. Wollt'

eyner hoch fligen, sam eyn Vogeleyn in der Luft, must er auch konnen, Wurmer vnndt Spinnen essen, sam eyn Vogeleyn, vnndt ynn eynen engen Ritz krichen furm Wetter; ist sm aber feystes Ryndfleysch tzur Narung not, so bleyb' er uff Gottes Erdboden. Hebt sich so eyner aber doch, meynt er wolle fligen, wird er gar unsanft uff d' Nase fallen.

Es muss traun gantz getan seyn, oder muss gar bleyben. Wolan, jr Genyes, wollt jr teutzscher alter Volckspoeterei aufhelfen, lasst alle Cultur, Uppigkeit vnndt gelartes Wesen, werdet erliche Handwerckslewtt, Schuster, Weber, Schreyner, Gerber, Schmide, arbeitet vile Wochenlang mit Macht, biss eyn Tag kommt, dz jr den Drang fulet, Volcksli-

der

der z' dichten. Da wird denn Tatkraft ynne sein, di werdenn d' Sele fullenn, werden's Volck wie 'n Fiber erschuttern, werden, eym freszenden Krebsz gleych, vm sich greifen, werdenn aller bösen Cultur, die ewren Schnitten vnndt Wurfen hynderlich ist, rein schababe machen. Sollt's euch aber, meyne Genyes, doch nicht gelyngen, aus teutzschen Vaterlande, d' leydige Ordnung vnndt eyszkalte Vernunft gantz weg zu syngen, vnndt dafür eynzufuren, den eynfeltigen Kyndessynn vnndt erlichen Koler = Glauben, der euch Volcksengern wol fuget; wyrd doch teutzschem Vaterlande ewer Handarbeyt, mer Frommen bringen, als ewer putzige wyndschife gelerte Volckslider, womit jr eytel Spilwerck treybt, vnndt di's Volck nymmer syngen mochtt.

Eyns muszt ir sein, liben Leutt, vnndt dz recht. Entweder bleibt furnembe vnndt gelarte Leutte, dychtet vnndt schreybt denn in Gottes-Namen, fur furnembe vnndt gelarte Leutt, wi sichs geburt; oder werdet Handwerckspurschen vnndt Kesselflicker, sonst komt ir fur Handwerckspurschen vnndt Kesselflicker fast nicht schreyben vnndt dychten. Hat da eyner, heist Danyel Wunderlich, etwan eyn Schryfileyn von Volckslidern * ynn offenen Truck ausgeen laszen, mochtt auch Sachen vereynigen, di nicht zu vereynigen steen. Weent drob, all' di groszen gelarten Gedychte, alsz der rasende Roland, di Feen-Konigynne, Fyngal vnndt Temora, vnndt solltt' manns glauben, di

Ilyas

* vnm teutschen Museum. S. 449.

Ilyas vnndt Odyszea, seyen nichts als Volcks-lider gewesen, di uff Marckten, uff den Gassen, oder fur den Turen, gegen eyn Pfennigk-semmel oder Petermennchen gesungen worden, daher denn auch der gemeine Beyfall komme, der so vilen Leutlein vnbegreiflich ist. Meyns Dunckens aber, ist doch zweyerlei nicht eynerlei. Wenns denn wer, dz d' Geiszhirten ym Grichenland, dz Lied Ilyas genannt, vnndt d' Sackpfeyfer ynn Schottland, den Reyen von Fingal, einst gesungen hetten; mag doch dz, wz den Geiszhirten vnndt Sackpfeyfern darinn gefile, yetzunder 'ne Muck uffm Schwantz vbern Reyn furen, vnndt musz noch etwan wz anders sein, dz so vilen furnemben gelarten Leuten, sint vndencklicheu Jaren, ynn disen Poetereyen bass gefellt. Wollt eyner yetziger Zeit d' Ilias etwan

nach Volcksliderart verteutzschen, mocht er desz, von Gelarten, wie von Handwercksspurschen, schlechten Danck haben.

Hett druber auch Danyel wol davon schweygen mögen, dz eyner die Geheimnysse der Zauberkunst der Volckslider aufdecken solte. Dabey spurt der gunstige Leser, dz Meyster Danyel eyn Leynweber ist, will wider eyne new Theorey vnndt Klugeley uffbringen, di uff nichts besteet. Ist meynesz dunckens ynn Volcksliedern weyter keyn Zauber, denn dz sie dem Volcke stetig liben, sintemal s' furs Volck grad recht sind; vnndt erst nach hundert Jaren, tuen s' furbasz auch wol Gelarten gefallen, sintemal Furwitz ymmer wz newes furnemben wyll, vnndt enndlich ausm alten wz newes zuschneyden musz.

Dz aber gib ich Meyster Danyeln zu, 's were gut, alle alte Volckslieder warden uffbehalten, vnndt ynn Truck geben. Nicht zwaren nach Danyels Sinn, fur d' gelarte Versmacher, dz sie 'ne Fundgrube fur jre Kunst hetten, oder teutzsch zu reden, dz eyner den andern, mit solchem Tand eyn Zeytlang eyn Nase dreen, oder als eyn'n Gympel henselirenn vnndt heymseilenn mochte: Sondern in Steten fur erbere Handwerckspurschen, uffm platten Lande fur Spinnstuben, vnndt uffn Merckten fur Benckelsenger, di sich damit neren. Sonst mogens d' gelarten Hansen, ymmer d' Hende davonn laszen.

Ist auch eben nicht not, alsz Meyster Danyel wenet, mann muszе vnnder Jegern,

Hecheltregern vnndt Trutſcheln umblaufen, nach Volcklidern tzu ſpuren. Konnt auch nicht gar ſicher ſeyn, ob alles echtt ſeyn mochte. Eſz iſt werte teutzſche Nation durchs leydige Cultiviren ſeer verderbt. Sind Jeger z' oft bey feynen Damen, vnndt Trutſchel z' oft bey feynen Herren, konnten ſ' wol von dero Beluſtigungen deſz Verſtandes vnndt Witzes, vnndt anderm firlefantz, wz an ſich behalten. Hecheltreger ſind gar Wahlen, ſingen welſche Arien, mochtenn vnſer' Frewleyn weyterſz noch zum welſchen Syngen verfuren, deſzen Grewels, dz tugentſame Frewleyn Yris ſchon bytterliche Klage * furen tuet.

Ich

* ym fünften Band S. 131.

Ich Endesbenanter kann, nachgesetzter echter alten Reyen vnndt Lider halber, eynen beszern Gewersmann geben, an Meysiern Gabryel Wunderlichen, welchen der Leser mit Meysiern Danyel Wunderlichen nicht verwechseln wolle, sintemal Meyster Danyel, alsz schons erklert, eyn Leinweber ist, aber Meyster Gabryel war eyn Schuster.

Diser Meyster Gabryel ist geboren im Jar vnsers Heylandes 1568, tzu Beuchlitz unweyt Merseburg, hat erlich dz Schusterhandwerck gelernt, war aber schons ynn zarter jugend eyn gewaltiger Meystersenger, machr' vnndt sang hipsche Reyen vnndt Lider vnndt sonderliche Mordgeschichte. Alsz er Burger vnndt Meyster tzu Dessaw worden, war jm,

da er eyn lustiger Gesell, das Schusterhand=
werck nicht ser gemutlich, gab sich uffs Syn=
gen, tett manche Reysen, hett wol Turyngen
vnndt den gantzen Hartz tzu Fusz durchwan=
dert, lernett vil kostliche Lider vnndt Reyen,
syngett uff den Messen tzu Leipzigk, vnndt
kam wider nach Dessaw, als eyn statlicher
Benckelsenger, war bey hohen vnndt niedern
seer geert, vnndt hett' sonderliche Gnade fun=
den bey Fürst Joachim Ernst, dem macht' er
das newe Lyd von Keys. May. wi sie die Fran=
zosen gekrieget hatt', yn Bruder Veyten Ton;
vnndt ander Gesenge meer. Hett' auch das
junge Herrleyn Fürst Ludewig, der nachher ein
loblicher Regent worden, tzu Meyster Gabryeln
eyne gnedige Juneygung, mochtt deszen Ge=
sang gern horen. Alsz nun Fürst Ludwig

nach

nach Fürstbrüderlicher Teylung Anno Dom. 1606. d' Regirung antrat, nam er Meyster Gabryeln weyters in sonderliche Gnade, liß jn oft myt seynem Gesange z' Cöthen bey Hofe uffwarten, vnndt hett solch Gefallen dran, dz eyn yeder Meystern Gabryeln als eyn'n Furstl. Benckelsenger achten tete.

Ging alles feyn gut, biß 1617, ynn Weimar, uff Anraten des edlen Caspar von Teutleben, die lobliche fruchtbringende Gesellschaft errychtet, vnndt wurde Furst Ludwig, als der Durchlauchtige Nerende tzum ersten Oberhaupt erkiset. Da ließ der lobliche Furst, uffm Schlosse Melaw unfern Dessaw, ynn dem Turm, mitten ynn dem großen runden Saale, eynen Palmbaum artlich zurichten, an dessen weytschichtigen Zweygen, di Conterfeye

der

der furnemben Mitglyder hingen, vnndt an der Mauer rundumb, waren die Namen, Wort, vnndt Gemälde, uff graw Atlaß, vnndt dero Wapen uff sitriggrunen Atlas, kunstlich gestickt uffgehangen, dz seyn lustig anzuschawen war.

Meyster Gabryel tett im eynbilden, er möge auch, eyn Glyd sollicher hohen Gesellschaft werden, schyn auch der Furste deme schyr geneiget. Alß aber der edle Caspar nacher Melaw kam, tett er dem Fursten eynreden, es zime sich nicht, dz eyn Benckelsenger auß dem Oelberger * Bescheid tette.

Machtt

---

* Wer eyn stattlich Schalenglaß od. Pocal, den yedes Mitglyd des lobl. Palmenordens, bey der Uffname, vol Weyn außtryncken must.

Macht den loblichen Fursten abwendig, wurd Meyster Gabryel hindangesetzt, kam tzu Melaw gar eyn' newe Art uff, wurden da sonderliche Klynggedychte vnndt Ryngelreyme verlesenn, nach welscher Weyse, vnndt alte teutzsche Reyen wollt keyner noch horenn noch achtenn.

Desz tett sich Meyster Gabryel ynnigklichen hermenn, dz seyne altteutzsche Reyen vnndt Lider nimannd furt liben mochtenn, must sie bey sich haltenn. War eyn kurtzer runder fast feyster Mann, vnndt synd derley Volckslider fast uffblehender Natur, ist er zu Nacht schyr erstickt funden worden, konnt kaum mit eben schwacher Stimmen krechzen:

Es ritt eyn Jeger wolgemut
Wol ynn der Morgen-Stunde,

vnndt verscheyd darob, Anno Dom. 1619.

Seyn

Seyn Leyb ist tzu Melaw uff gemeinem Kirchhoff begraben, seyn arme Seel aber hett sint deszen keyne Rue. Seyn'n Geyst hortt man oft vorm Schlosse tzu Melaw wo der Turm stund, dreymal kleglich seufzen, denn wandertt er uffm Wege von Melaw nacher Beuchlitz, da jn mancher Bidermann oft gesehen vnndt begegnet hett. Ist stets sittiggrun angetan, tut nimanden leydes, wandelt uff gruner Heyde, stet bey Stegen, bey anmutigen Waszern vnndt Bechleyn, bey heyterm Mondenscheyn, vnndt syngt mit heller Stymmen altteutzsche Volckslider.

So

So hab denn ich Endesbenannter, Meyster Gabryels Geyst oft behorcht, vnndt auss deszen Munde, nachgesetzte echte altteutzsche Reyen vnndt Lider, wo ich gekonnt, auch mit dero echten alten Weysen, uffgeschriben, vnndt lasze sie, erbern Handwerckesgesellen, Benckelsengern, vnndt andern Volcke zu frommen, ynn offnen Truck auszgeen.

Meyster Gabryels Geyst syngt noch ymmer fort. Konntt nicht der erwirdig P. Gaszner etwann eyn Wunderteter in Elwanngen ym Beyerlande, welcher dato nach Obersachsen vnderwegs, des ✝ ✝ ✝ Teufels Macht tzu zerstoren, oder sonst eyner der stattlichen Wunder-

derteter ynn der Schweytz, wirdt seyn, der St. Niartyn vonn Schyrbach, die Waszerpro=phetynne tzu Byel, vnndt derley mer, den Geyst bannen, vnndt d' arme Sel zur Rue bringen, werd' ich Endesbenanter furbasz horchen, vnndt wol tzu Jar wider eyn'n kleynen Almanach * vol Volcks=

* 's mögen erbere Gewercke himit wiszen, dz di=ser Zeyt, eynn Allmanach nimmer eyn Calen=der ist, nachen Jarzeyten vnndt Wetter tzu seen, oder ob nöthig Haar abzuschneyden vnndt Bawholtz tzu fellen, gleych vnsere liben alten teten. Sondern sint nicht lengsten, heist eyn Allmanach eyn jerliches Bundel fast kleyner Vei seleyn vnndt lustiger Schlemper=lider, muszigem Volcke tzur Kurtzweyl, vnndt werden solliche Allmanachen, eben klyntzer=lich kleyn getruckt, di furen almodische Mes=leyn

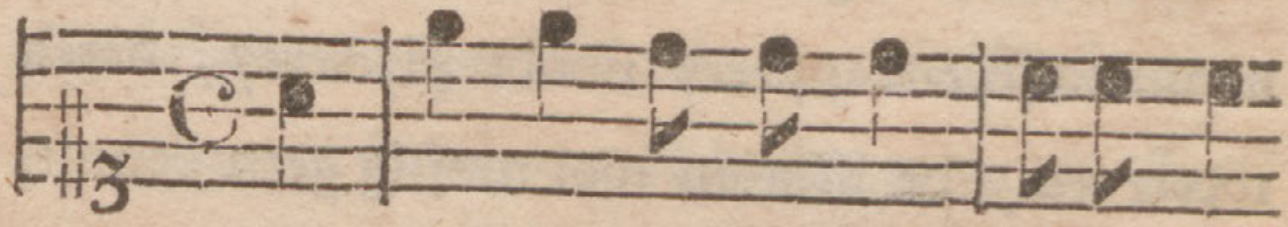
Volckslider auffzgehen laffzen, 's ist doch nicht newmodische Lapperey vnndt Flyckerey, deren werte teutzsche Nation wol mussig geen konntt, sondern 's sind echte altteutzsche Reyen, alffz vnsere liben Voreltern hetten, vnndt gereycht erberm Schustergewerck tzu Trost vnndt Ehren. Deff mag der Neydhart di Jene fletzschenn, kummert mych nicht.

Mstr. Daniel Seuberlich
Schuster tzu Ritzmück ann der Elbe.

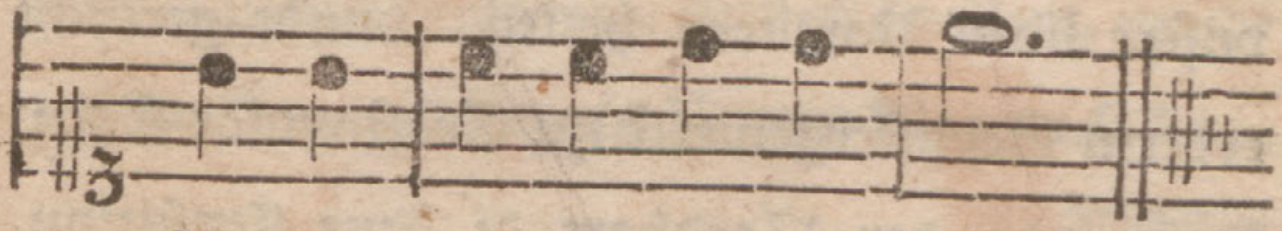
---

leyn vnndt Damen, ynn jren Teschleyn vnndt Neebeuteln, gleych eben, fromme Handwerckspurschen, den Wanderffzmann oder Cubachs Hertzensseufftzerleyn, ynn jren Rentzeln furen tuen.

Tempo giuſto.



Eſz war eynmal eyn Schu=macher=Ge=



ſel, dz war eyn yun=ges Blut!

I.

Eyn feyn Lied von ey'm Schu=macher=Geſellen.

Eſz war eynmal eyn Schumacher=Geſel,
Dz war eyn yunges Blut.

Der machtt des yungen Wildgraven ſeyn Weyb,
Eyn paar ſchneweiſze Schu.

Alsz nu die Schue verfertiget warn,
Legt er sych nider vnndt schlyf.

Da kam des yungen Wildgraven seyn Weyb,
Setzt' sich zum Heupte vnndt ryf.

„Stee uff! Stee uff! Schumacher-Gesel!
„Esz ist schon an der Zeyt!

„Du solst heunt bey myr ligen gar feyn,
„An meynem schneweiszen Leyb.„

Sie schawten wol hin, sie schawten wol her,
Sie dachten sie weren alleyn.

Da furte der Teufel das Kammermensch her
Zum Schluss lloch guckte sie 'neyn

„* Ach gnediger Herr, groszmechtiger Herr,
„Grosz Wunder von ewren Weyb!

* Dz Kammermensch soll man feyn, mit der Fystel, eyn Octaven höer, vnndt den Wildgraven eyn Octaven tifer syngen.

„Da ligt eyn yunger Schumacher-Gesel,
„An irem schneweiszen Leyb. „

„„Ligt denn eyn yunger Schumacher-Gesel,
„„An irem schneweiszen Leyb.

„„Eyn Galgen laszt ich bawen gar feyn
„„Da sol er hengen dreyn. „„

Alsz nu der Galgen verfertiget war,
Furt man jn tzum Tor hinausz.

Da kam behend eyn' reytende Post,
Man solt' jn laszen losz.

Wohinn, wohinn, Schumacher-Gesel!
Wohinn stet dyr deyn Synn?

Nach Coblentz will ich reysen behend
Nach Dusseldorf stet myr meyn Synn.

Waszt zog sie von irem Fynger gar feyn?
Eyn Ryngleyn von Golde so rot.

Da hir, da hir, Schumacher-Gesel,
Dz trage bisz ynn den Tod.

Wos zog sie ausz irer Tasche gar feyn?
Dreyhundert Goldgülden so rot.

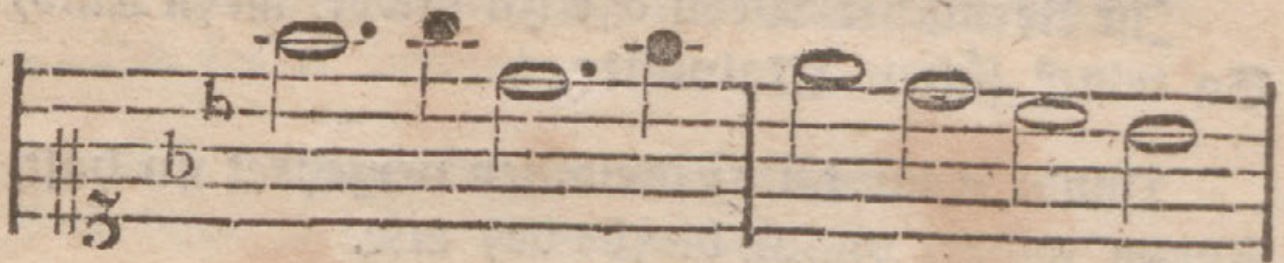
Da hir, da hir, Schumacher-Gesel,
Da kauf dyr Weyn vnndt Brod.

Ist Reynischer Weyn dyr zu sawer, meyn Kind,
So trinck süszen Malvasier.

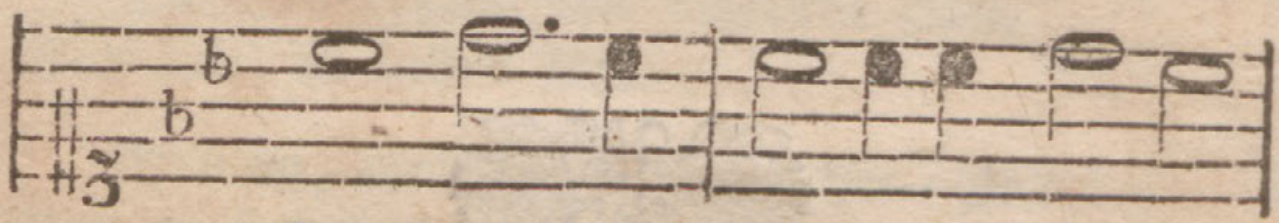
Vnndt wenn du dz Geldchen verzehret nu hast,
Komm wider, vnndt bleybe bey mir.

Beweglich.

Es ſpylt eyn Grav mit

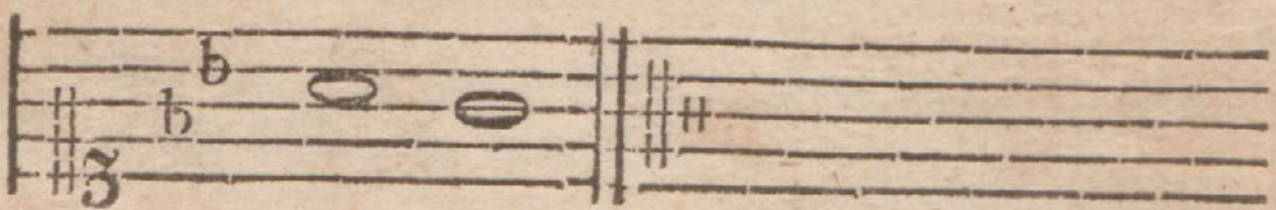


ey ; ner Meyd, ſie ſpyl ; ten al ; le



bey ; de. Sie ſpyl ; ten die li ; be

lan ; ge Nacht, biſz an den hel ; len



Mor ; gen.

II.

Eyn klegliche Mordgeschicht,
von ey'm Graven vnndt eyner Meyd.

Ym Ton: Eſz lag ein Schloſzel in Oeſterreich ꝛc.

Eſz ſpylt eyn Grav mit eyner Meyd,
Sie ſpylten alle beyde,
Sie ſpylten die libe lange Nacht
Biſz ann den hellen Morgen.

Alſz nu der helle Morgen anbrach,
Dz Meydleyn fing an tzu weynen,
Eſz weynt ſich die ſchwartzbraun Eugleyn rot,
Ryngt ire ſchneweiſze Hende.

Weyn' nicht, weyn' nicht, allerschonstes Kynd!
Die Ere ich dyr bezale,
Ich will dyr geben eyn'n Reuters-Knecht,
Dazu dreyhundert Taler.

Ewern Reutersknecht den mag ich nicht,
Was frag ich nach ewern Gelde,
Ich will zu meyner Fraw Muter geen,
In eynem frischen Mute.

Als sie nu vor die Stadt Regenspurg kam,
Wol vor die hoen Tore,
Da sah sie jre Fraw Murer stehn,
Die tet jr frewndlich wincken.

Wyllkommen, wyllkommen o Tochter meyn,
Wie hat esz dyr ergangen,
Deyn Röckleyn ist dyr von hynden so lang,
So kurtz ist dyrs von vorne.

Sie nam das Meydleyn bey der Hand,
Vnndt furte sie ynn jr Cammer,
Sie setzt jr uff, eyn Becher Weyn,
Dazu gebackne Fische.

Ach hertzallerlybste Muter meyn,
Ich kann noch essen noch trincken,
Machtt myr eyn Bettleyn weyß vnndt feyn,
Dz ich darynn kann ligen.

Alß es nu gegen Mytternacht kam,
Dz Meydleyn tet verscheyden,
Da kam dem jungen Graven eyn Traum,
Seyn Lybchen tet verscheyden.

Ach! hertzallerlybster Reutknecht meyn,
Sattel myr vnndt dyr zwey Pferde,
Wir wollen reuten Tag vnndt Nacht,
Biß wir die Post erfaren.

Alsz sie nu vor die Stadt Regenspurg kam'n,
Wol vor die hoen Tore,
Da trug'n sie seyn seyn Lybchen heraus,
Uff einer Todten-Baare.

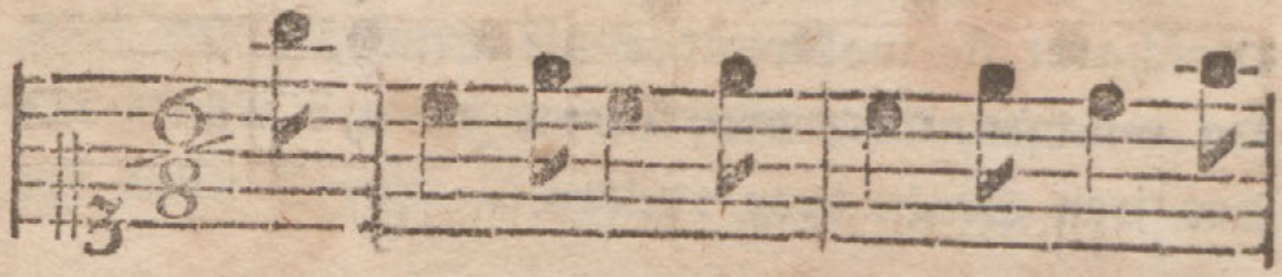
Setzt, ab setzt, ab ir Treger meyn,
Dz ich meyn Lybchen schawe,
Ich schaw nicht meer alsz noch eynmal,
Nun jre schwartzbraunen Augen.

Er deckt jr uff das Leychen-Tuch,
Vnndt sah jr vnnder die Augen,
O wee! o wee! der blasze Tod,
Hats Eugleyn dyr geschloszen.

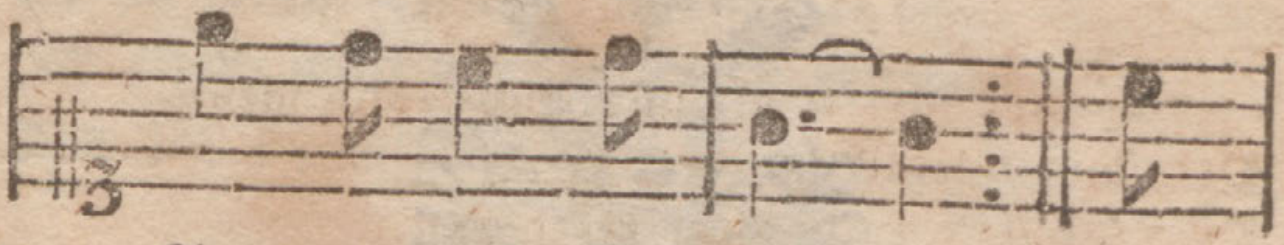
Er zog heraus seyn blanckes Schwerdt,
Vnndt stach sych ynn seyn Hertze;
Hab ich dyr geben Angst vnndt Peyn,
So wyll ich leyden Schmertzen.

Man legt den Graven tzu jr ynn Sarg,
Verscharrt sie wol vnnder die Lynde,
Da wuchsen, nach drey virtel Jar'n,
Aus jren Grabe drey Nelken.

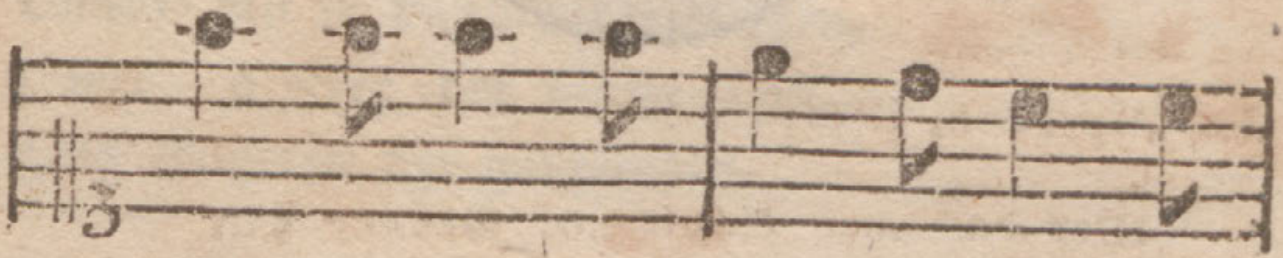
Zertlich.



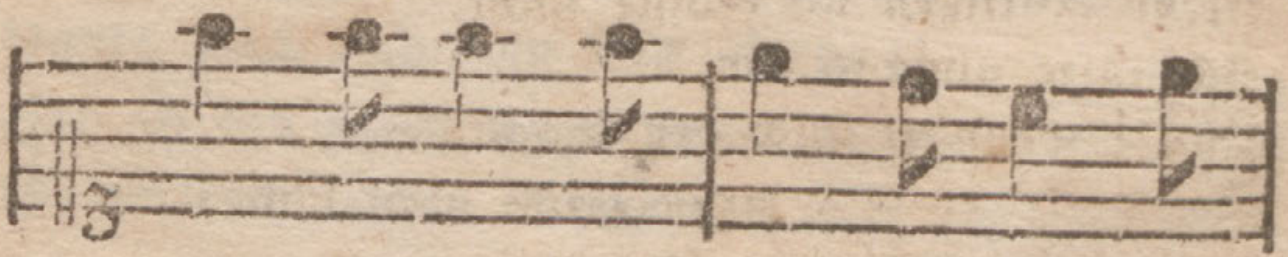
(Sagt myr o ſchonſte Schef'rynn meyn, der
(Darf ich bei euch nichr ke ; ren eyn als



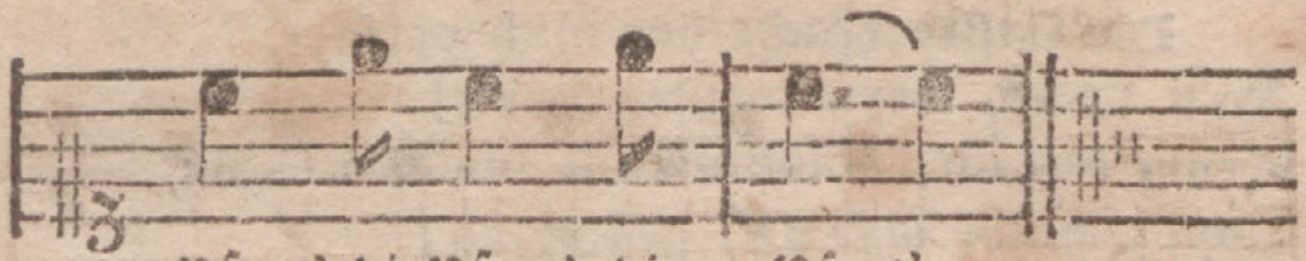
Au ; gen ed ; le Zyr!
eyn ge ; trew ; er Hyrt?) Ich



ſtee ſchons lang vor ew ; rer Tur, o



Sche ; fe ; rynn er ; of ; net myr, di



III.

Eyn Hyrten-Lyd.

Sagt myr o ſchonſte Schefrynn meyn,
Der Augen edle Zyr!
Darf ich bey euch nicht keren eyn,
Alſz eyn getrewer Hyrt?
Ich ſtee ſchons lang vor ewrer Tur,
O Scheferynn! eroffnet mir,
Di Pfort, di Pfort, di Pfort.

Wer da? wer klopft vor meyner Tur,
Vnndt wil zu myr hereyn?
Meyn Huttleyn ich erofne nicht,
Ich laſze nimand eyn,
Vnndt weyn er auch der ſchonſte wer,
So macht er myr meyn Hertz nicht ſchwer,
Vmbſonſt! vmbſonſt! vmbſonſt!

Die finstre Nacht hat mich verfurt,
Yn'n Wald, meyn trautes Kynd!
Drum bitt ich, schlagts euch aus dem Synn,
Vnndt macht myr uff, geschwind;
Ich hab mych allzeit uffgefurt,
Wie'sz eynem trewen Hyrt'n geburt.
Allzeyt, allzeyt, allzeyt.

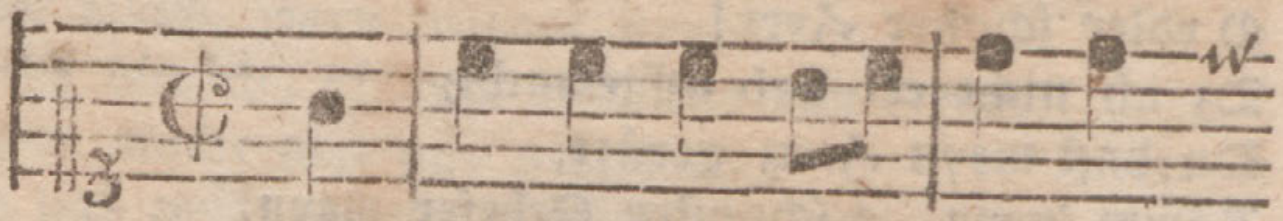
Ich komm nicht her aus Libsbegyr,
Wiewol jr libens werr,
Di finstre Nacht hat mych verfurt,
Wie jr zuvor gehort.
Weil ich keyn Haus keyn Hutt mer find
Darum macht uff, hertzlibstes Kynd!
Macht uff, macht uff, macht uff!

So wil ich aus Erbarmen dann
Erhören deyne Bitt,
Die Pforte stehet offen schon,
Komm nur in meyne Hutt.
Ach Schatz! wie see ich euch hir sten?
Wie tugend'am, wie zart, wie schon,
Seyd jr, seyd jr, seyd jr!

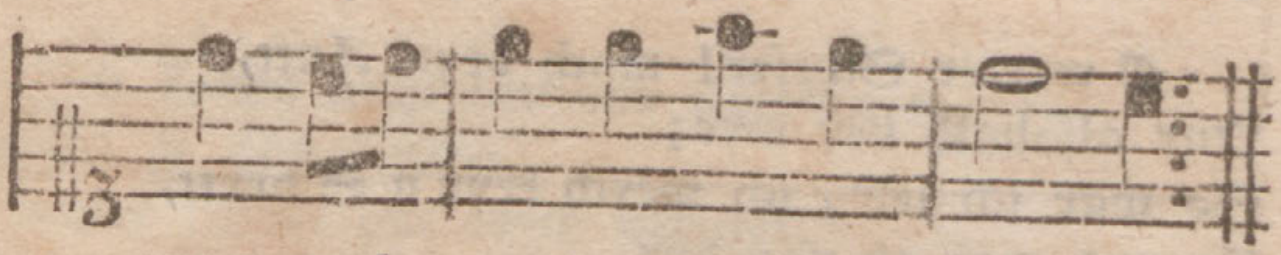
Ach wie war ich so vnbedacht,
O edler schoner Hyrt!
Dz ich nicht eer hab uffgemacht,
Du hast meyn Hertz gerürt.
Komm 'neyn, o schonster Schefer meyn,
Ich wyll allzeyt deyn eygen seyn,
Ich wyll, ich wyll, ich wyll.

O werter Schefer! mach deyn Hutt,
Nur alsobald bey myr;
So war ich leb', ich weych keyn'n Schryt,
Netzund mer ab von dyr.
Meyn Hertz ist deyn o werter Hyrt,
Biss es der Libe machen wyrd,
Eyn End! eyn End! eyn End!

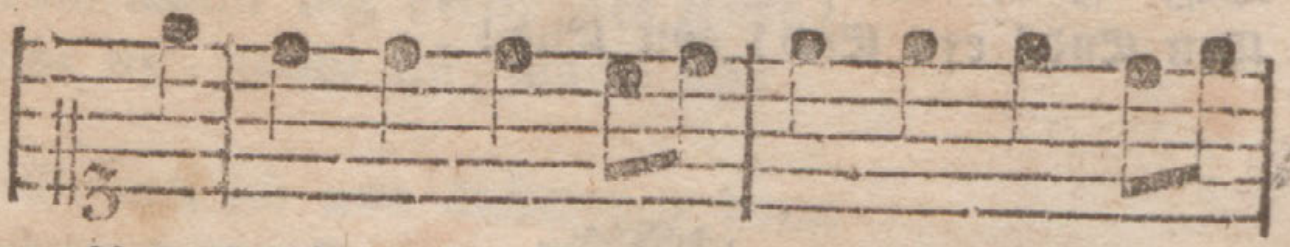
Anmuig.



(Es rytt eyn Je-ger wol-ge-
Wollt ya-gen ynn dem gru-nen

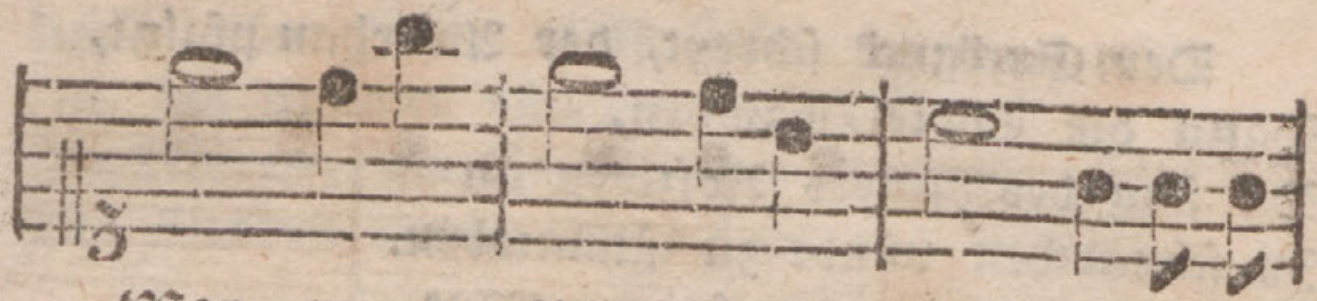


mut wol ynn der Morgen-Stun-de.
Wald mit sey-nem Roß vnndt Hun-de.)



Vnndt alß er kam uff gru-ner Hayd, da

fand seyn Her-tze Lust vnnd Frewd, ym



May : en am Rey : en, sich frew : en, al : le

Kna : ben vnnd Meyde : leyn.

IV.

Eyn Jeger = Lied.

Es rytt eyn Jeger wolgemut
Wol ynn der Morgenstunde,
Wolt yagen ynn dem grunen Wald,
Mit seynem Rosz vnndt Hunde,
Vnndt alsz er kam uff gruner Hayd,
Da fand seyn Hertze Lust vnndt Frewd.
Im Mayen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Der Guckgnck ſchreyt, der Awerhan pfaltzt,
Dazu die Turtel-Tawben,
Da fing des Jegers Roſzleyn an
Zu ſchnarchen vnndt zu ſchnawben.
Der Jeger dacht ynn ſeynem Mut
Das Nagen kann noch werden gut.
Im Meyen, am Reyen, ſich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Der Jeger ſah ſeyn edles Wild
Friſch hurtig vnndt geſchwinde,
Es war eyn ſchones Weybes-Bild
Dz ſich allda liſz finden,
Der Jeger dacht ynn ſeynem Synn,
Tzu diſen Wilde yag ich hynn
Im Meyen, am Reyen, ſich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

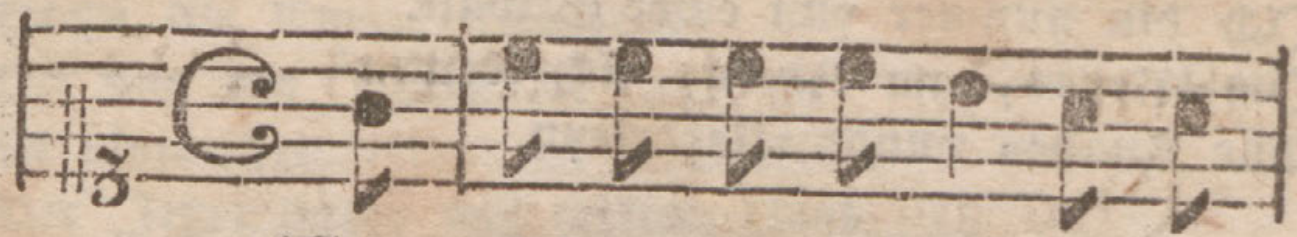
Ich gruß euch Jungkfraw hipſch vnndt feyn,
Von Tugend reych vnndt ſchone,
Wz ich ynn diſem Wald erſchleych,
Dz mach ich myr zu eygen.

Ach!

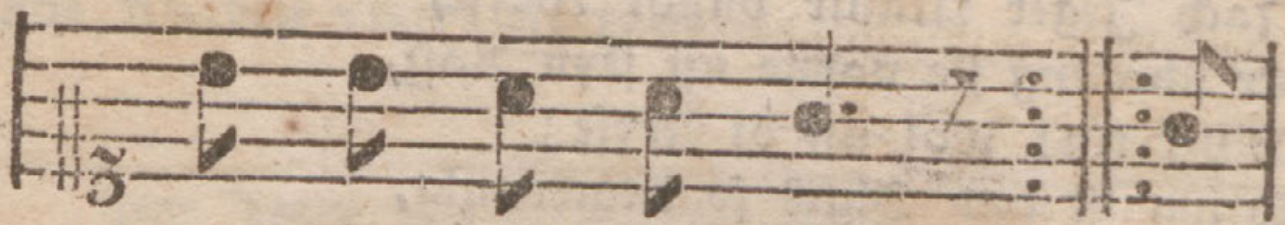
Ach! edler Jeger wolgestalt,
Ich bin nunmer ynn ewer Gewalt.
Im Meyen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

Er nam sie bey jrer schneweiszen Hand,
Nach Jeger Manir vnndt Weyse,
Er schwung sie vorne uff seyn Rosz,
Gluck zu! wol uff dt Reyse;
Drum ist das Gluck so kugelrundt,
Des frewt sich mancher der myr kundt
Im Meyen, am Reyen, sich frewen
Alle Knaben vnndt Meydeleyn.

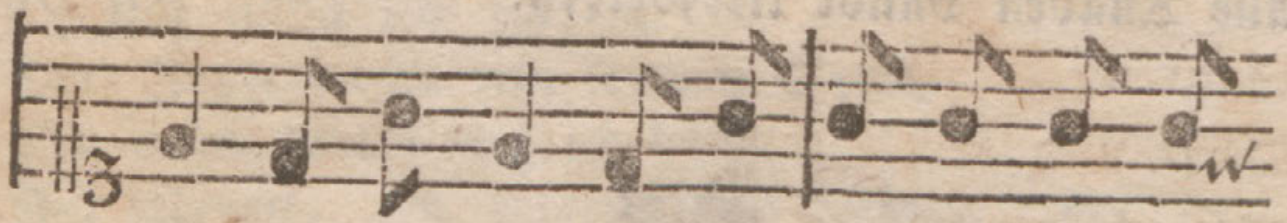
Gerade weg.



(Gott gruß'ch wol in der Stu/be, wz
Ich pynn a Paw/ers Pu/be der



gylts ich gih grad' zu
nich mih hipsch kann tu) Hanß



A/den, Hanß A/den, kum̃ hewr yn grus/zen

Scha/den, ynn grus/ze Nut da zu.

Eyn

V.

Eyn Sächsisch Pawren-Lied.

Gott gruſz'ch wol ynn der Stube!
Was gylts, ich gih grad' zu.
Ich pynn a Pawers Pube,
Der nich mih † hipsch kann tu.
Hanſz Aden, * Hanſz Aden,
Kumm hewr in gruſzen Schaden
Ynn gruſze †† Nut oazu.

Syd jr nich prave Lewte,
Syzt wi di Furſten da,
Derft nich myt Schmalhanns leyden,
Wie ich pey mayner Fra.
Die Grite, die Grite,
Die tut myr ſelzen ** 'ne Güte
Laſt 'ch doch meyn' Nut *** erklah

† mehr †† Not * Adam. ** ſelten. *** Klagen.

Ich war a gruſzer Junge,
Ging, mit Verlöb, uff d' Freyt
Da iſz myr's nu gelungen
Dz 'ſz myr's uff'm Hertzen leyt,
Wie Steene! wie Steene!
Ach wer' ich munt † alleene
Vnn hett noch nich gefrey't.

Ich Hunnsf. * * ha gefreegen,
'Sis eytel Hudeley!
Da kummt die Fra geſchreegen,
Sprichr: Aden quyrl'n Pray
Koch Klůſze, koch Klůſze
Soll mich dos nich verdryſzen?
Iſz dz nich Hudeley?

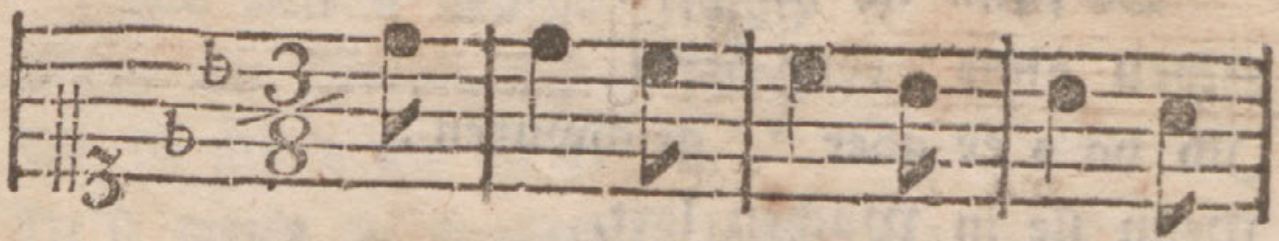
Da

† nur

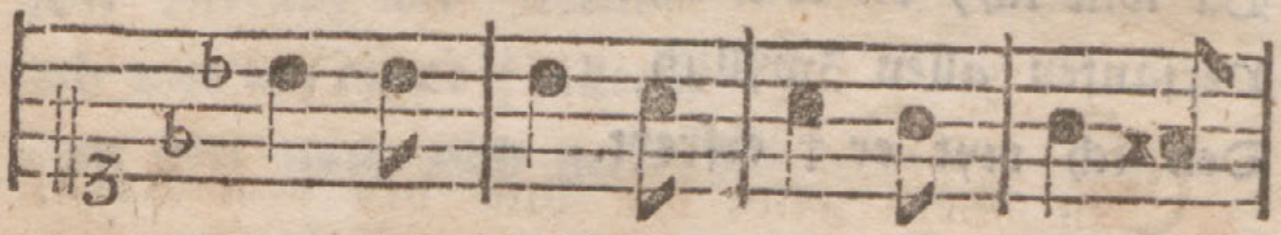
Da pynn ich nu geſchuren
Schon anne * ebne Zeyt,
Ich ha's er aber * * geſchwuren:
Wenn ſie in Wuchen leyt,
Da will ich, da will ich — —
Verſaufen allen Zwyllich
Den ich myt er † erfreyt.

* eyne * * aber † jr

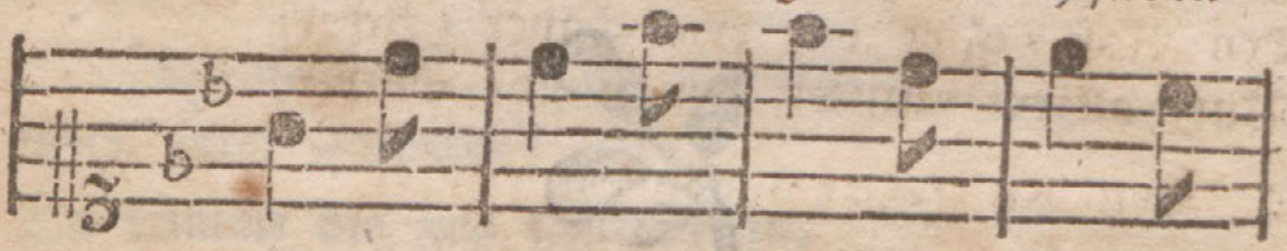
Bedechtig.



Eyn Sew / Hyrt der hut bey dem

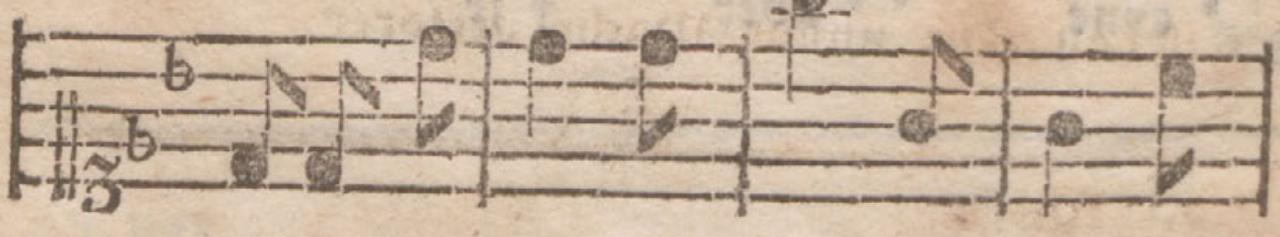


Korn, der darf wol Hu / tens hynden

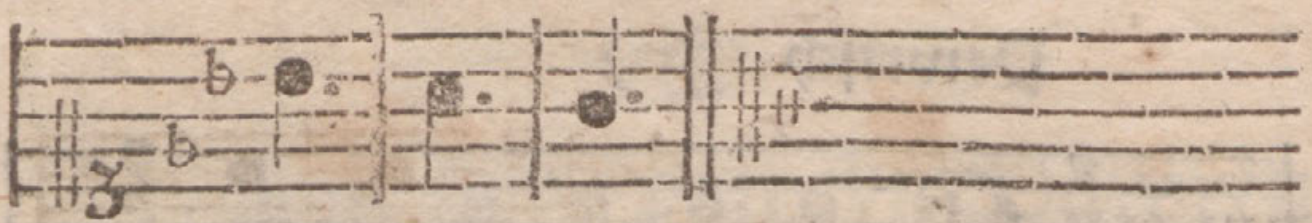


vorn, Eyn Roß / Hyrt bey eym Haber /

Acker, muß all / zeyt munter seyn vnndt



wacker, muß all / zeyt munter seyn vnndt



wa : : : cker.

VI.

Eyn Lied vom Huten.

Eyn Sew-Hirt der hut bey dem Korn,
Der darf wol Hutens hynden vorn.
Eyn Roß-Hirt bey eym Haber-Acker,
Muß allzeyt munter seyn vnndt wacker.

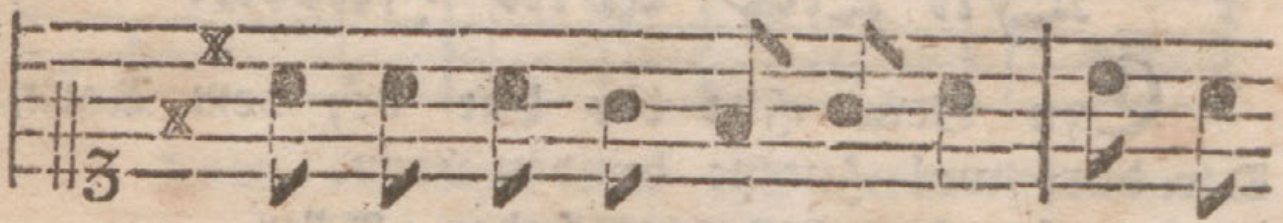
Eyn Kuh-Hirt unden oben wert,
Wenn er bey eyner Matten * fert.
Eyn Geyß-Hirt bey eynem Krawt-Garten,
Uff yeden Sprung muß fleyßig warten.

Wer aber hut eyn yunges Weyb,
Der see dz er bey Sinnen bleyb
Lybt sie nicht Mann, fürcht Gottes Zoren
So ist all Hut vnndt Wacht verloren.

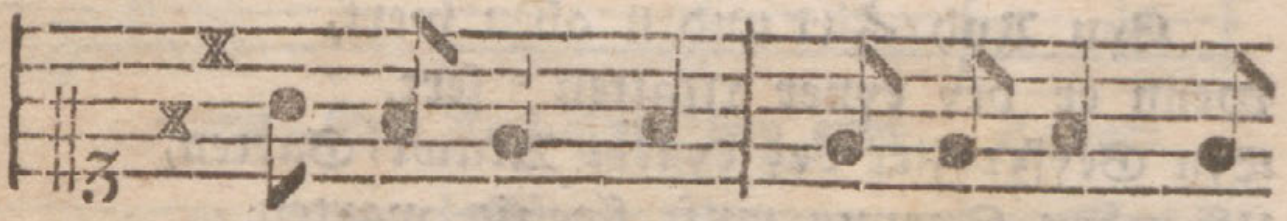
* od. Wiesen.

Pewriſch

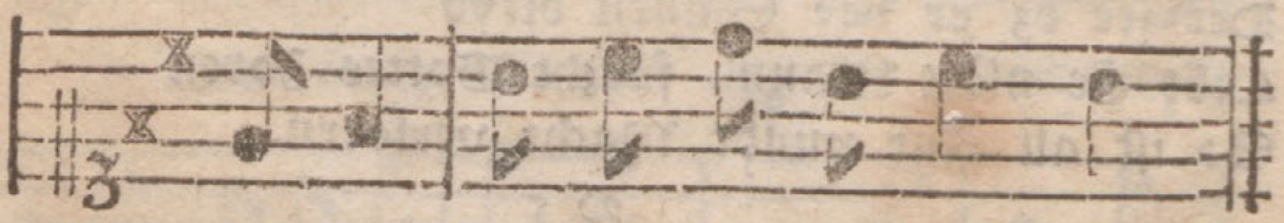
'S hett eyn Pawr eyn ſchönes Weyb



hett' jr al / les anvertrawt, legt ſych



nye / der ſchla / fen hm! hm! hm! ha



ha ha! legt ſych nye / der ſchla / fen.

VII.

Eyn new Lyd, von eym Pawren

'Shett eyn Pawr eyn schones Weyb,
Hett jr alles anvertrawt,
Legt sych nyder schlafen,
Hm hm, hm,
Ha, ha, ha,
Legt sych nyder schlafen.

Als der Pawr vom Schlaf erwacht,
Er an seyne Fraw gedacht,
Wz sye wol tet machen,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Wz sye wol tet machen.

Eyng tzu jrer Cammertur,
Lag eyn groſzer Rygel dafur,
Macht eyn groſz Gerumpel,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Macht eyn groſz Gerumpel.

Man! ach Man! ach lyber Man!
Was fangſt fur 'n Gerumpel an?
's Kynd iſt myr erſchrocken,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
's Kynd iſt myr erſchrocken,

Laſz dz Kynd erſchrocken ſeyn,
Ich muſz in dye Cammer 'neyn,
'neyn tzu meynen Weybe.
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
'neyn tzu meynem Weybe.

Alſz der Man furs Bette kam,
Hyng eyn fremder Fylzhut dran.
Fraw wem iſt der Fylzhut?
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Fraw wem iſt der Fylzhut?

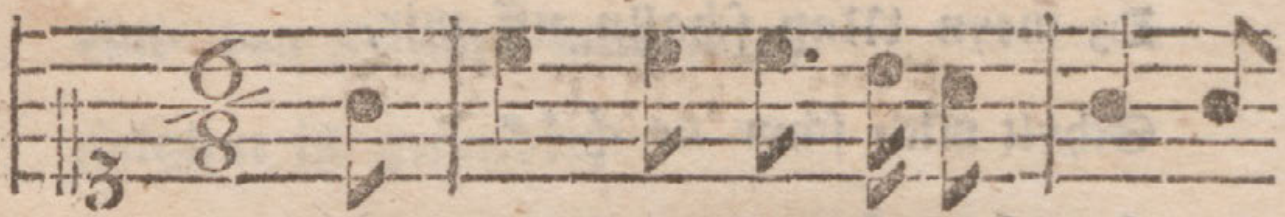
'ch hab dye Sachen z'ſammen g'raft
Hab' den Fylzhut mitgefaſzt,
Fylzhut iſt gefunden,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Fylzhut iſt gefunden.

's Morgens kam eyn ander Man,
Klopft ſacht an den Laden an,
Fraw gebt meynen Fylzhut,
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Fraw gebt meynen Fylzhut.

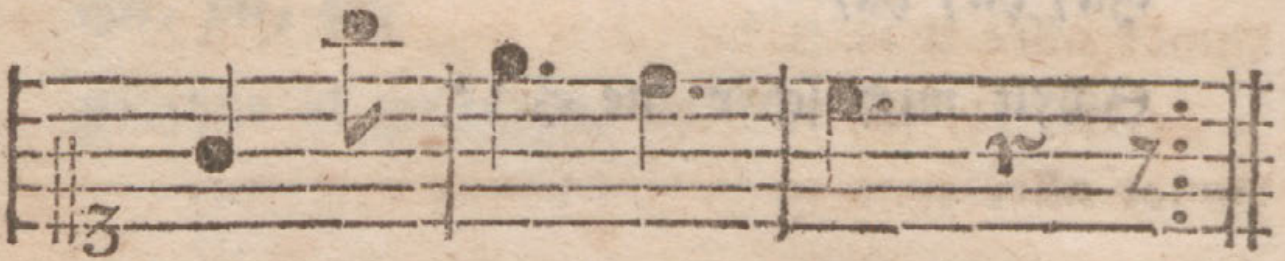
Ewer Fyltzhut machet schyr,
Dz meyn Man schallu uff mir,
Schylt mich schyr 'ne H**
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Schylt mich schyr 'ne H**

Ach jr lyben Pewerleyn!
Laszt euch dz 'ne Warnung seyn,
Trawt nicht ewren Weybern!
Hm, hm, hm,
Ha, ha, ha,
Trawt nicht ewren Weybern!

Langsam.

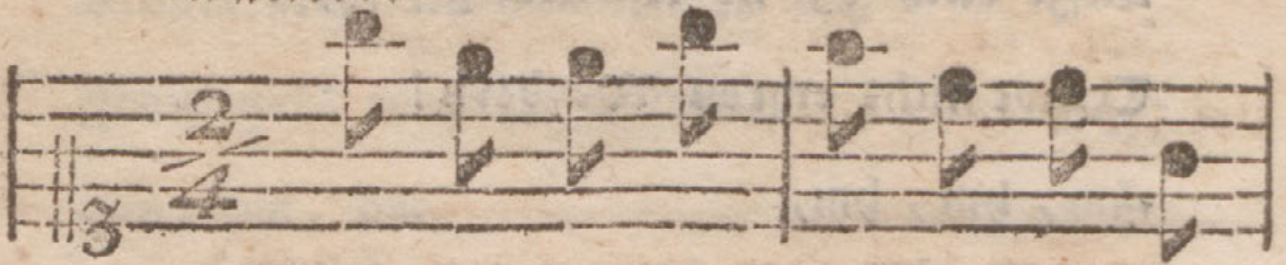


(Esz blys ein Jeger wol ynn seyn
Vnndt al ; les wz er blysz dz war

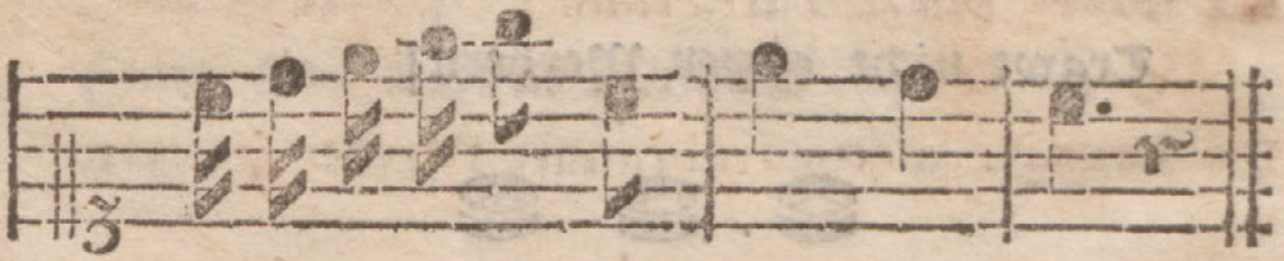


Horn, wol ynn seyn Horn ;
ver ; lorn, dz war verlorn,)

munter.



Hop, sa, sa, tra ra ra ra vnndt



alles wz er blisz dz war ver ; lorn.

VIII.

Eyn Jeger=Lyd.

Es bliß eyn Jeger wol ynn seyn Horn,
Vnndt alles was er bliß, dz war verlornn,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Vnndt alles was er bliß, dz war verlornn.

Soll denn meyn Blasen verloren seyn,
Vyl lyber wolt ich keyn Jeger seyn,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Vyl lyber wolt ich keyn Jeger seyn,

Er zog seyn Netz wol ubern Strauch,
Da sprang eyn schwartzbraunß Maydel herauß,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Da sprung eyn schwartzbraunß Meydel herauß.

Ach schwartzbraunsz Meydel entspring mir nicht
Ich habe grosze Hunde, die holen dich,
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Ich habe grosze Hunde, die holen dich.

Deyn' grosze Hunde, di tun myr nichts,
Sie wiszen meyne hoe weyte Sprunge noch nicht.
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Sie wiszen meyne hoe weyte Sprunge noch nicht.

Deyn' hoe weyte Sprunge, di wiszen sy wol,
Sie wiszen, dz hewte noch sterbenn solt.
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra,
Sie wiszen, dz hewte noch sterbenn solt.

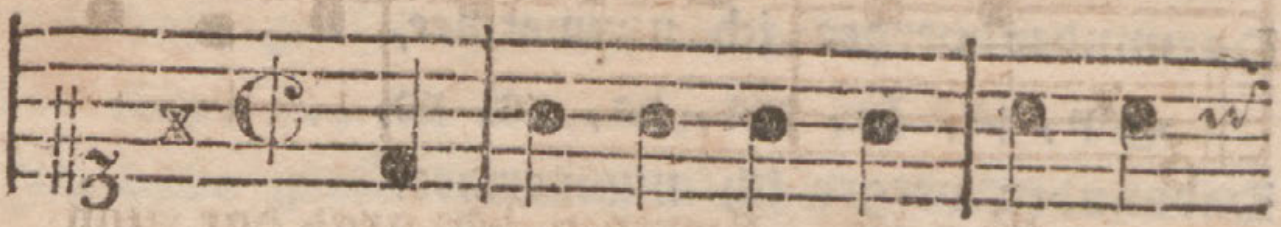
Vnndt sterb ich nu, so bynn ich tot,
Begrabt mann mich vnnder dye Rosen rot
Hop, sa, sa, tra, ra, ra, ra.
Begrabt mann mich vnnder dye Rosen rot

Wol vnnder dye Roſen, wol vnnter den Klee
Darunnder vergee ich nimmermee,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Darunnder vergee ich nimmermee.

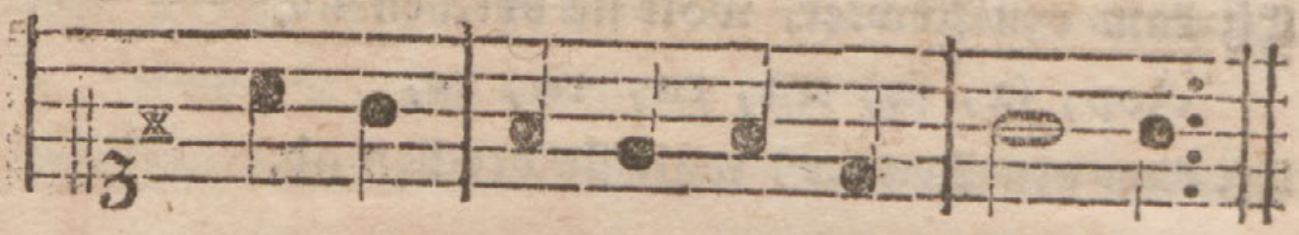
Eſz wuchſen drey Lilien uff jrem Grab,
Eſz kam eyn Rewter, wolt ſie brechen ab,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Eſz kam eyn Rewter, wolt ſie brechen ab.

Ach Rewter, laſz dye Lilien ſtan,
Eſz ſol ſie eyn junger friſcher Jeger han,
Hop, ſa, ſa, tra, ra, ra, ra,
Eſz ſol ſie eyn junger friſcher Jeger han.

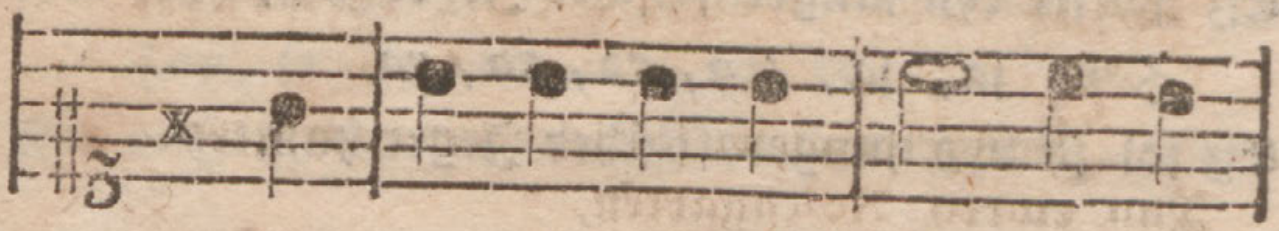
Artiglich.



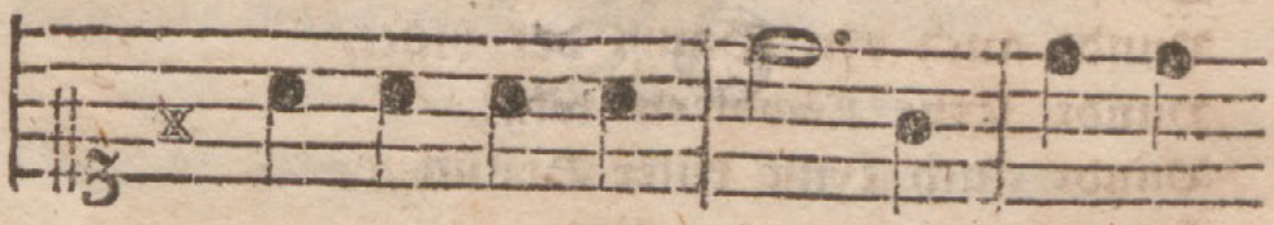
(Jungfrewleyn ſoll ich mit euch
Dort wo die ro ſ ten Ros ſ lein



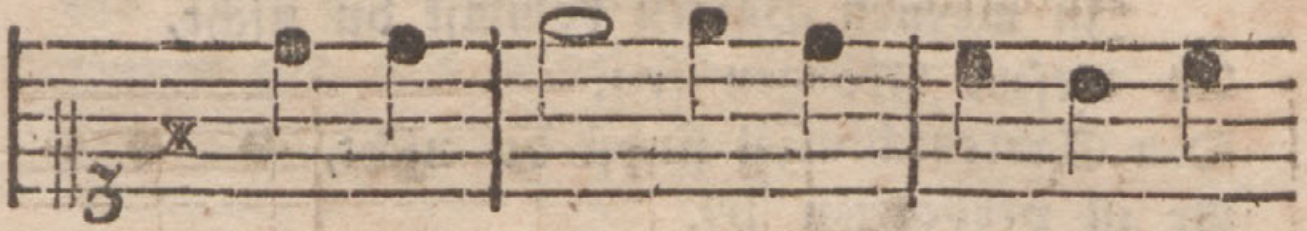
geen, in ew ſ ren Ro ſ ſen ſ gar ſ ten,
ſteen, die fey ſ nen vnndt die zar ſ ten,)



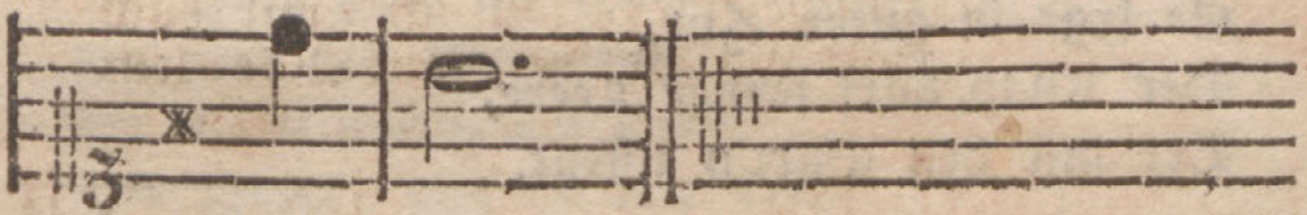
Vnndt auch ein Baum der blü ſ et vnndt



ſey ſ ne Lewbleyn wigt, vnndt auch ein



kü / ler Brunnen der grad dar / unn/



der ligt.

IX.

Eyn Lyd vom Rosengarten.

Jungkfrewleyn sol ich myt euch geen,
Vnn ewren Rosengarten,
Da wo dye roten Rosleyn steen,
Dy fernen vnndt dy zarten,
Vnndt auch eyn Baum der blüet,
Vnndt seyne Lewbleyn wigt,
Vnndt auch eynn kuler Brunnen
Der grad darunnder ligt.

In meynen Garten kommst du nicht,
An diesem Morgen frü.
Den Gartenschluszel findst du nicht,
Er ist verborgen hy.
Er lygt so wol verschloszen,
Er lygt in guter Hut,
Der Knab darf feyner Leere,
Der mir den Gart'n ufftut.

In meynes Bulen Garten wol,
Da steen der Blumleyn vyl,
Wolt Gott, solt ich jr'r warten wol,
Dz wer meyn Fug, vnndt Wil'
Die roten Rosleyn brechen,
Denn esz ist an der Zeyt;
Ich hoff' ich wol' erwerben
Die myr ymm Hertzen leyt.

Gut Gesel darum mich beten * hast,
Dz' kann vnndt mag nicht seyn,
Du wurdest myr zertreten han,
Dye lybsten Blumleyn meyn,

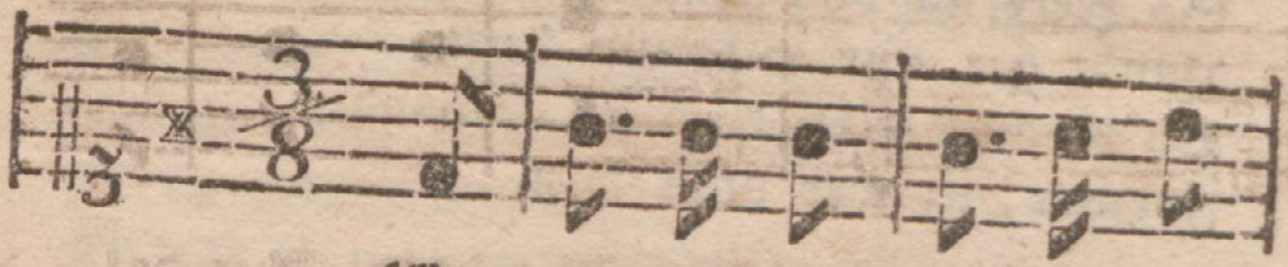
* beten od. gebeten.

So keere nu von hynnen,
Vnndt gee nur widerum heym,
Du brecht'ſt mich doch tzu Schanden,
Furwar, dz wer nicht feyn.

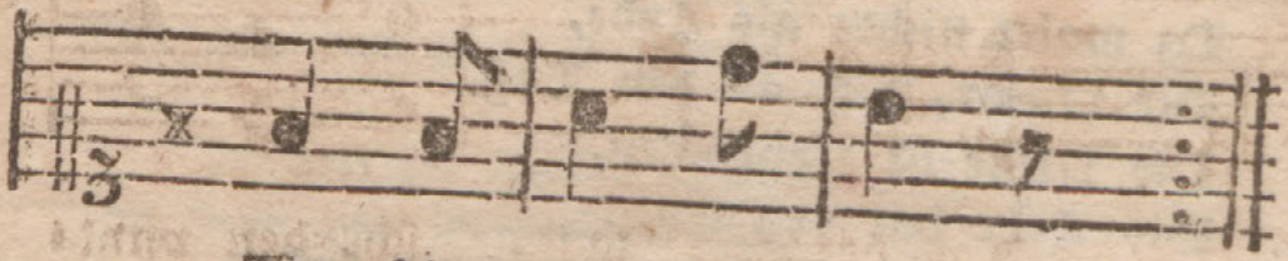
Dort hoch uff eynem Berge,
Da ſteet eyn Mulenrad,
Dz malet nichts als Lybe,
Die Nacht, biſz an den Tag.
Die Mule iſt zerbrochen,
Die Lybe hat eyn End.
So ſegn' dich Gott meyn feyn's Lyb,
Netzt far ich ins Ellend.

** ins Ellend; dz iſt in fremde Lande.

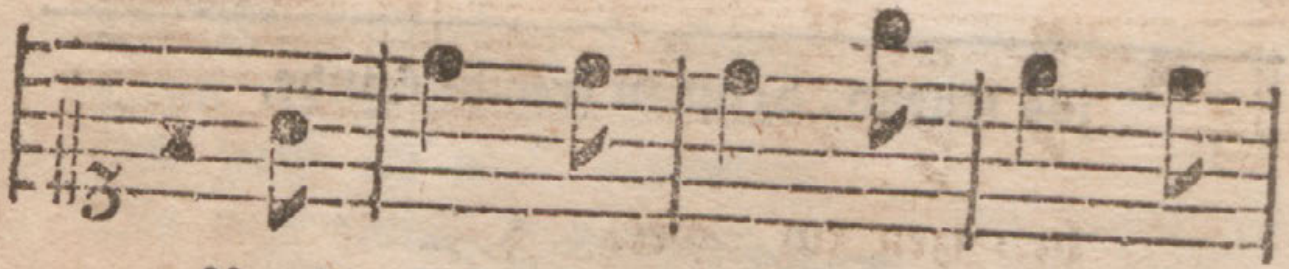
Mannhaft.



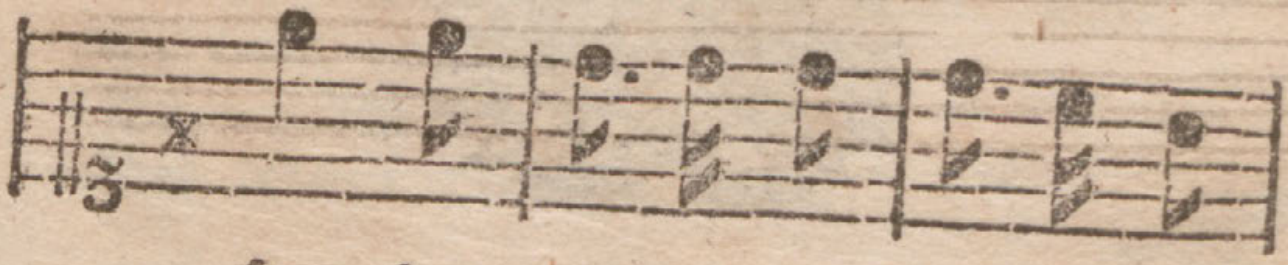
(Es ryt ; ten drey Rew ; ter zum
Feyns Lybchen kuck ; te zum Fen-



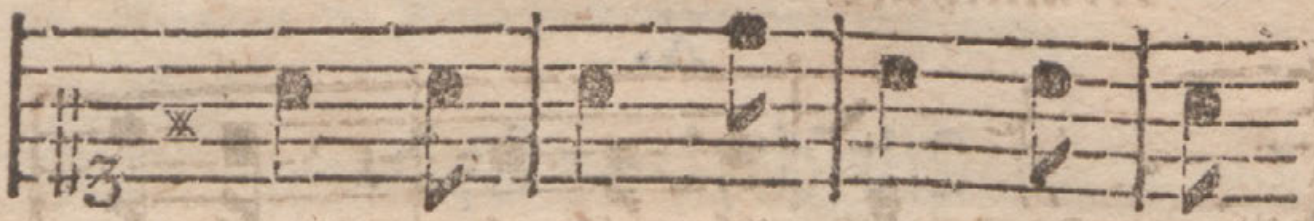
ſter her ; auſz. A ; de!)
Tor hin ; auſz. A ; de!



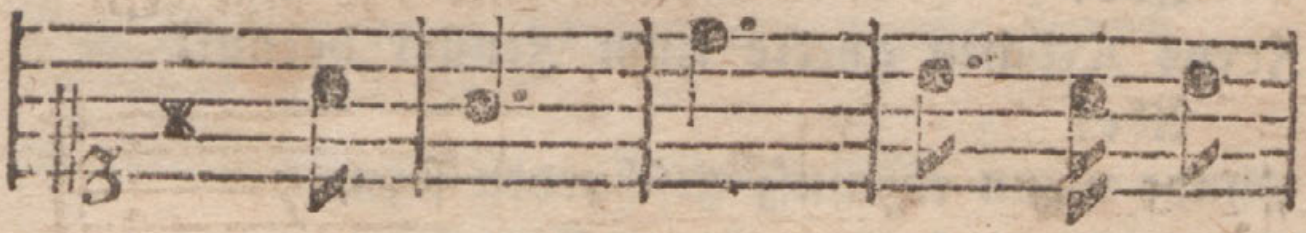
Vnndt wenn es muſz ge ; ſchy ; den



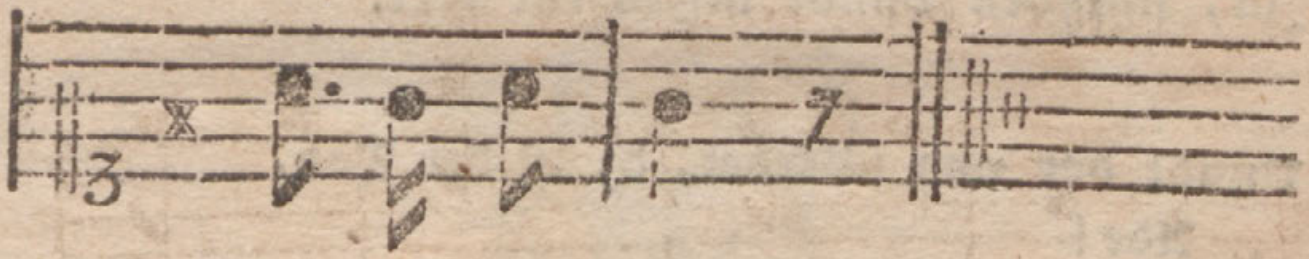
ſeyn, ſo reych myr deyn gol; de ; nes



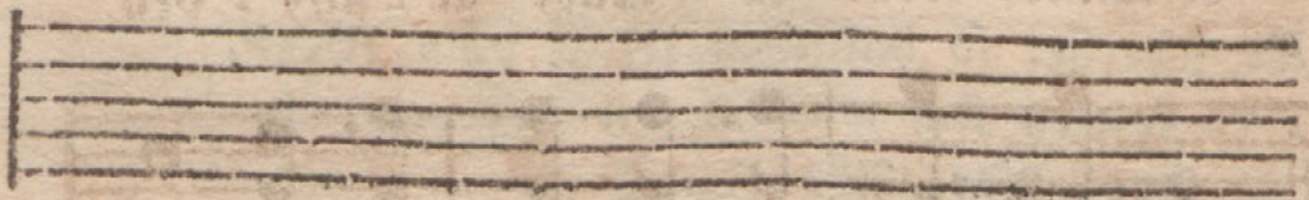
Rin ſ ge ſ leyn. A ſ de! A ſ de!



A ſ de! Ja! ſcheyden vnndt



Ja ſ ſzen tut wee.



X.

Abschyds-Lyd.

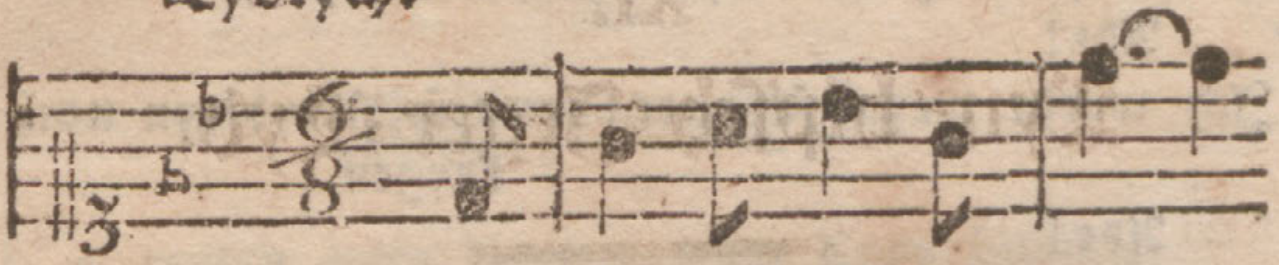
Es rytten drey Rewter zum Tore hinausz
Ade!
Feyns Lybchen guckte zum Fenster herausz
Ade!
Vnndt wenn es muſz geſchyeden ſeyn,
So reich mir deyn goldnes Ringeleyn,
Ade! Ade! Ade!
Ja, ſcheyden vnndt laſzen tut wee.

Vnndt der vns ſcheydet, dz iſt der Tod,
Ade!
Er ſcheydet ſo manches Meydleyn rot,
Ade!
Er ſcheydet ſo manchen Man vom Weyb,
Dye konten ſich machen vil Zeytvertreib,
Ade! Ade! Ade!
Ja, ſcheyden vnndt laſzen tut wee.

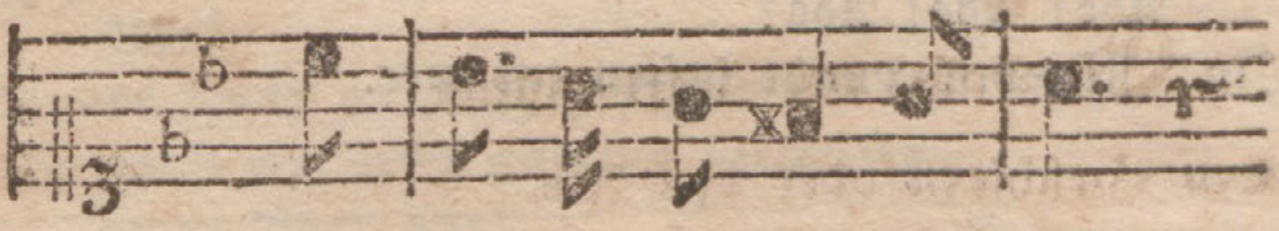
Er ſcheydet dz Kindleyn ynn der Wiegen,
Ade!
Ich werde meyn ſchwartzbrauneſz Meydleyn noch
krygen.

Ade!
Tets wol geſcheen ynn kurtzer Zeyt,
Tets machen vnns beyden eyn groſze Frewd,
Ade! Ade! Ade!
Ja, ſcheyden vnndt laſzen tut wee.

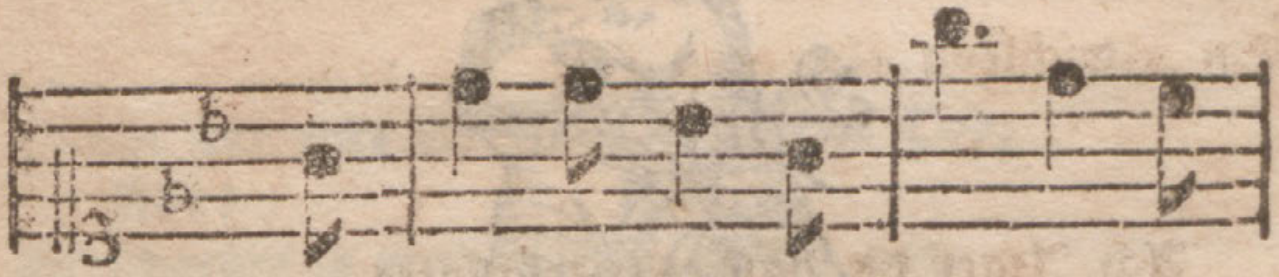
Lyblych.



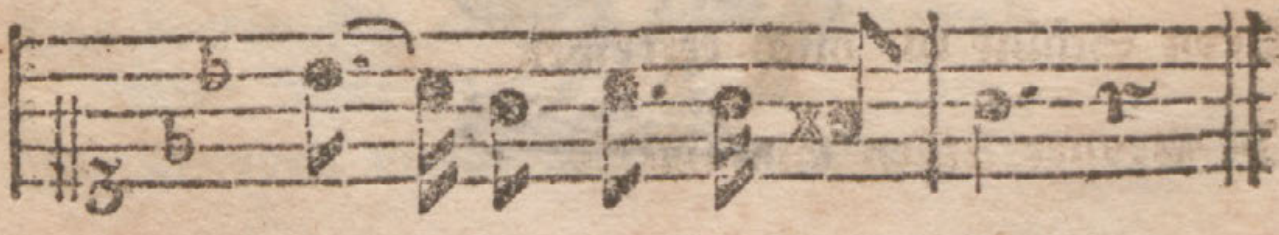
Eß wollt eyn Jeger jagen



Eyn Hyrschleyn o / der eyn Ree,



Drey Stundleyn vor den Tagen Eyn



Hyrschleyn o / der eyn Ree.

XI.

Eyn hipsch Jeger=Lyd.

Es wollt' eyn Jeger jagen,
Eyn Hirschleyn oder eyn Ree.
Drey Stundleyn vor den Tagen;
Ein Hirschleyn oder eyn Ree.

Ach Jeger du hast es verschlafen,
Lyber Jeger yetzt ist es Zeyt.
Deyn Schlaf tut mich erfrewen,
In meyner stillen Einsamkeit.

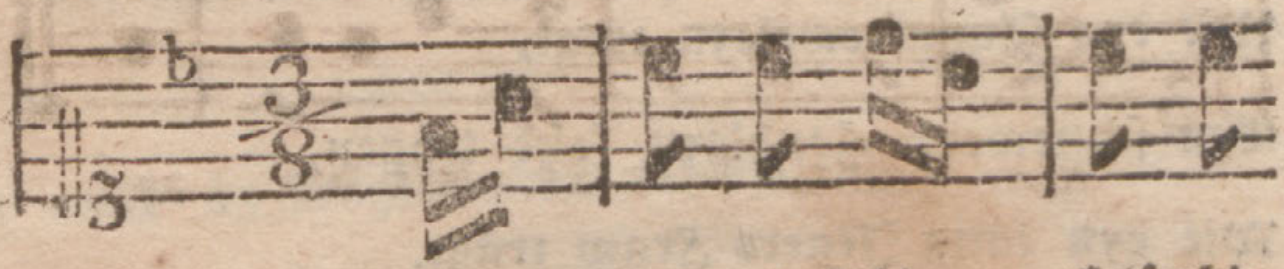
Dz tett den Jeger verdriſzen,
Dieweyl ſie ſo reden tett,
Er wolt' dz jungfrewleyn erſchyſzen,
Dieweyl ſie ſo reden tett.

Sie fyel dem Jeger tzu Füſzen,
Uff jre ſchneweyſze Knye:
Ach Jeger tu mich nicht erſchyſzen!
Dem Jeger das Hertze wol brach.

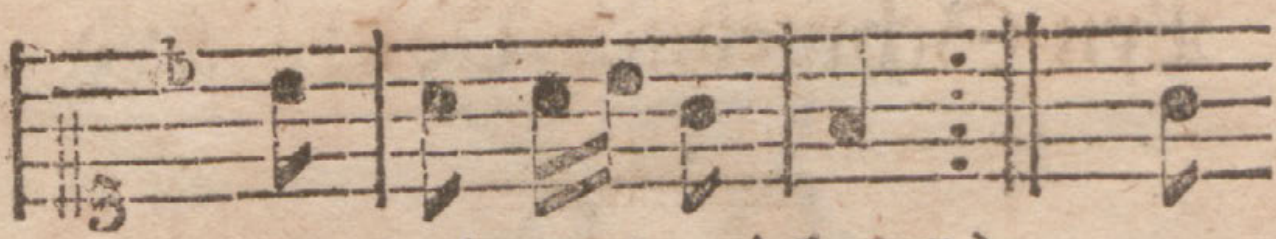
Sie tett den Jeger wol fragen:
Ach edler Jeger meyn,
Darf ich eyn grun Crantz fern tragen,
In meynem goldfarbnen Haar?

Grun Cränzleyn darfst du nicht tragen,
Wie eyn Jungfreweleyn tregt,
Eyn schneweyß Heubleyn solst tragen,
Wie eyn iung Jegers Fraw trägt.

Schwebisch.

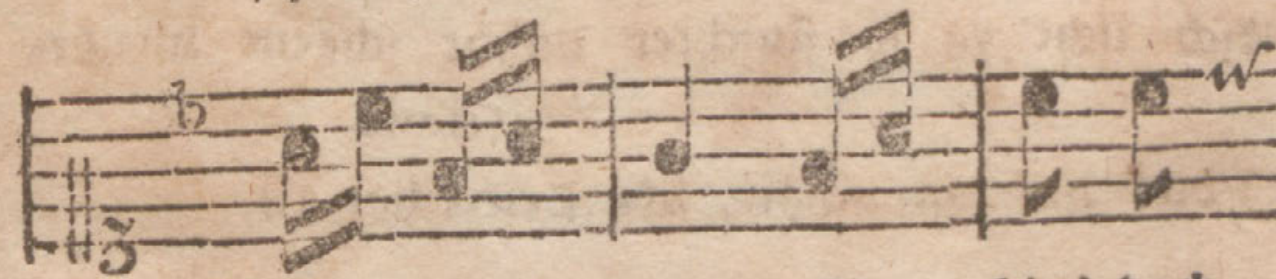


(Gut'n Morgen lyb's Lyserl!
Es ischt ja so fynschter

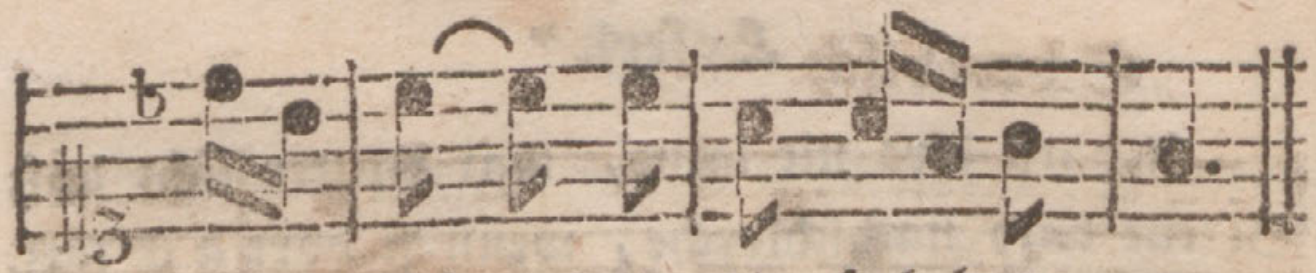


ach layh myr dayn' Latern,
vnndt schaynt nit ai Stern.) Esch

ischt ja so fynschter vnndt scheynt



nit der Mand; I bitt' dych



gar schön, lyb's Li = serl hor an.

XII.

Eyn Schwebisch Volcks = Lyd.

Jacob.

Guten Morgen libes Lyserl, ach layh mir dayn' Latern,
Esch ischt ya so finschter vnndt scheynt nit ai Stern,
Esch ischt ya so finschter vnndt scheynt nit der Mand,
I bitt' dich gar schön, libs Lyserl hor an.

Lyserl.*

I darf dirs nit laihe, mai Muter ischt bösz
Si tut bald nachschleyche, wenn si hort a G'tösz.
Wer hat dich herg'rufe, so spat bai der Nacht,
Laternel mocht breche, 's nit so g'schwind g'macht.

Jacob.

Schon's Schatzerl! lyb's Lyserl! abschlag mir doch nit,
Subtil will'ch damit umgee', dz es nit gar zerbrich;
Ach ayl doch geschwindlich, du auszerwelt's Kind.
Vnnd lay mir day Laternel, mai Kerzel scho brennt.

Lyserl.

---

* Lyserls Antwort sol seyn durch die Fistel g'sangen werden.

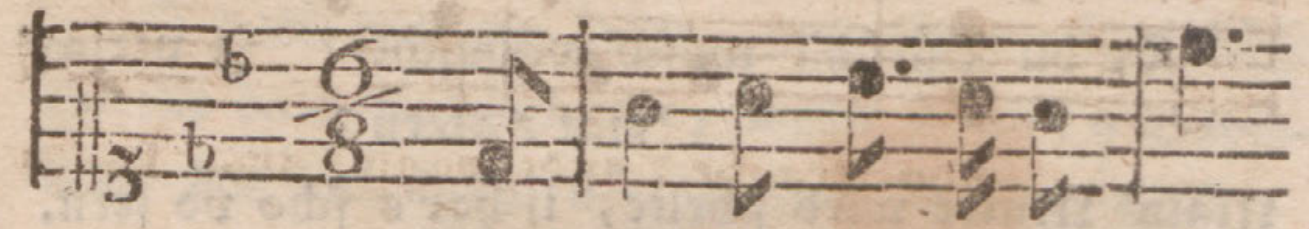
Lyserl.

Ey du Bürsch'l wasch wähnscht'? I verlay' mai Latern?
Main' Muter wird schelte, ij hor's scho vo fern.
Ja Muterl' wird schelte, ij hor's scho vo fern?
Wird heysze: Du Schnapperl', wo hascht day' Latern.

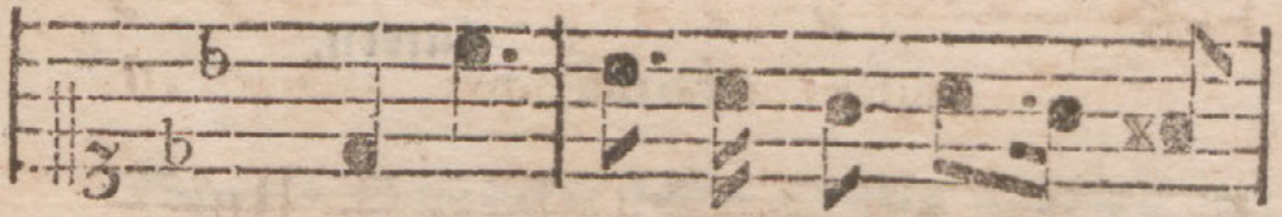
Jacob.

Darfschst drum nit so stscholtz sey', mit dayner Latern,
Vnsers Nachbars sai Caterl' die laiht mir sie gern,
Wenn s' glai a biszl' z'rrisz'e ischt, ischt s' doch noch wol gut,
Vnndt wenn a der Wind weet, halt' i vor mayn'n Hut.

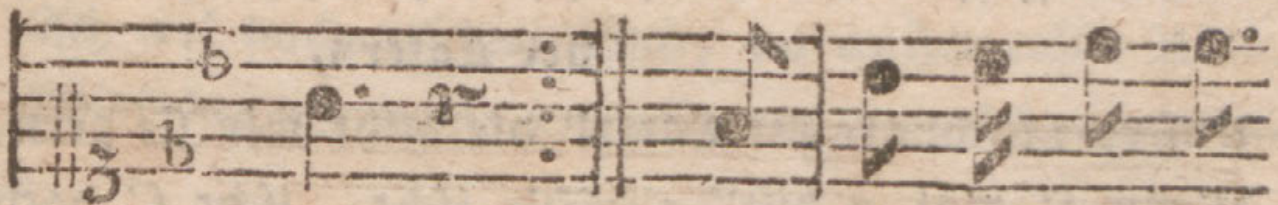
Annyglych.



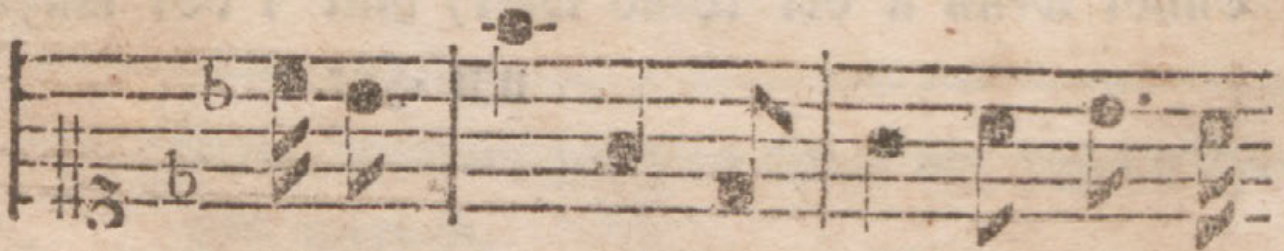
(Vnndt alſz t'nmahl war ge: kom:
Da kam d'r Cu: py: do ge: ron:



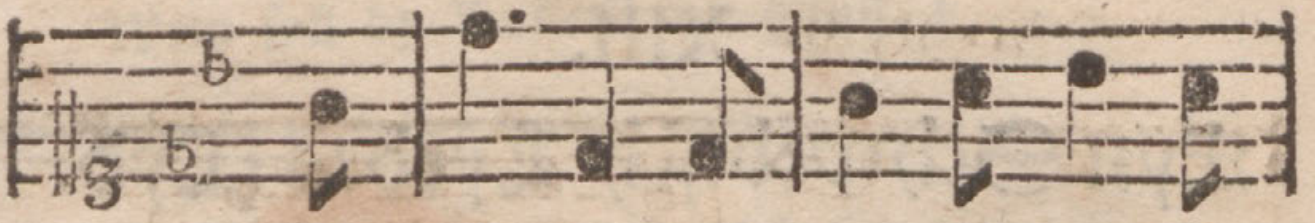
ma, myt mayn'm klay'n Buberl' z'
na, ver: bynd'l verband'l mayn



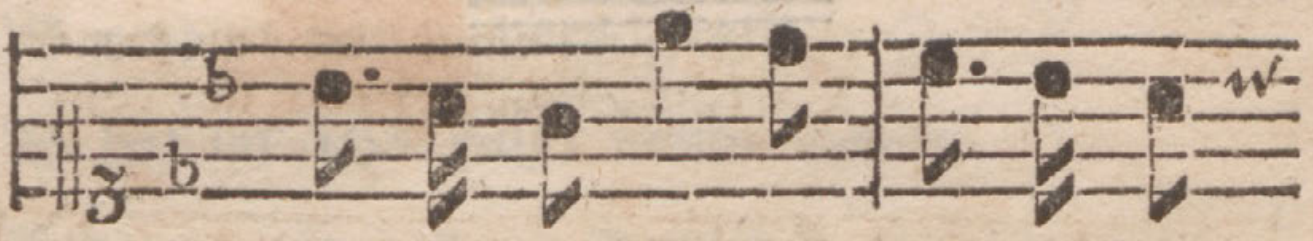
ſchertz
Hertz) Da dacht ij waſch ſoll



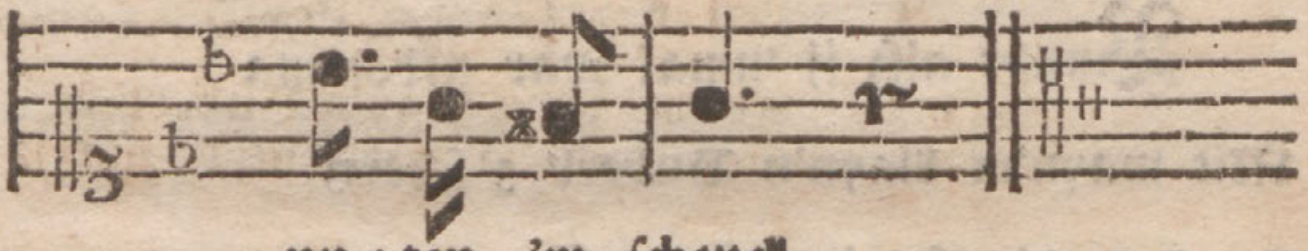
ij nu ma: che, dy Flam: ma hert ij



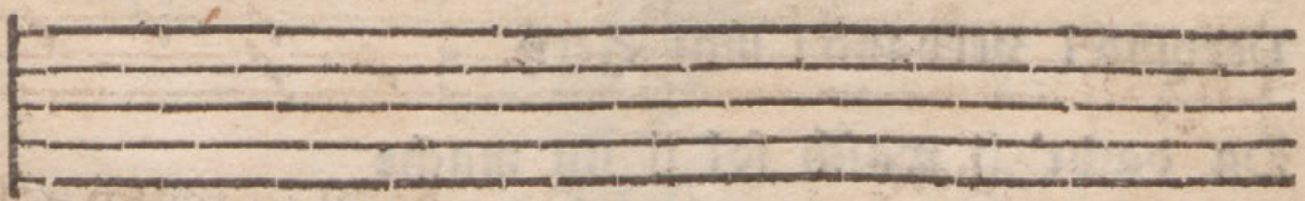
ſcho kra:che, Vnndt wann i 'nmai klains

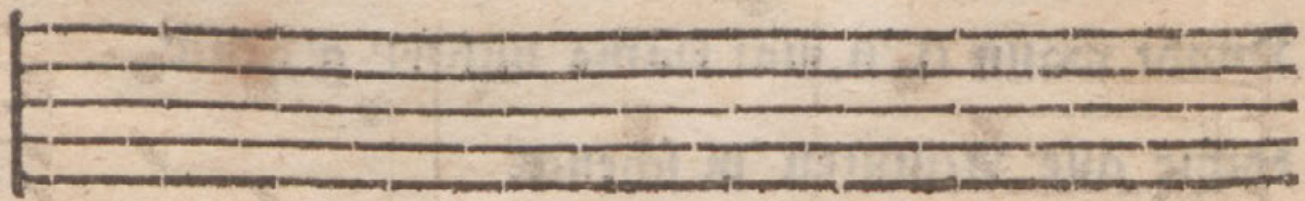


Buberl g'denck, ſchyr al : le Mi:



nu : ten 'm ſchenck.





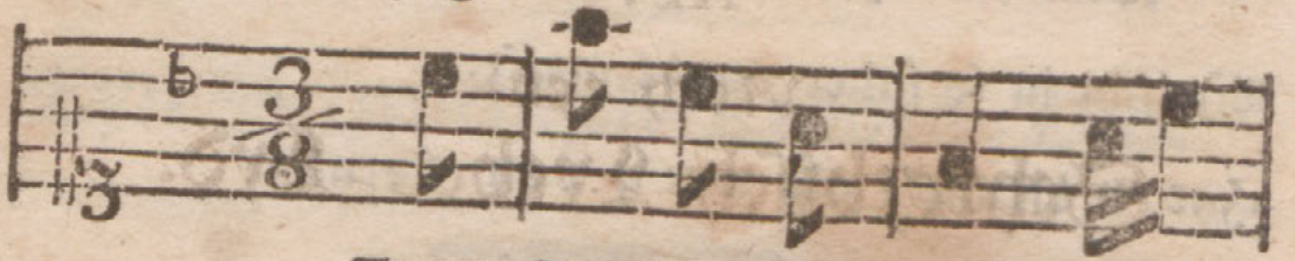
XIII.

Eyn Schwebiſch Lyebes-Lyd.

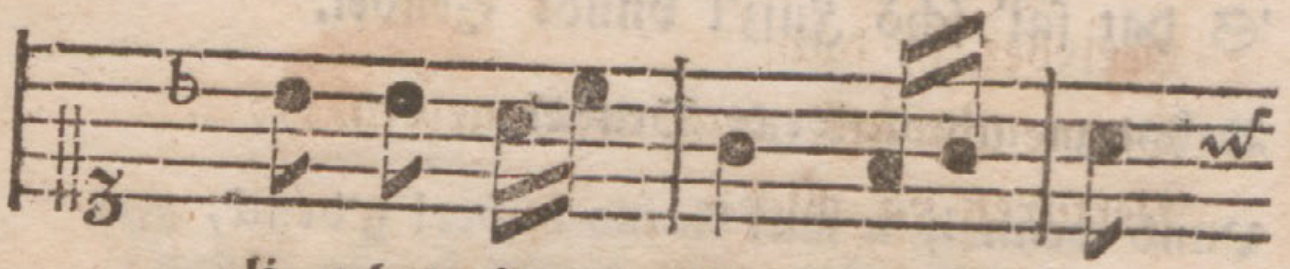
Vnndt alſz ij 'nmal war gekomma
Mit mayn'm klayn'n Buberl' z' ſchertz
Da kam d'r Cupido geronna,
Verbind'l verband'l mai Hertz.
Da dacht' ij waſch ſol ij nu mache
Die Flamma hort ij ſchon krache.
Vnndt wann ij 'n mai klains buberl' g' denck
Schir alle Minuten 'm ſchenck.

Wem ſoll dz Buberl' nit g'falla!
Eſz iſcht ja ſo ſuber vnndt waiſz,
Hat 'n Mund'l als wer's von Coralla
'S verdint vor alle den Praiſz.
'S hat ſal' ſchö Fuſz'l vnndt Hendel.
Behange mit goldene Bendel
Vnnd wenn ij 'n mai klains buberl g'denck,
Schir alle Minuten 'm ſchenck.

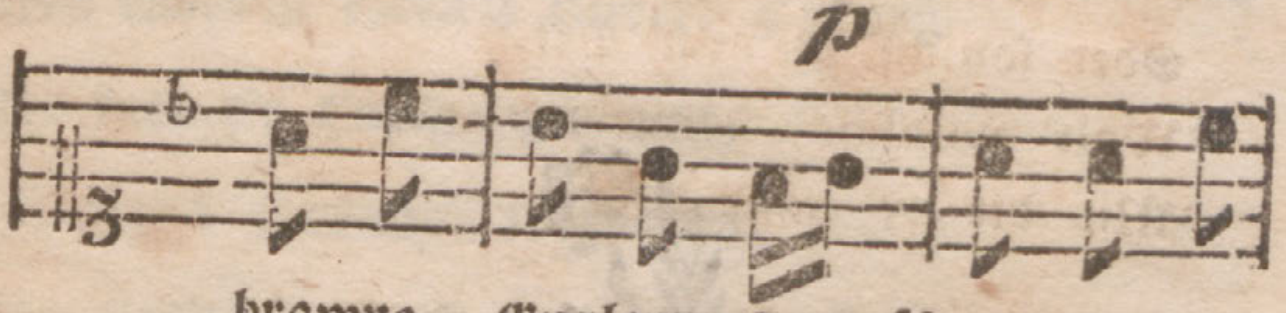
Faſt luſtig.



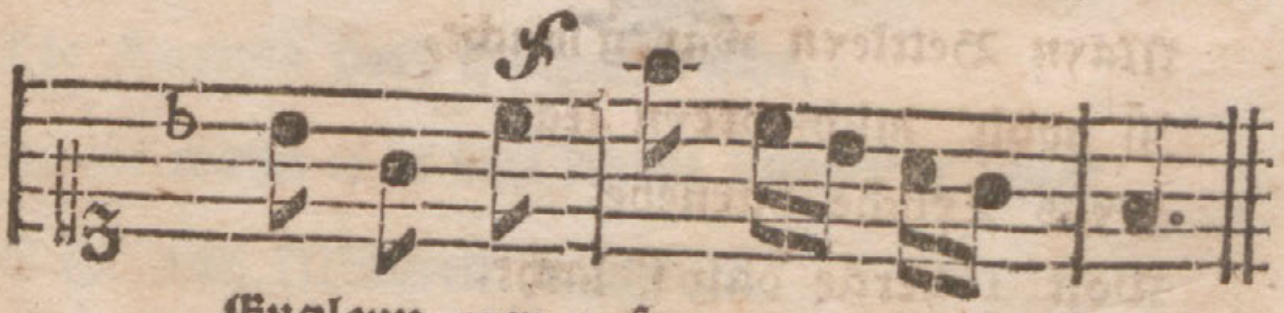
Tzum Sterben byn ij ver-



li - bet in dych, deyn ſchwartz-



brawne Eugleyn, deyn ſchwartzbrawne



Eugleyn, ver - ſu - ren ja mych.

XIV.

Noch eyn
Schwebisch Lyebes-Lyd.

Tzum Sterben bin ij
Verlybet in dich,
Dayne schwartz-brawne Eugeleyn, :,:
Verfuren ya mich.

Bischt hyr od'r bischt dort
Oder sonschst an eym' Ort,
Wolt' wunsche, konnt rede :,:
Mit dir ey' paar Wort.

Wolt' wunsche 's wer' Nacht,
Mayn Bettleyn wär g'macht,
Ij wolt' mich dreyn lege
Feyns Lybche darnebe,
Wolt' s' hertze dasz s' lacht.

Mayn Hertz ischt verwund't
Komm schatzerl mach mich g'sund,
Ach 'rlaub mir tzu küsze :,:
Dayn'n purpur rot'n Mund.

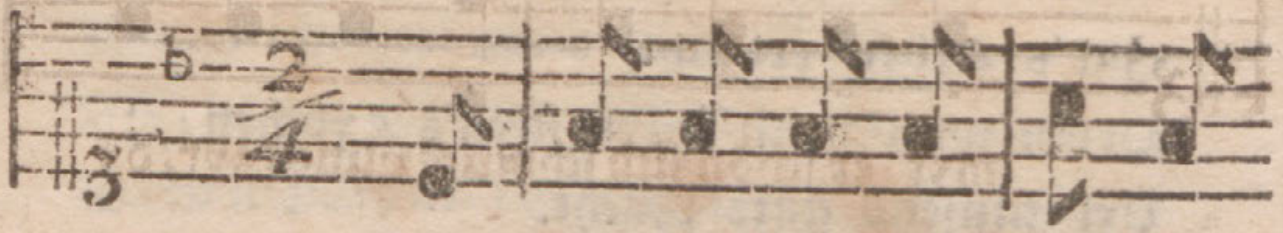
Dayn purpur rot'r Mund,
Macht Hertze gesund
Macht d' Jugend verstendig,
Macht Tote lebendig
Macht Krancke gesund.

Sonscht kayner ischt hir,
Derselbig' g'fall mir,
Hett dayne brawn' Eugleyn :,:
Dayn schone Manir.

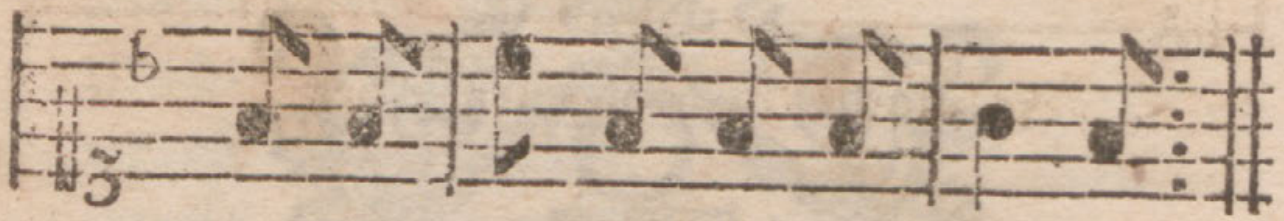
Mayne Muter d' hat nu
Eyn schwartz brawne Kuh.
Wer wird sie denn melcke :,:
Wenn 'ch heyrate tu.

Der dz Lydel hat g'macht
Hat's Lyben erdacht,
Drum wunsch ich mayn fayn's Lybchen :,:
Vyl tausend gute Nacht.

Faszt poszyrlich.

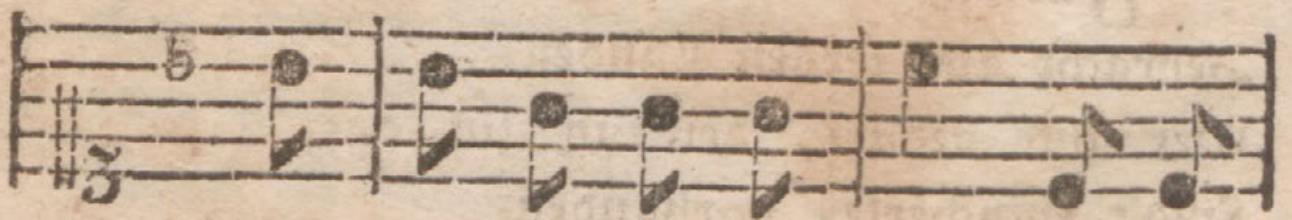


(Furwitz der Cramer hat vyl
Wer ichts bedarf, der fug sych

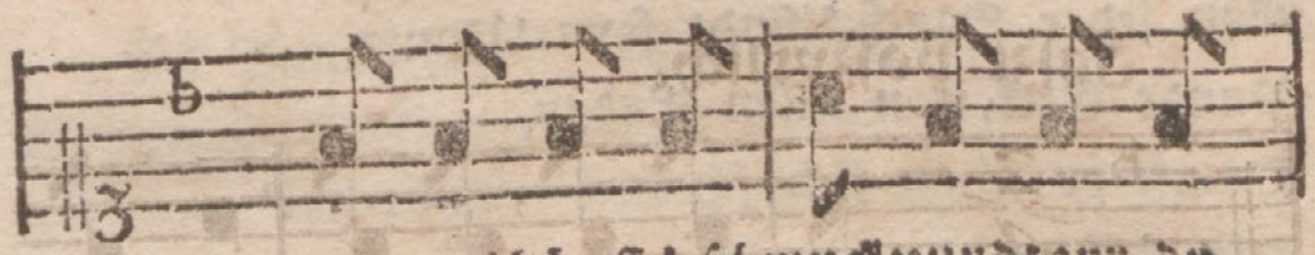


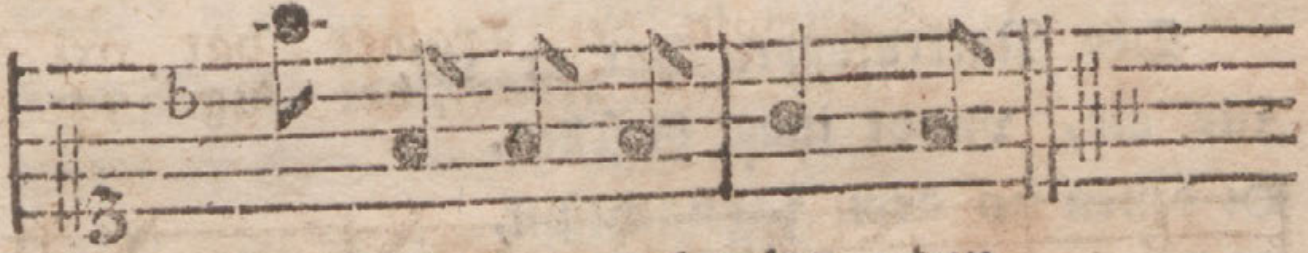
Waar ge=bracht auſz fernen Landen,
dar, fynd man=cher=ley vor=han=den.)

Eyn ie=der Gauch fynd seyn Manyr,



vnndt Geck von al=len En=den, das





XV.

Eyn Faßnacht-Reyen.

Furwitz der Cramer, hat vil Waar'
Gebracht aus fernen Landen,
Wer ichts bedarf, der fug' sich dar,
Findt mancherley vorhanden,

Eyn jeder Gauch * findt seyn Manir,
Vnndt Geck von allen Enden,
Damit er schon sich schmuck' vnndt zyr'
Die Faßnacht zu volenden.

Der Narrenkappen hat er vil,
Fur alt, vnndt jung' Gesellen,
Di dinen tzu dem Faßnachtspil,
Sich nerrisch anntzustellen.
Vil Kittel tzu der Mummerey,
G'macht von seltsamen Farben.
Vil Larven, di sind auch dabey,
Wer der' je nicht wil darben.

Vil

* Solt ob disem Reyen schir wenen, d' liben Alten herren vnnder Gauch vnndt Geck, verstanden, wz sint kurtzem Genye vnndt Original heyßt. Treiben solche Genyes eyn Faßnachtswesen, dz man wol seen mocht, s' mogen dem Kramer Furwitz weydlich inn Kram griffen haben.

Vil Bawrengopen * hat er feyl,
Darzu groß' Furmannskappen;
Ob eyner wurd so frech vnndt geyl,
Wolt' bewrisch umher tarpen,
Vnndt manchen Bidermann allhie,
Fern tölpisch niderrennen;
Wenn er Stro bindet vmb di Kni,
Kann man jn nicht erkennen.

Eyn Sack mit Asch' dint auch darzu,
Vil Staub damit zu machen.
Vmblauffen als eyn' tolle Ku,
Meyn'n man solt' jr'r ser lachen.
Lauffen in Kot wol hinn vnndt her,
Eyn' jeden zu besprutzen,
Biß sie sich selbst gantz ungefer,
Selbst sylen in den Pfutzen.

Der

* Gopen oder Kittel.

Der Kramer hat vil Saytenspyl
Di ich einsteils wil melden:
Eyn Sackpfeif vnnd ein Pfannenstyl,
Posaunen hort man selten.
Eyn' Laute, di keyn' Sayten hett,
Dazu ein hulzen G'lechter *
Dabey ein Kuhorn seer wol steet,
Vnndt eyn verroster Trechter!

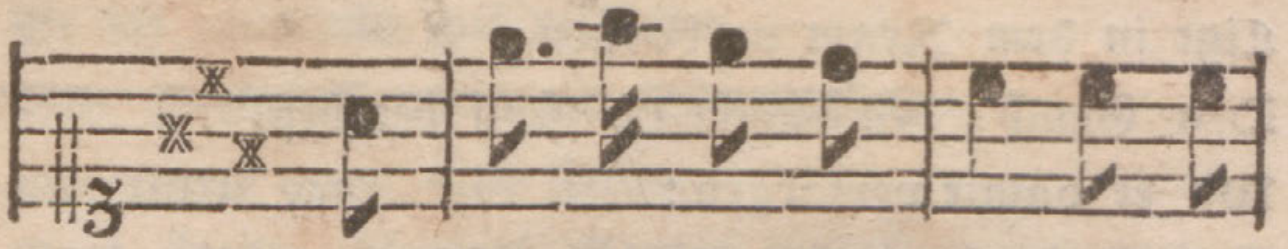
Ein Bleyl' man fur eyn Fidel nimmbt **
Eyn' Topf mit eynem Teller,
Eyn Kessel sich dazu wol zymt,
Klingt weydlycher vnndt heller.
Eyn Bratspiß vnndt eyn'n alten Rost,
Di muß man zirlich schlagen,
Dz alles klingt nach Hertzens-Lust
In disen Faßnachtstagen.

Der

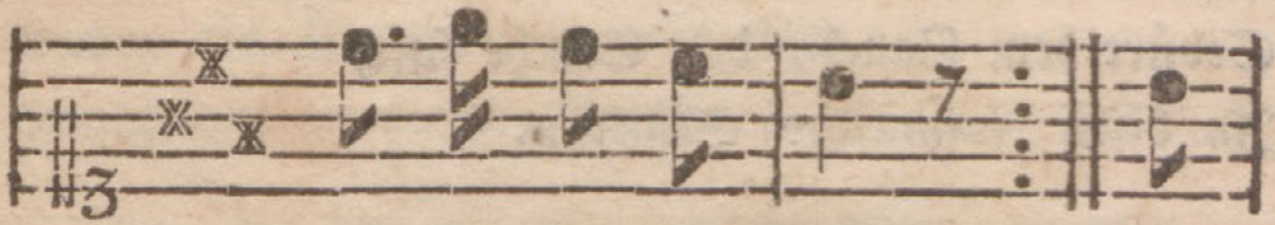
* Sonst eyn Stro-Fidel genannt.
** Tun dz, d' almodische Poeten dickmals.

Der Kramer läßt eyn'n Krantz zulezt
Ligt in dem Kram verborgen;
Den Gauch, den dunckt zu seyn der best,
Wil er damit versorgen:
Eyn Eychenlaub mit Stro durchschnurt,
Mit Schellen seyn umwunden,
Gebürt dem Gauch, der Geuche fürt,
In disen Faßnachts-Stunden.

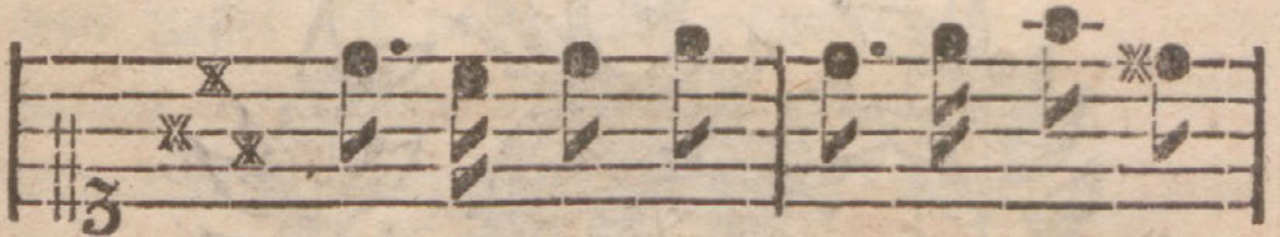
Holdselyg.



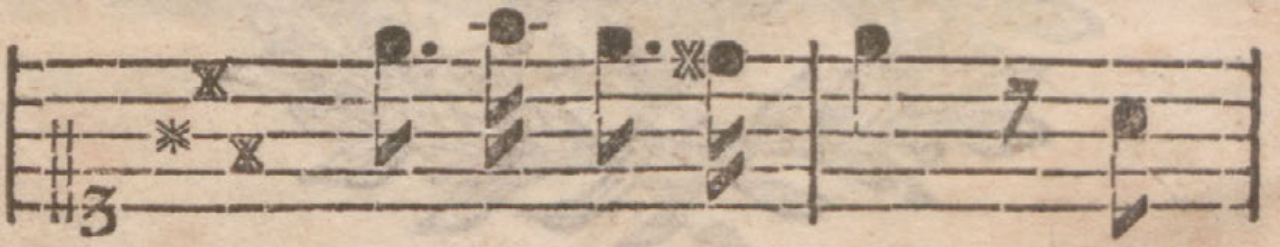
(Wolluſt in dem Meyen di
Die Blumleyn mancher=ley=e eyn



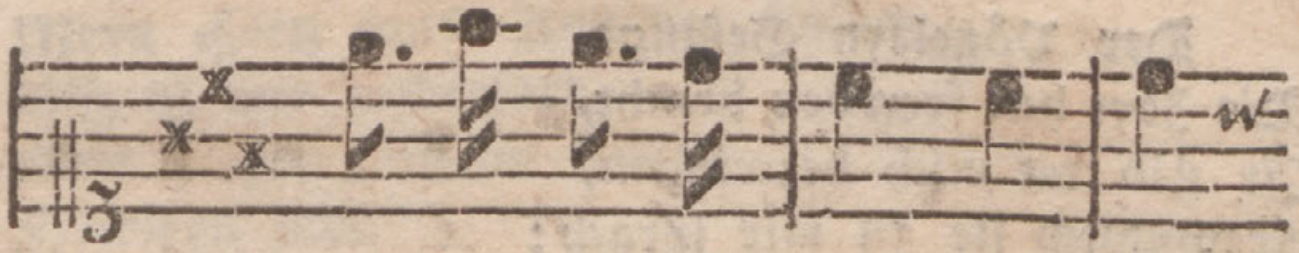
Zeyt hat Frewden bracht,
jeg=lychs nach seyn'r G'ſtalt.) Eſz



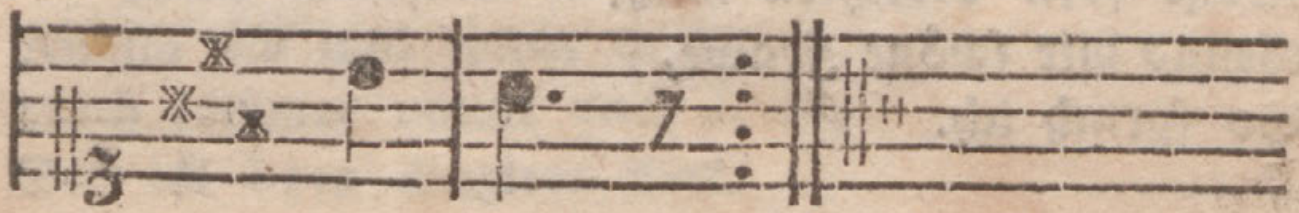
ſind die ro=ten Rö=ſe=lein, der



Feyel der grune Klee von



her- tzer Li - be schey - den, dz



tut wee.

XVI.

Eyn hipsch Lyd tzum Abschid.

Wollust in dem Meyen,
Die zeyt hat Frewden bracht,
Die Blůmleyn mancherleye,
Eyn jeglichs nach seyn'r G'stalt,
Esz sind die roten röseleyn,
Der feyel, der grune Klee.
Von hertzer libe scheyden,
Dz tut wee.

Der Vögeleyn Gesange,
Die Zeyt hat frewden bracht,
Jr Lib tet mich bezwingen,
Frewndlich sie zu mir sprach:
Solt schönes lib ich fragen dich,
Wolst seyn berichten mich.
Genad mir schöne Frawe,
So sprach ich.

Vil kurtzweyl konnt sie machen,
Dem jungen Hertzen meyn,
Vor frewd musz ich noch lachen,
Wiwol meyn Hertz leydt peyn.
Ich bit dich auszerwelte Fraw,
Hilff mir ausz solcher not;
Schleusz uff deyn rotes mundleyn
Deyn mundleyn rot.

Ob mir darausz mag werden,
Gar eyn frewndlicher Kusz
Fur Frewd'n uff diser Erden,
Wurd mir meyn Hertz getröszt;

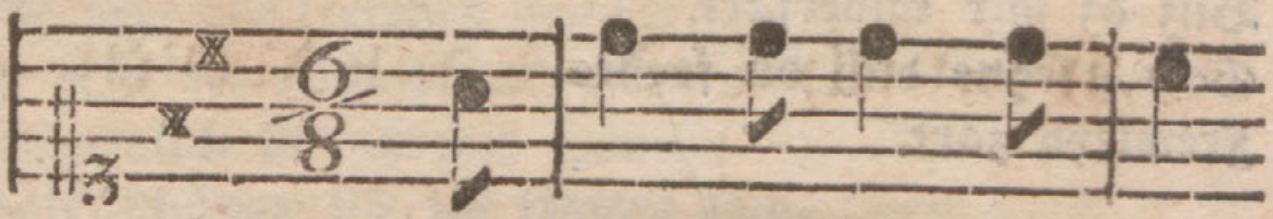
Meyn

Meyn Hertz muß Kummer dulden,
Biſz dz mir widerfart.
Gott g'ſegne dich du feynes
Frewleyn zart.

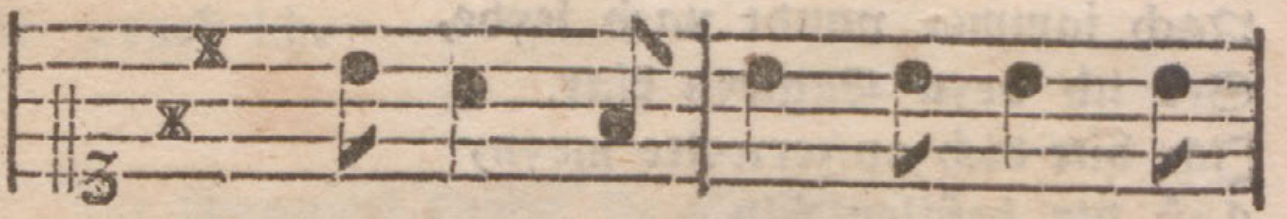
Nach manchem ſeufzer ſchwere,
Kumm' ich wol wider dar,
Nach jammer vnndt nach leyde,
See ich deyn Engleyn klar.
Ich bitt dich auſzerwelte meyn,
Laſz dir befolen ſein,
Dz trewe yunge Hertze,
Dz Hertze meyn.

Die Fraw wz bleicher Farbe,
Bleich' war jr Mündelein,
Sie ſchry mit heller Strymme,
Kumm kleines Tödelein,
Vnndt fur mich bald von hinnen,
Diweyl ich elend biu,
Mein Troſt fert gar von hinnen,
Fert gar dahin.

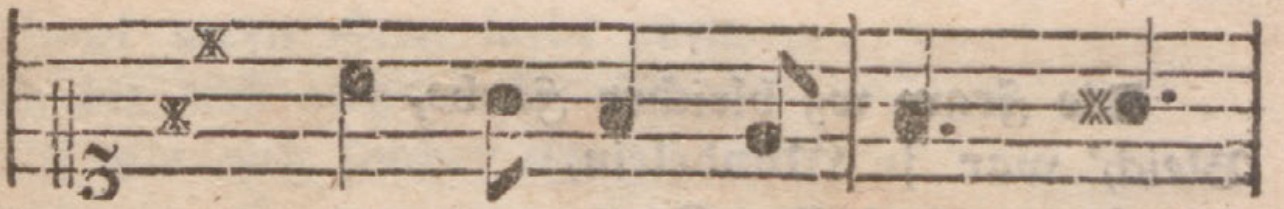
Lustyg.



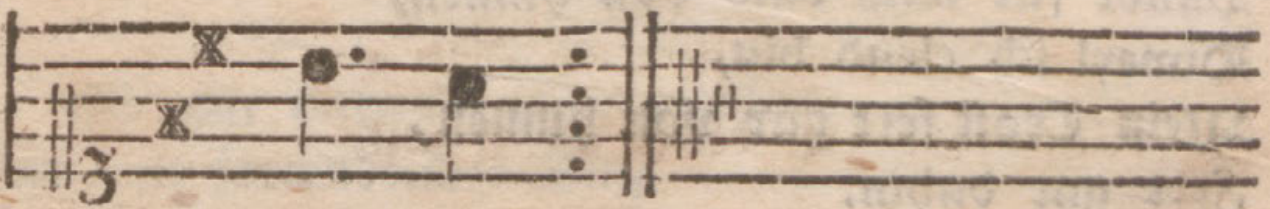
Dz Meydleyn will eyn'n Frey-



er han, vnndt solt sy'n aus dez



Er : de grab'n fur funf : zeen



Pfenn'ge.

XVII.

Eyn hipsch Lyd, vom Freyen.

Dz Meydleyn will eyn'n Freyer han,
Vnndt sollt sie 'n ausz der Erde grab'n.
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Si grub wol ein, si grub wol ausz,
Vnndt grub nur einen Schreyber herausz,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Der Schreyber hett dz Geld tzu vil,
Er kaufft dem Meydlein wz si wil,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Er kauft jr wol eyn'n Gurtel schmal,
Der stutzt von Gold wol überall,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Er kauft jr eynen breiten Hut,
Der wer wol fur die Sonne gut,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Wol fur die Sonn' wol fur den Wind
Bleyb du bey mir, mein libes Kind,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

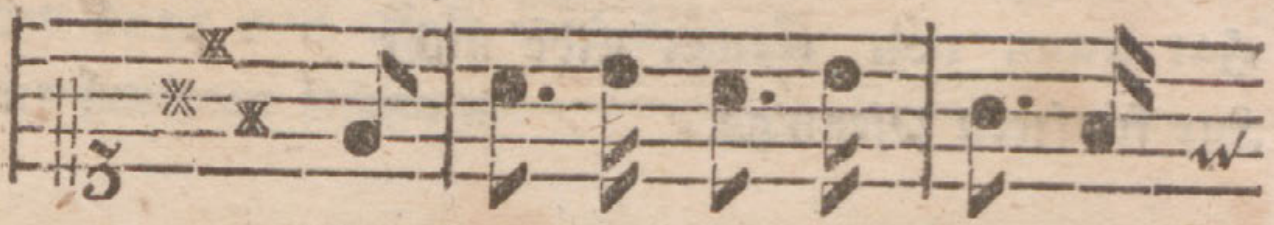
Bleybst du bey mir, bleyb ich bey dyr,
All' meyne Guter schenck ich dyr.
Synd funfzeen Pfenn'ge.

Behalt deyn Gut, laß myr meyn'n Mut,
Du fynd'st wol eyn' die's gerne tut,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

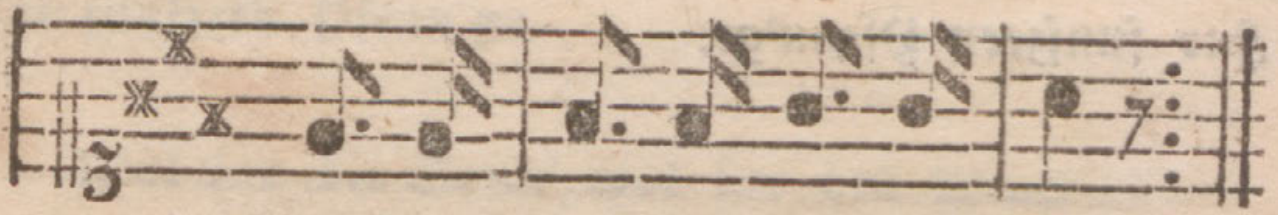
Di's gerne tut, di mag ich nicht,
Hat traun von trewer Libe nicht
Fur funfzeen Pfenn'ge.

Jr Hertz ist wie eyn Taubenhaufz,
Flygt eyner 'neyn, der ander flygt aufz,
Fur funfzeen Pfenn'ge.

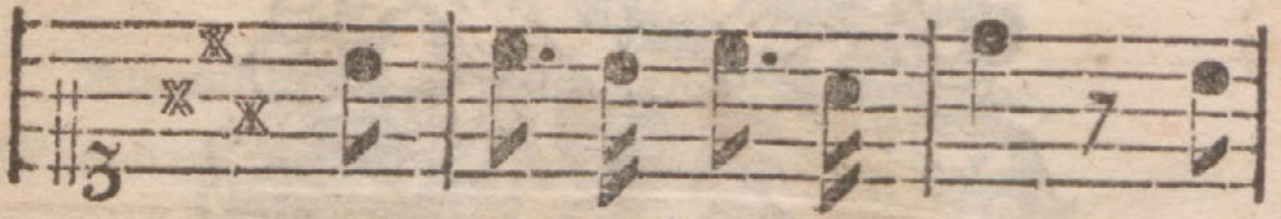
Poßyrlich.



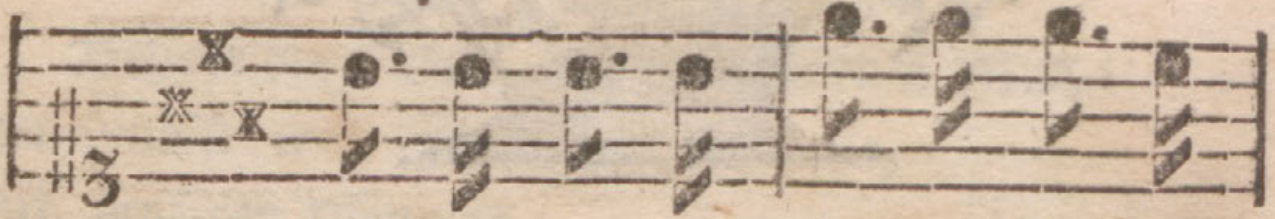
(Es hett eyn Pawr eyn jun ſ ges
Sie tet den Man be ſ re ſ den



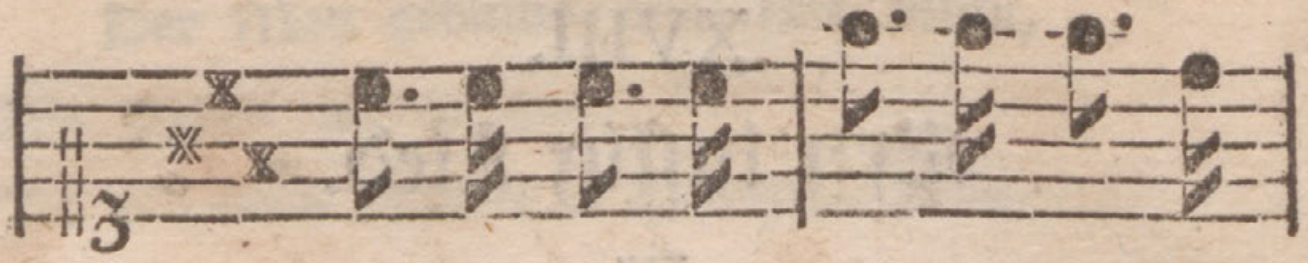
Weib, Sie blyb ſo gern zu Hauſz)
feyn, er ſolt ſich machen auſz,)



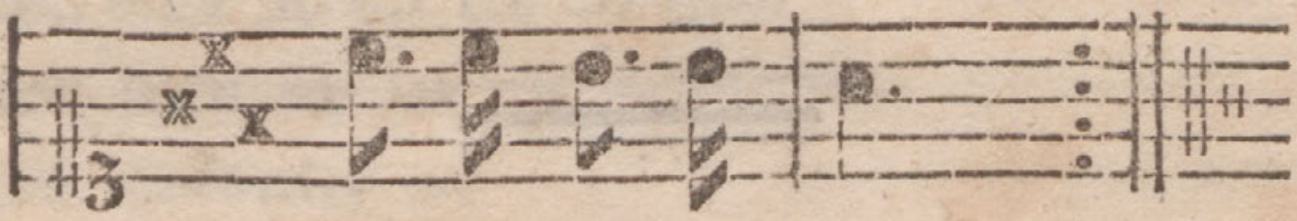
Solt faren in dz Hew, ſolt



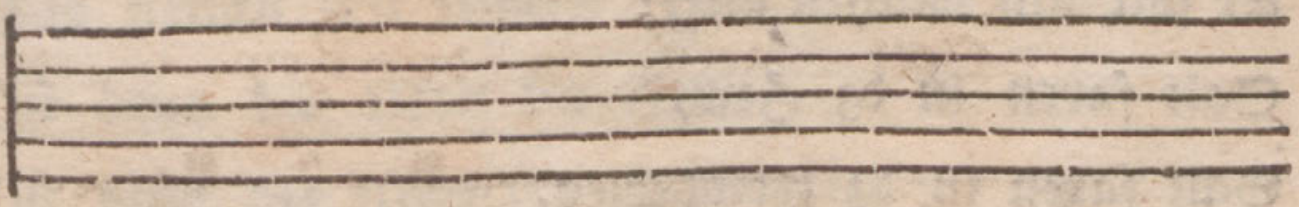
fa ſ ren in dz Hewder ley, ach

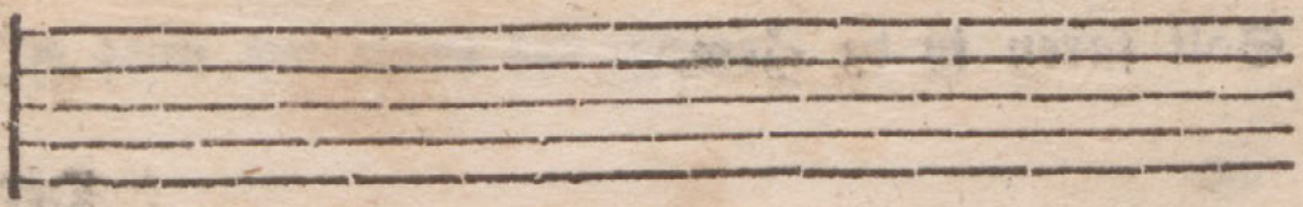


Hewder, ley! ach Hewder, ley! solt



faren ynn dz Hew.





XVIII.

Eyn lustig Lied.

von

ey'm Pawern vnndt seyn'm Weybe.

Es hett eyn Pawr eyn junges Weyb,
Sie blib so gern zu Hawsz;
Sie tet den Man bereden seyn,
Er solt sich machen ausz;
Solt faren in dz Hew,
Solt faren in dz Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Solt faren in dz Hew.

Der

Der Man gedacht' in seynem Sinn,
Die Reden weren gut,
Ich wil mich hinnder d' Hawsztur stelln,
Wil seen, wz dz Weybchen tut.
Wil sag'n ich far hin ins Hew,
Wil sag'n ich far ins Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Wil sag'n ich far ins Hew.

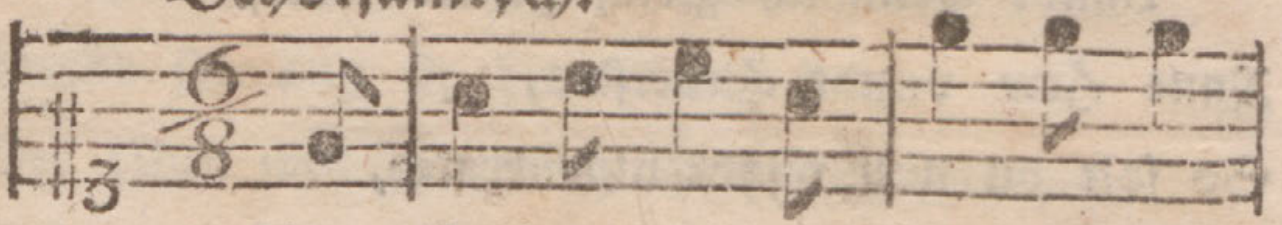
Da kam eyn junger Rewtersknecht
Tzum jungen Weybchen 'reyn,
Frewndlich tet sie empfangen jn
Gab stracks jr'n Willen dreyn.
Ist denn der Man ins Hew,
Ist denn der Man ins Hewderley,
Ach Hewderley :,:
Ist denn der Man ins Hew.

Er faszt sie vmb den Gurtelband,
Vnndt schwang sie hinn vnndt her,
Der Man wol hinnd'r d' Hawsztur stand,
Fast zornig kamb herfur:
Ich bin noch nicht ins Hew!
Ich bin noch nicht ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Ich bin noch nicht ins Hew!

Ach trawter hertzallerlibster Man,
Vergib mir disen Feel.
Wil liben basz, vnndt hertzen dich,
Will kochen Musz vnndt Meel.
Ich dacht du werst ins Hew,
Ich dacht du werst ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Ich dacht du werst ins Hew.

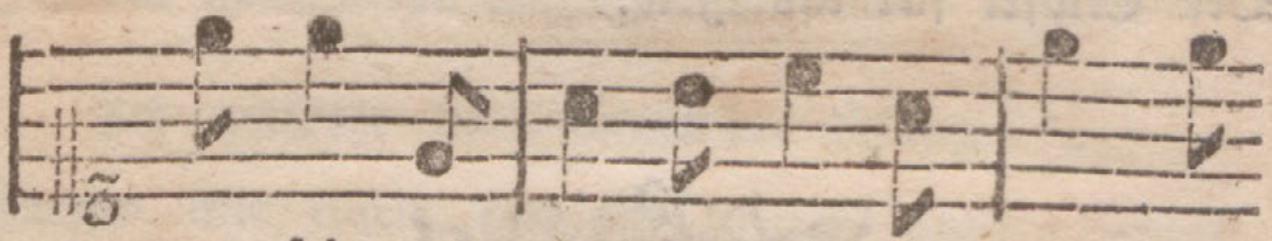
Vnndt wenn ich gleich gefaren wer,
Ynns Hew vundt Haberstro,
So solt du nun vnndt nimmermer,
Eyn'n andern liben so.
Der Tewfel far ins Hew,
Der Tewfel far ins Hewderley,
Ach Hewderley! :,:
Der Tewfel far ins Hew.

Behutsamlych.

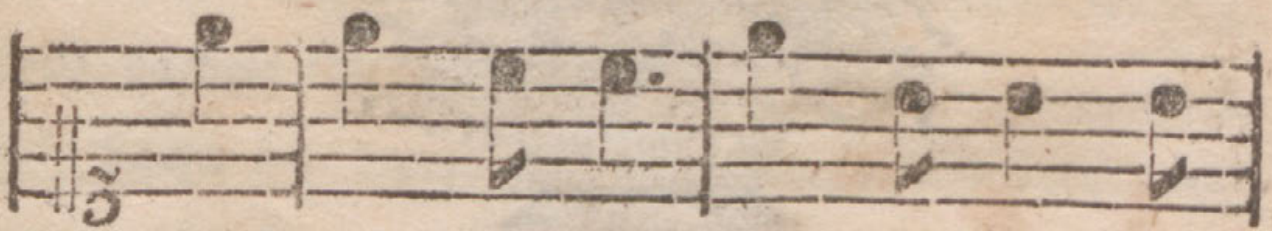


Ich weisz m'r'n Maydlein hipsch vnndt feyn,

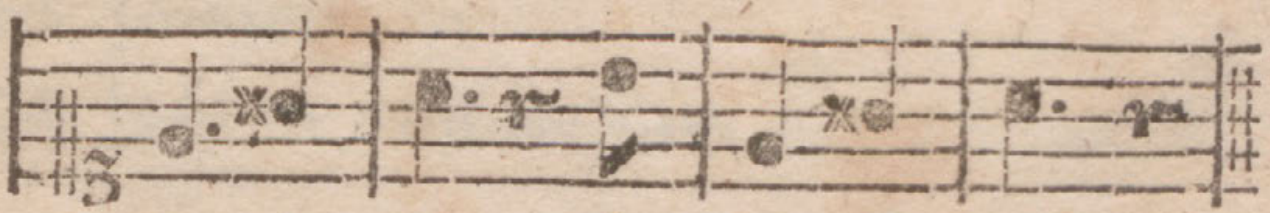
hut du dich! Ich weisz m'r'n Meydlein hipsch



vnndt fein, es kan wol falsch vnndt frewndlich



sein, hut du dich, hut du dich! Vers



traw jr nicht, si narret dich!

XIX.

Eyn new Lyd.

von

ey'm Meydleyn.

Ich weyſz mir 'n Meydleyn hipſch vnndt feyn.
Hut du dich!
Ich weyſz mir 'n Meydleyn hipſch vnndt feyn
Eſz kan wol falſch vnndt freundlich ſeyn
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, ſie narret dich.

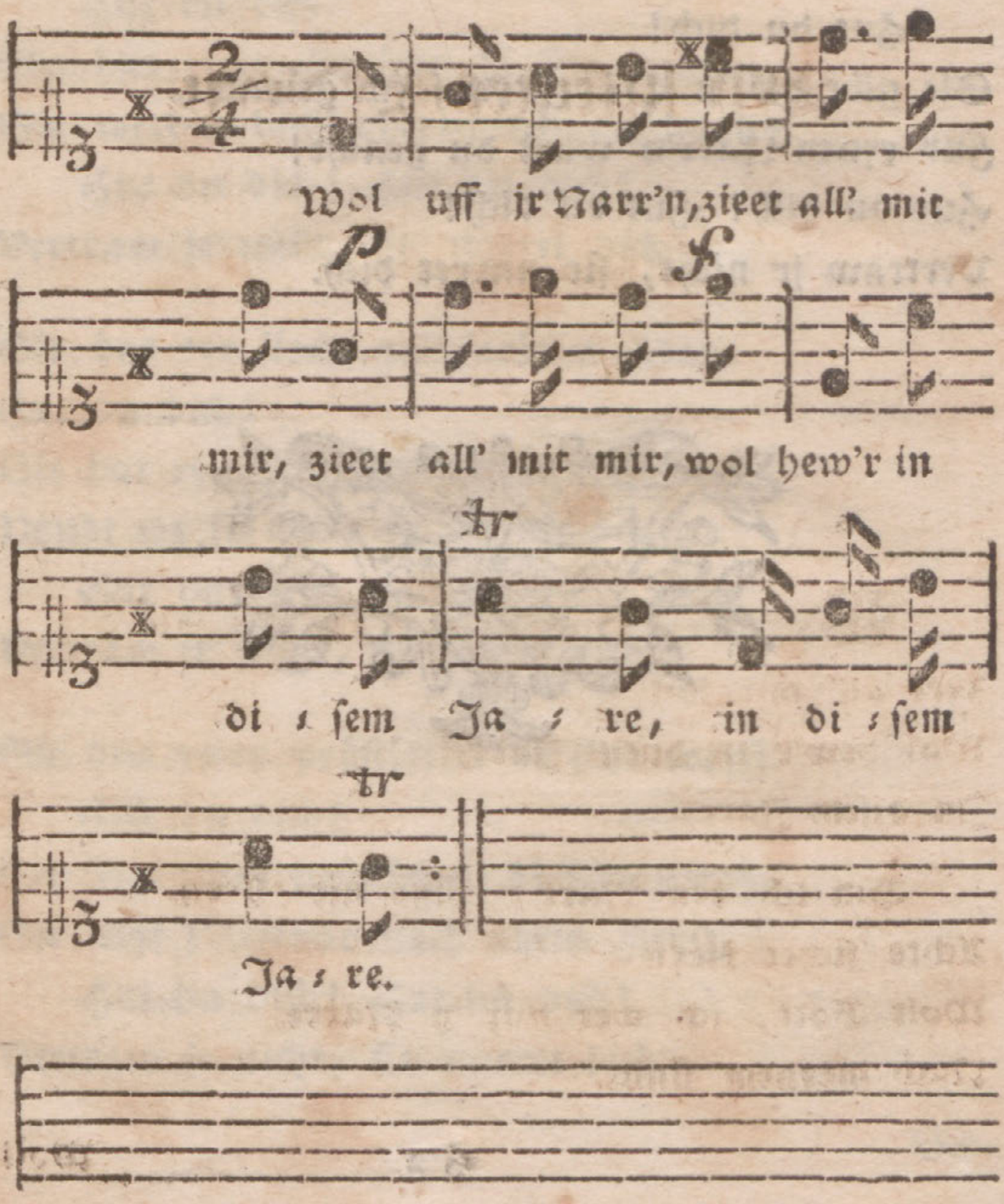
Sie hat zwey Eugleyn di sind brawn,
Hut du dich!
Sie hat zwey Eugleyn di sind brawn,
Sie werd'n dich vberzwerch anschaunn.
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.

Sie hat eyn liecht goldfarbnes Haar,
Hut du dich!
Sie hat eyn liecht goldfarbnes Haar,
Vnndt wz sie red't dz ist nicht war.
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.

Sie hat zwey prüstleyn, di sind weyß
Hut du dich!
Sie hat zwey prüstleyn, di sind weyß,
Sie legt s' hervor nach allem Fleyß,
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.

Sie gibt d'r 'n Cränzleyn feyn gemacht,
Hut du dich!
Sie gibt dir 'n Cränzleyn feyn gemacht,
Fur eynen Narr'n wirst du geacht!
Hut du dich! Hut du dich!
Vertraw jr nicht, sie narret dich.

Lustyglych.


Wol uff ir Narr'n, zieet all' mit
p
f
mir, zieet all' mit mir, wol hew'r in
tr
di ſem Ja re, in di ſem
tr
Ja re.

XX.

Eyn luſtiges Lydleyn.

Wol uff jr Narr'n zye't all' mit mir,
Zyet all' mit mir,
Wol hew'r in diſem Jare,
In diſem Jare!

Bin ich eyn Narr, bins nit alleyn,
Achts ſicher kleyn.
Wolt Gott, ich wer nur 'n Narre,
Nach meynem ſinne.

Wolt Gott, ich wer 'n kleyn's Vögeleyn,
'n kleyn's Waldvögeleyn,
Gar lyblich, wolt 'ch mich schwingenn,
Der lyb'n zum Fenst'r eyn.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Hechteleyn,
'n kleyn's Hechteleyn.
Gar lyblich wolt 'ch jr wischen *
Vnnder jren Tischen.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Ketzeleyn,
'n kleyn's Ketzeleyn.
Gar lyblich wolt 'ch jr mausen,
Ann jrem Hause.

Ann jr'm Hauf', ynn jr'm kämmerleyn,
'n jr'm kämmerleyn,
Da geschee ynser beyder wille
Schweyg müterleyn stille.

Wolt

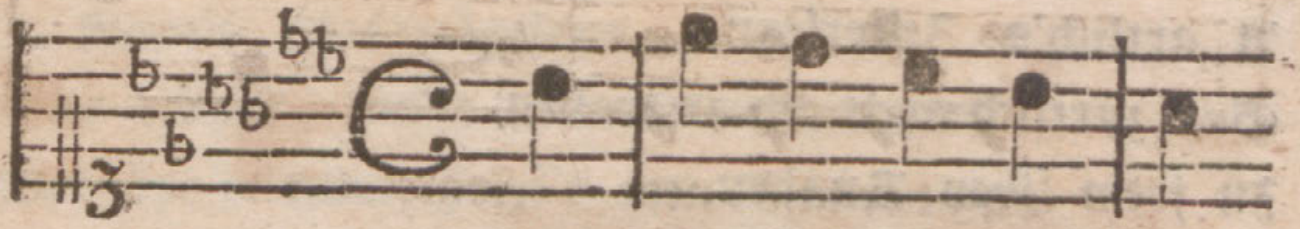
* wischen od. schlupfen.

Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Pferdeleyn,
'n artlich's Zelterleyn.
Gar zartlich wolt 'ch jr traben,
Zu jrem liben Knaben.

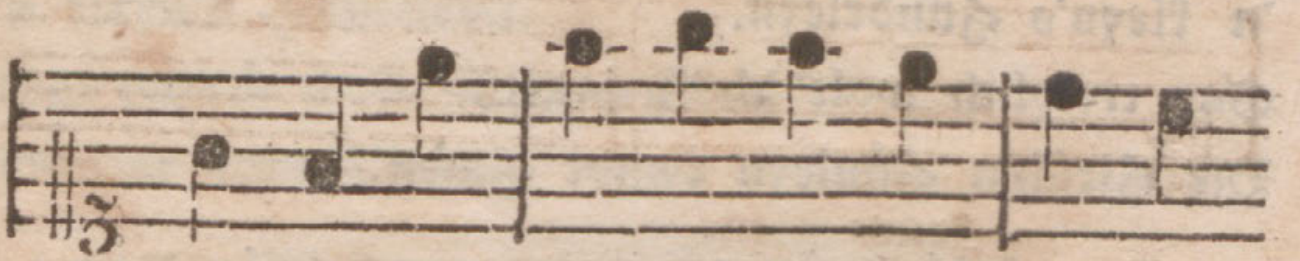
Wolt Gott ich wer 'n kleyn's Hundeleyn,
'n kleyn's Hundeleyn.
Gar trewlich wolt 'ch jr jagen,
Die Hirsch'n Hünleyn vnndt Hasen.

Das Lydleyn sey gesung'n, meym schön Bulen,
Meym schön Bul'n alleyn,
Wolt Gott, ich solt jr dynen alleyn.
Jr steter Dyner seyn.

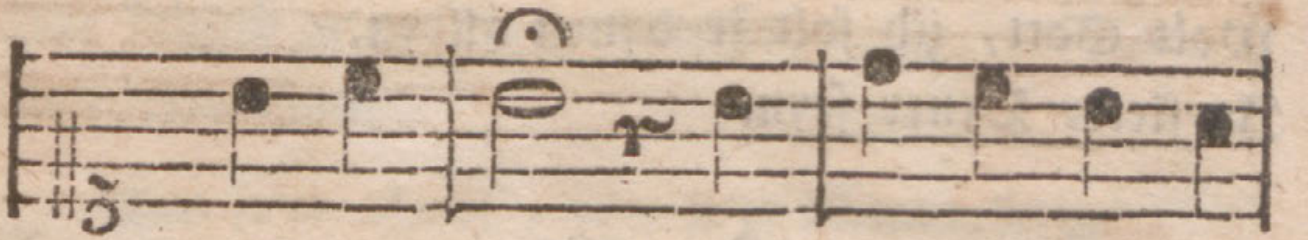
Seer kleglich vnndt ſtönend.



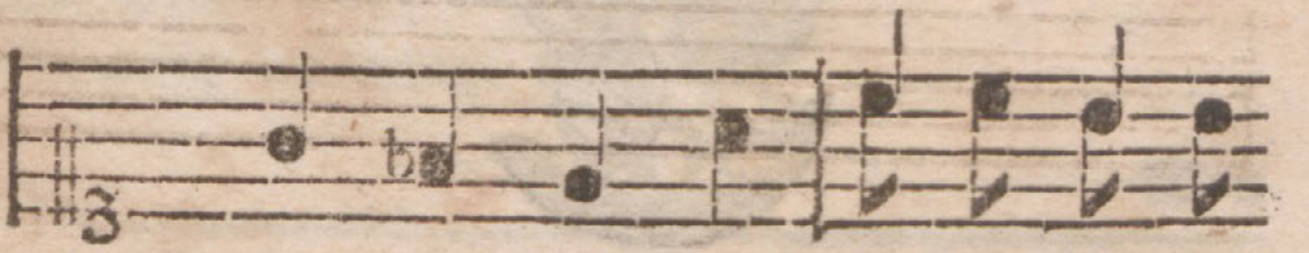
Eſz re;t eyn Herr vnndt auch



ſein Knecht, wol üb'r eyn Hey;de die wz

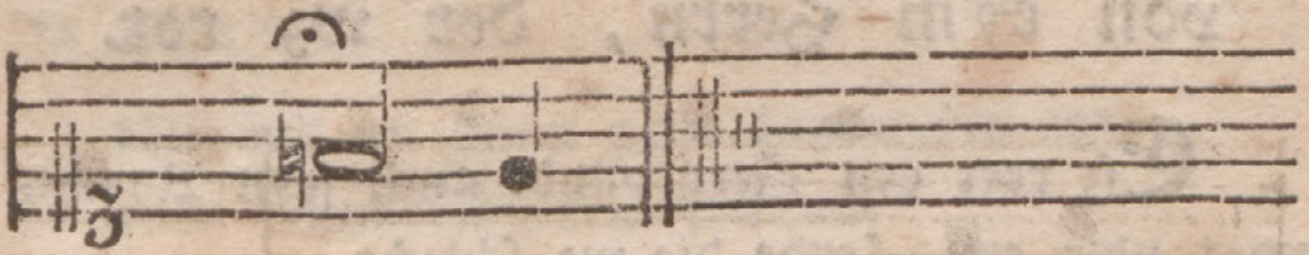


ſchlecht, ja ſchlecht, vnndt al;les wz ſi



red;ten da, wz all's von ey;ner

wun der-schö-nen Fraw-en, ja



Fraw-en.

XXI.

Eyn klegliche
Mordgeschichte,
von ey'm Herrn, der wz tot.

Esz reyt eyn Herr vnndt auch seyn Knecht,
Wol ub'r eyn Heyde die wz schlecht,
Ja schlecht!
Vnndt alles wz sie redten da,
War all's von eyner wunderschönen Frawen,
Ja frawen!

Ach schildknecht lyber schildknecht meyn,
Wz redst von meyner frawen?
Ja frawen!
Vnndt fürchtest nicht meyn' braunen Schilt,
Tzu Stucken wil ich dich hawen,
Vor m;yn'n Augen.

Ewern braunen Schilt den furcht ich kleyn,
Der lyb' Got wird mich wol b'hüten,
Behüten!
Da schlug der Knecht seyn'n Herrn tzu tot,
Dz geschae vmb Frewleyns Güte,
Ja Güte!

Nu wil ich heym geen landwerts eyn,
Zu eyner wunderschönen Frawen,
Ja frawen!
Ach frewleyn gibt mirs Potten-Lon,
Ewer edler Herr vnndt der ist tot,
So fern uff breyter Heyde,
Ja Heyde!

Vnndt ist meyn edler Herre tot,
Darumb wil ich nicht weynen,
Ja weynen!
Den schönsten Bulen den ich hab,
Der sitzt bey mir daheyme,
Mut'r alleyne.

Nu sattel mir meyn grawes Roſz,
Ich wil von hynnen reyten,
Ja reyten!
Vnndt da sie uff di Heyden kam,
Di Lilgen teten sich neygen,
Uff breyt'r Heyden.

Uff band sie im seyn blancken Helm,
Vnndt sae im vnnder seyn Augen,
Ja Augen!
Nu mnſz eſz Christ geklaget seyn:
Wie bist so seer zuhawen,
Vnnder deyn' Augen.

Nu wil ich ynn eyn Kloster zyen,
Wil 'n lyben Got fur dich bitten,
Ja bitten!
Dz 'r dich ynns Himmelreych wol lan,
Dz geschee durch meynet willen,
Schweyg stillen!

Wer ist der unsz den Reyen sang,
Mattias Jeger ist er genant,
Beym trunck hat ersz gesungen,
Gesungen!
Er ist seym Widersach'r v'n Hertzen feyndt,
Zu jm kann er nicht kummen,
Ja kummen.

XXII.

Eyn lustiges Liedleyn.

von

ey'm Meydleyn vnndt drey Rösleyn.

Amm Ton: Es reyt eyn Herr vnndt auch seyn Knecht.

Es reyt eyn Herr, mit seym Knecht, an
Dem Morgen in dem Taw', Ade,
Ade!
Wz fand er uff der Heyde stan,
Eyn wunderschöne Jungkfrawe,
Ja Frawe!

Got grusz euch Jungkfraw hipsch vnndt feyn
Got grusz euch ausz der masz'n, Ade,
Ade!
Wolt Got, ich solt hewt bey euch seyn,
An ewren ermleyn schlafen,
Ja schlafen!

An meynen ermleyn schlaft ir nicht,
Ihr bringt mir dann drey Rosenblüt',
Ade!
Die in dem Winter wachsen sind,
Vnnd steen in voller Blüte,
Ja Blüte!

Er schwang sich in den Sattel frey,
Dahinn so ret er trab'n, Ade!
Ade!
Da wo die roten Rösleyn steen
Umb Frewleyns Gunst zu haben,
Ja haben!

Der Rösleyn warn nicht mer dann drey,
Er brach si ann den Stil'n, Ade!
Ade!
Er schutt s' der Mayd in Geren frey,
Nach allem irem willen,
Ja willen!

Da ſi di roten Rôſleyn ſae
Gar frewndlich tet ſi lach'n, Ade,
Ade!
So ſagt mir edle Rôſleyn rot,
Wz frewd kônnt jr mir machen,
Ja machen!

Die frewd di wir euch machen kônn,
Di wird ſich wol beſind'n, Ade!
Ade!
Jetzundt ſeyt jr eyn Meydleyn jung,
Biſz jar geet jr mit Kinden,
Ja Kinden!

Gee ich mit eynem Kindeleyn,
So muſz eſz Got erbarm'n, Ade,
Ade!
Hab ich doch nur eyn halbe Nacht,
Geſchlaf'n ann deynen Armen,
Ja Armen!

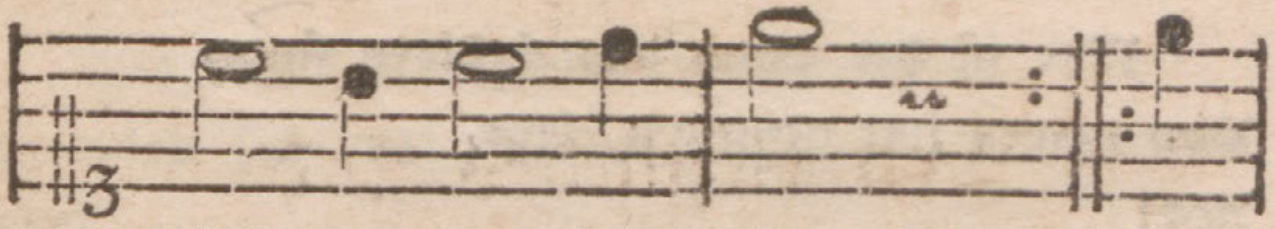
So klage nicht meyn Tochterleyn,
Vnndt weyne nicht so ser', Ade,
Ade!
Esz ist geschenn manch'm jungkfrewleyn,
Kamb noch tzu groszen Eren
Ja Eren!

Wer ist der vnns das Lydleyn sang,
Von newen hat gesung'n, Ade,
Ade!
Dz hat getan eyn Newter gut,
Eyn Bergkgesell hat jn vertrungen,
Ja v'rtrungen!

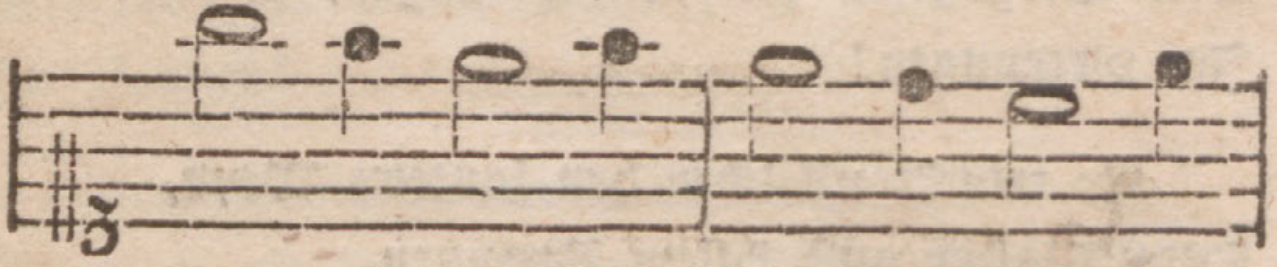
Er trinckt vil liber den lautern Weyn,
Denn Waszer auszs kulem Brunnen.
Ja Brunnen!

Kleglich.

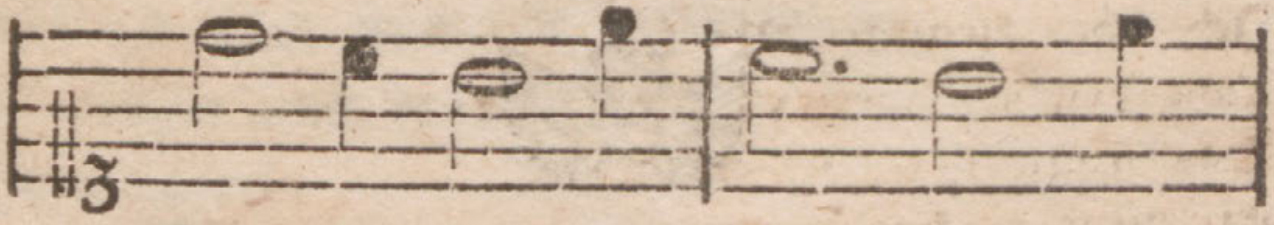
(Jch ſtund an ey ; nem Mor ; gen heym,
(Da hett ich mich ver ; por ; gen, ich



lich an ey ; nen Ort,
hört kleg ; li ; che Wort,) von



ey ; nem Frew ; lein hipſch vnndr feyn, dz



ſtund bey ſei ; nem Bu ; len, eſz

muſt ge = ſchie = den ſeyn.

XXIII.

Eyn klegliches Lyd.

von

ey'm Frewleyn vnndt ſeym Bulen

Ich ſtund an eynem Morgen,
Heymlich an eynem ort,
Da hett ich mich verporgen,
Ich hört klegliche Wort,
Von eynem frewleyn hirſch vnndt feyn.
Das ſtund bey ſeynem bulen,
Eſz muſt geſchyeden ſeyn.

Hertz lyeb ich hab vernummen,
Du woll'ſt von hinnen ſchyr,
Wenn wilt du wider kummen,
Dz ſolt du ſagen mir.
So merck feynes lyeb wz ich dir ſag,
Meyn Zukunft tuſt du fragen,
Ich weyſz wed'r ſtund noch tag.

Dz frewleyn waynet ſeere,
Ir Hertz wz kumers voll,
Nun gib mir weyſz' vnndt lere,
Wie ich mich halten ſoll;
Ich ſetz fur dich wz ich vermag,
Vnndt wilt du hie beleyben,
Ich verzer dich jar vnndt Tag.

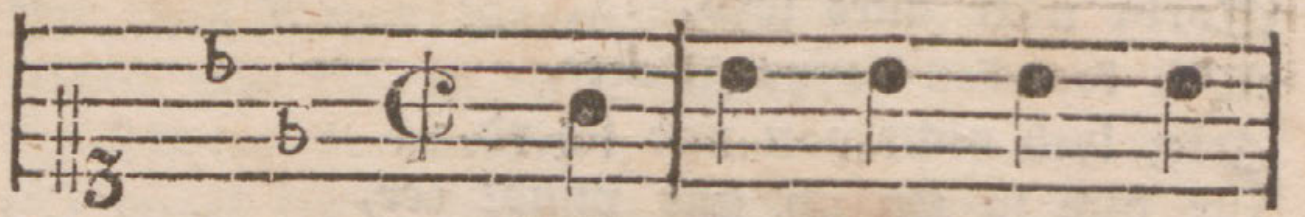
Der Knab der ſprach auſz mute,
Deyn Willen ich wol ſpur,
So verzerten wir deyn gute,
Eyn jar werd bald hinfur,
Dennoch můſt es geſcheyden ſeyn,
Ich wil dich freundlich bitten,
Setz deynen willen dreyn.

Dz frewleyn dz schrey mordte,
Mordt uber alles leyd,
Mich krencken deyne Worte,
Hertz lyeb nicht von mir scheyd,
Fur dich so setz ich gut vnndt eer,
Vnndt solt ich mit dir zyehen,
Keyn weg wer mir zu fern.

Der knab der sprach, mit züchten,
Meyn schatz, ob allem gut,
Ich will dich frewndlich bittenn,
Schlag dirs auß deinem mut,
Gedenck wol an die Freunde deyn,
Die dir keyn arges gönnenn,
Vnndt teglich bey dir seyn.

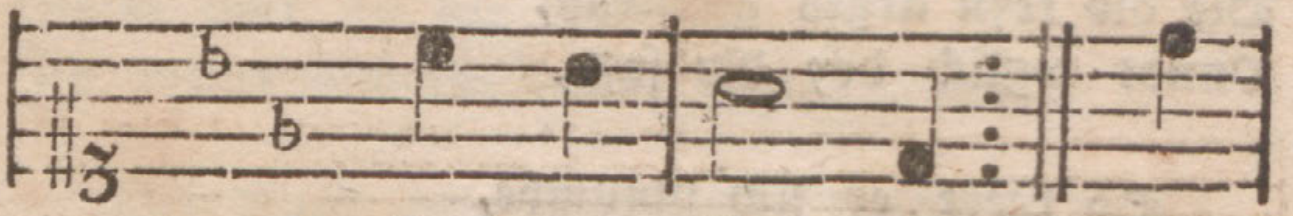
Do keert er sich hinumbe,
Er sprach nicht mer zu jr.
Dz frewleyn das fiel vmbe,
In eynem winkel schier,
Vnnd waynet dz 's schier vergieng.
Dz hat eyn Schlemmer g'sungen,
Wie eß eym frewleyn gieng.

Erbermlich.

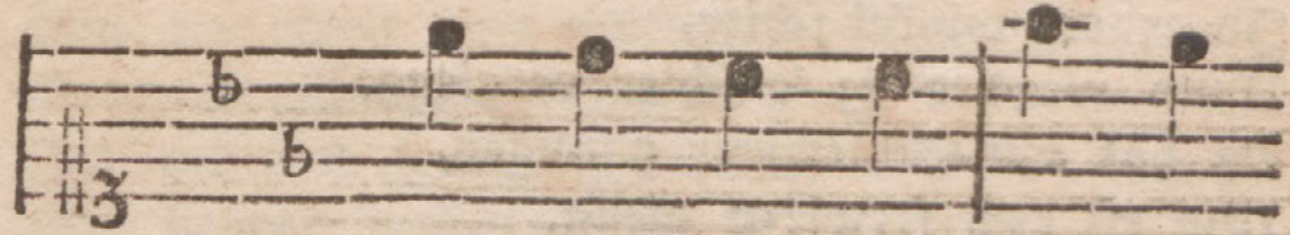


(Ach Su ; sel, merck uff
(Der lie ; be Mond wirft

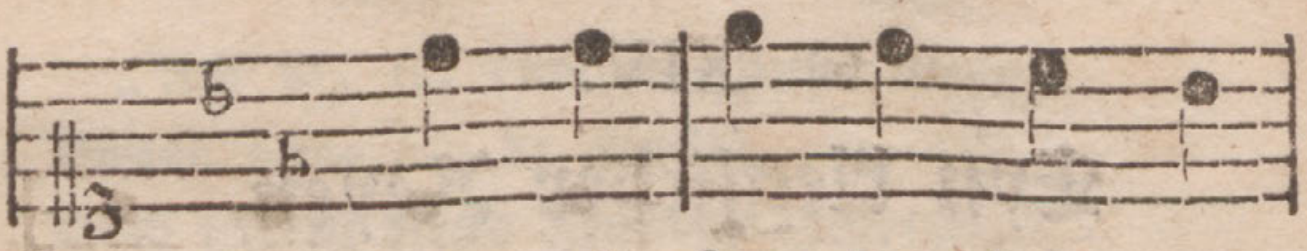
mein Ge ; hewl und uff mein
hel ; len Schein uff dei ; ne



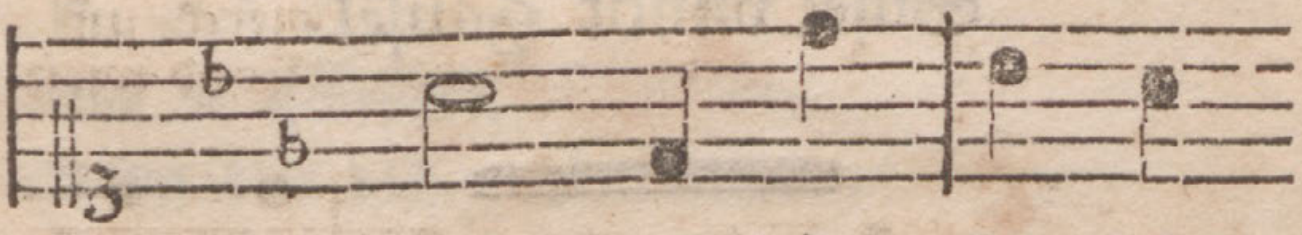
Ze ; ne ; klap ; pen
Fen ; ster ; klap ; pen) er,



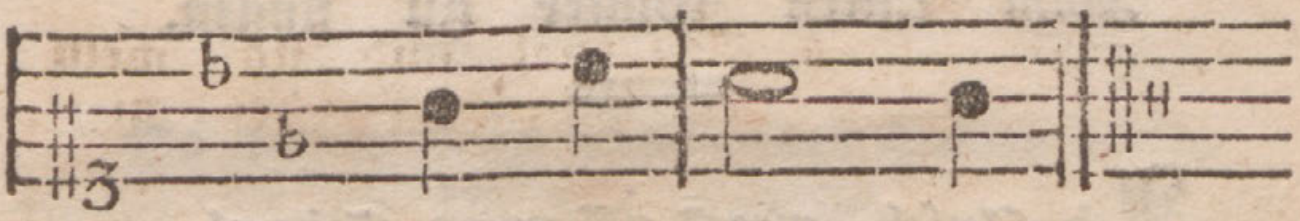
off ; ne mir, dz ich bey



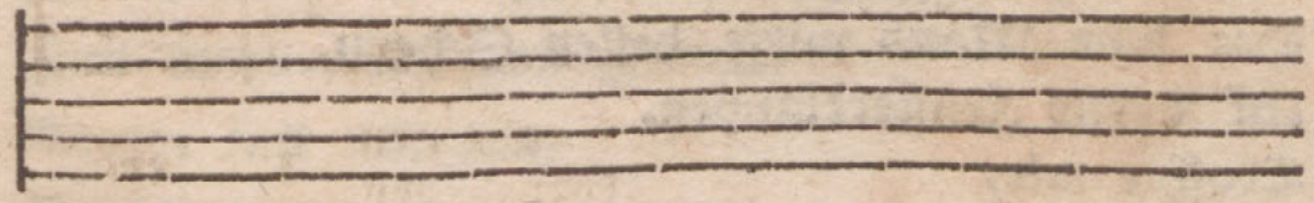
dir mit Frew=den kann er=



war = men, in dey = nen



zar = ten Ar = men.



XIV.

Eyn kleglicher Reyen,

von

Susel vnndt Hansel

Ymm kalten Winter zu singen.

Ach Susel, merck uff meyn Gehewl,
Vnndt uff meyn Zeneklappen,
Der lybe Mond wirft hellen Scheyn
Uff deyne Fensterklappen,
Eroffne mir,
Dz ich bey dir,
Mir Frewden kann erwarmen,
Ynn deynen zarten Armen.

„Ach

„Ach ja, ich kumb o Hansel meyn,
„Vnndt offne dir dz Fenster.
„Doch fest ist dieses Fensters Schreyn,
„Als hyltens di Gespenster;
„Dz Eyss ist hart
„Wie 'n Hellepart.
„Kann hier dich nicht erwarmen
„Vnn meynen zarten Armen. „

So komm denn 'raus meyn holdes Kind,
Vnndt eyl mit schnellen Schritten
Dz ich meyn' Frewde an dir synd,
Vnn meyner kleynen Hutten,
Komm fast mit mir,
Dz ich bey dir,
Mit Frewden kann erwarmen
Vnn deynen zarten Armen.

„Wol denn, so laſz vnns eylig flieh'n,
„Durch diſe weiſze Hayde.
„Vnndt inn deyn kleynes Huttleyn zien,
„Tzu fynden groſze Frewde,
„Ich komm tzu dir,
„Damit ich ſchier,
„Mit frewden mocht erwarmen,
„Nun deynen heiſzen Armen. „

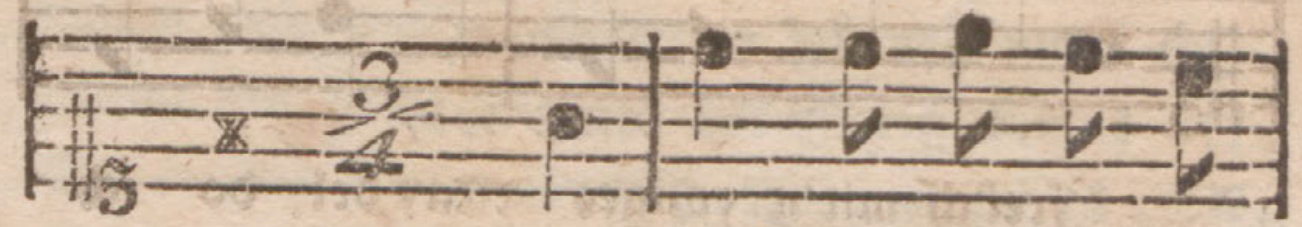
Iſt dir faſt kalt o Suſel meyn,
Vnndt fryeren dir di Fuſze?
Mir ſtarret fur Froſt all meyn Gebeyn,
Erfrorn ſind meyne Fuſze.
Doch hoff ich ſchier,
Dz bald an mir,
Mit frewden ſollſt erwarmen,
Nun meynen heyſzen Armen.

„Ach

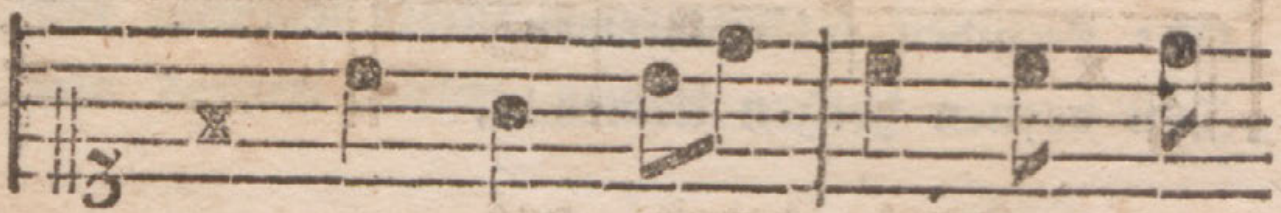
„ Ach Hansel meyn, ich kann nicht fort,
„Ich bynn hyr tief ym Schneee.
„Nu kumpt gewisz der bittre tod,
„Ach, dz ich so vergeee,
„O! Wee mir!
„Dz nicht an dir,
„Mt Frewden sol erwarmen
„Nun deynen heiszen Armen!„

Ach Susel! ich binn gar erstarrt.
Ich kann dir nicht meer helfen.
Ach Susel! sprich doch nur eyn Wort!
Hinn ist jr zartes leben!
O wee mir!
Soll nicht mit jr,
Nun jren Armen sterben!
Musz hir alleyn verderben!

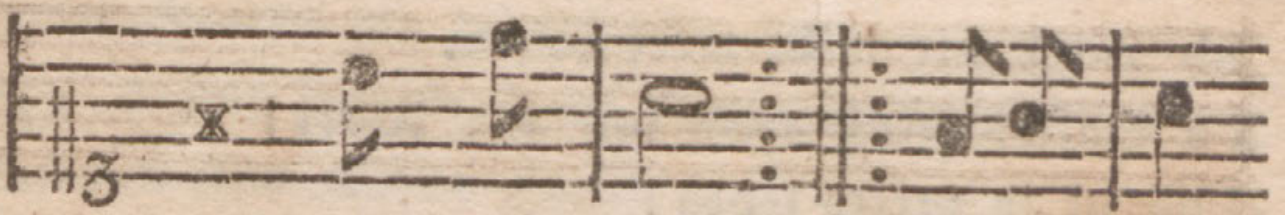
Lustig.



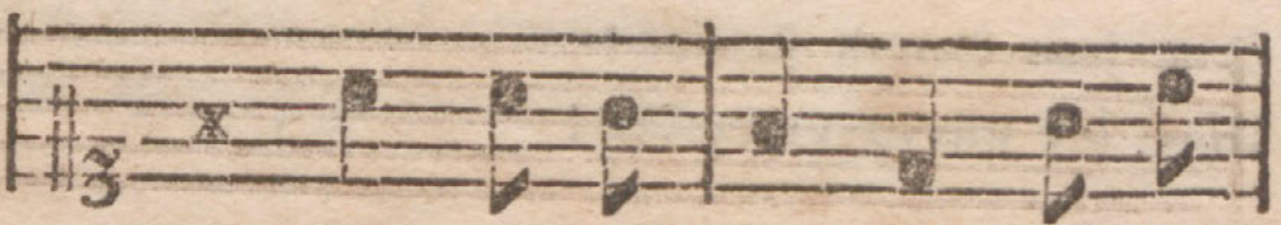
'Sis nichts mit den al: ten



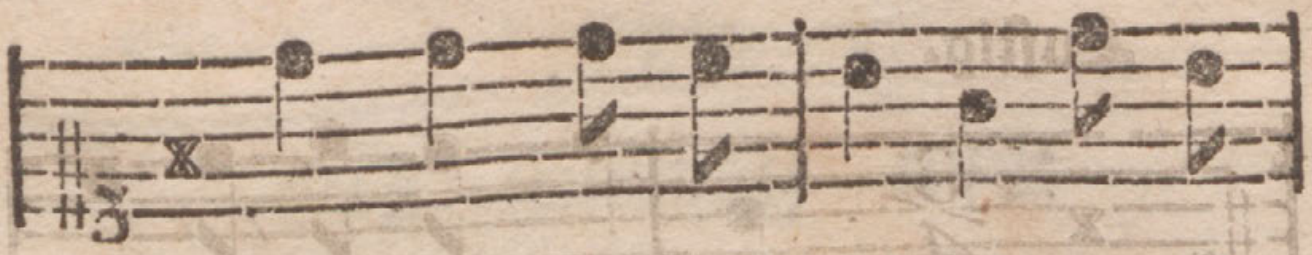
Wei: bern, bin fro dz ich



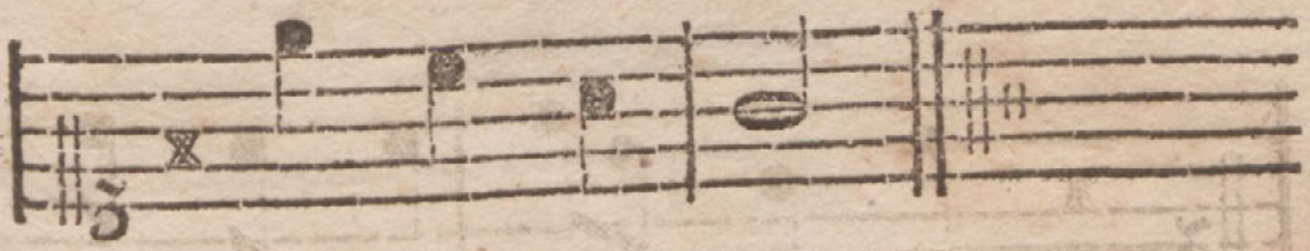
kei: ne hab, li: ber frei'ch



mir'n yun: ges May: del, li: ber



frei'ch mir'n yunges Maydel, do ich



frewd darob hab.

XXV.

Eyn steyrisch Lyd,

von alten Weybern.

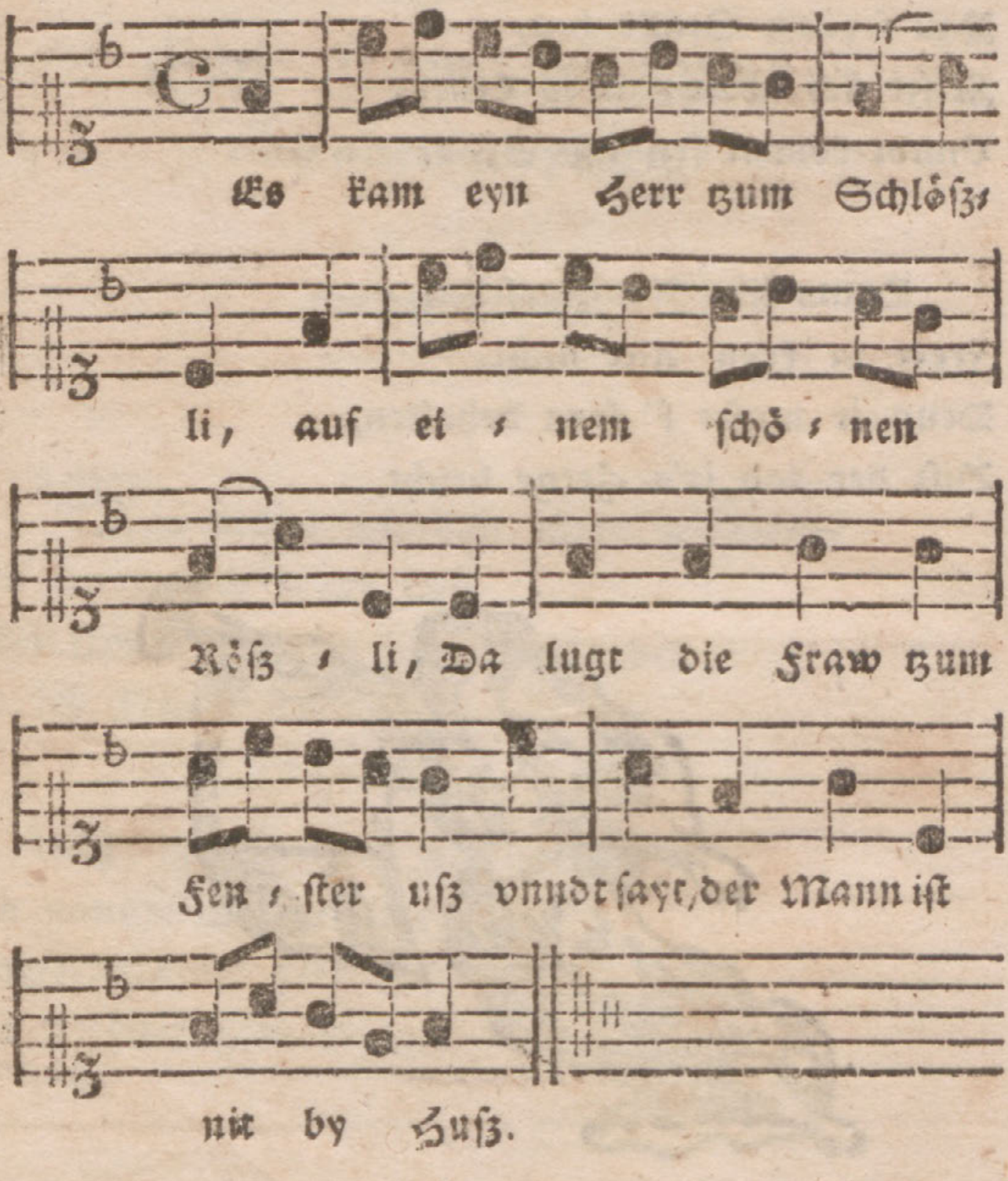
'S is nichts mit den alten Weybern,
Bin fro dz ich keyne hab,
Aber frey 'ch mir 'n junges Maydel,
Do ich Frewd darob hab.

Miff! Muff! geets ym Hause,
Den gantzen tag herum,
Junge Maydel geen halt grade
Alte Weyber geen krumm.

Wer so 'nen alten Schimmel
Nun seynem Stalle hat,
Frißt sich ab sein libes Leben,
Vnndt kommt fru ins Grab.

Drum libe Jungkgesellen,
Freyt ja keyn' Alte nicht,
Denn jr mußt s' seyn behalten,
Biß der tod jr's Hertze bricht.

Gantz sachte.



XXVI.

Eyn schweyzerisch Wyegen-Lyd.

Es kam eyn Herr tzum Schlösztli,
Auf eynem schonen Rösztli,
Da lugt * die Fraw tzum Fenster usz
Vnndt sayt, der Mann ist nit bey Husz.

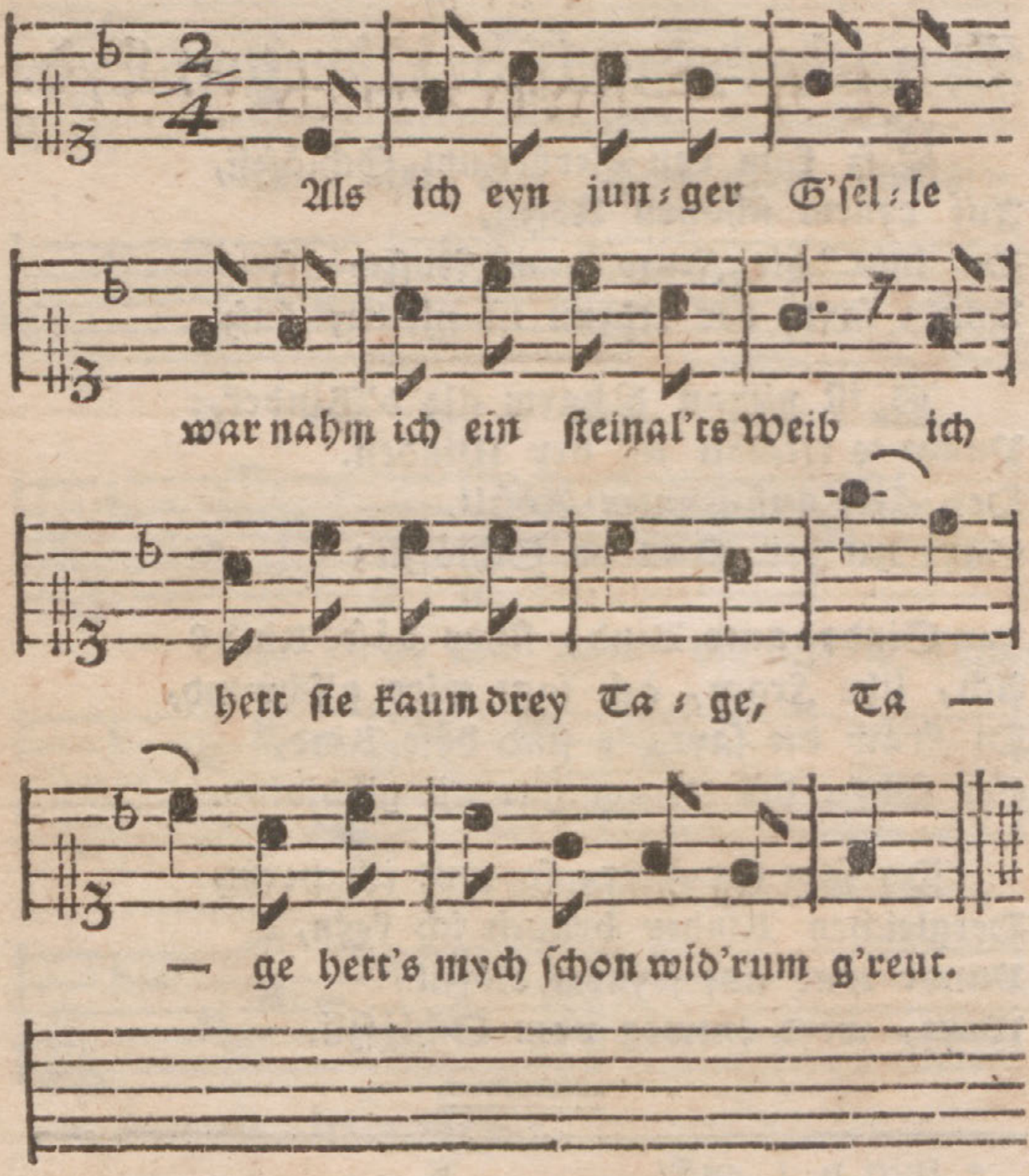
'S ist niman d' haym als d' Kinder,
Vnndt 's Maidli uff der Winden.
Der Herr auf seynem Rösztli,
Sayt tzu der Frau im Schlösztli;

Sinds gute Kind, sinds böse Kind?
Ach, libe Fraw, ach sagt mirs g'schwind,
Di Fraw die sayt, 's sind böse Kind,
Sie folg'n der Muter gar nit g'schwind.

Da sayt der Herr, so reut ich heym,
Dergleichen Kinder brauch ich keyn,
Vnndt reut auf seynem Rösztli
Weyt, weyt entweg vom Schlösztli.

* lugt d. i. guckt

Kleglich.


Als ich eyn jun=ger G'sel=le
war nahm ich ein steinal'ts Weib ich
hett sie kaum drey Ta=ge, Ta —
— ge hett's mych schon wid'rum g'reut.

XXVII.

Eyn Schweyzerisch Lyd,

von jungen Weybern.

Alsz ich eyn junger G'selle war
Nam ich eyn steynalts Weyb,
Ich hett sie kaum drey Tage,
Hetts mich schon widerumb g'reut.

Als ich nu uff den Kirchhof kam,
Bat ich den liben Tod.
Ach liber Tod von Basel
Hol mir meyn' alte fort.

Alſz ich wider nach Hauſe kam,
Fand ich meyn Alte tod.
Ich ſpannte Roſz vnndt Wagen,
Vnndt fur meyn' Alte fort.

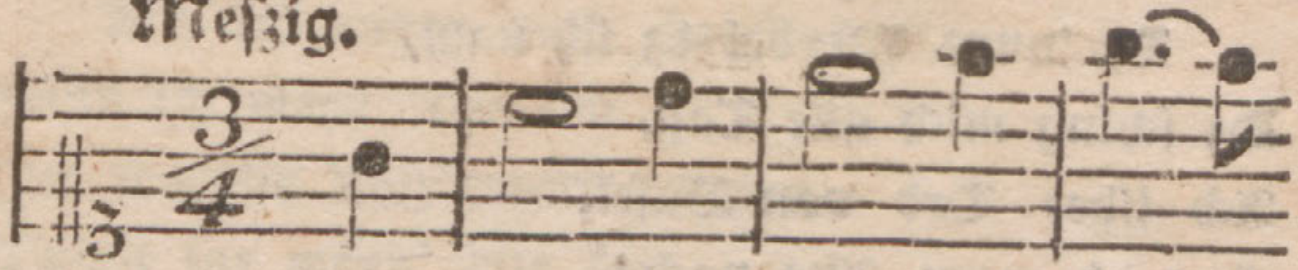
Alſz ich uff den Kirchhof kam,
Das Grab war ſchon gemacht.
Jr Treger gett feyn fachte,
Dz d' Alte nit erwacht.

Scharrt tzu, ſcharrt tzu, ſcharrt immer tzu.
Dz alte boſe Weyb,
Si hat jr lebetage
Geplagt meyn' jungen Leyb.

Alſz ich wider nach Hauſe kam,
All Winckel warn mir tzu weyt,
Ich wartet kaum drey Tage
Nam ich eyn junges Weyb.

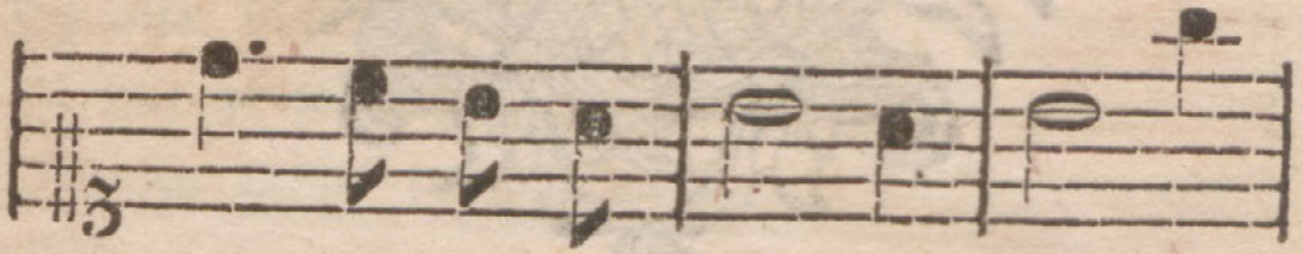
Dz junge Weybel dz ich nam,
Dz ſchlug mich alle Tag,
Ach liber Tod von Baſel,
Helt ich meyn Alte noch!

Meßig.

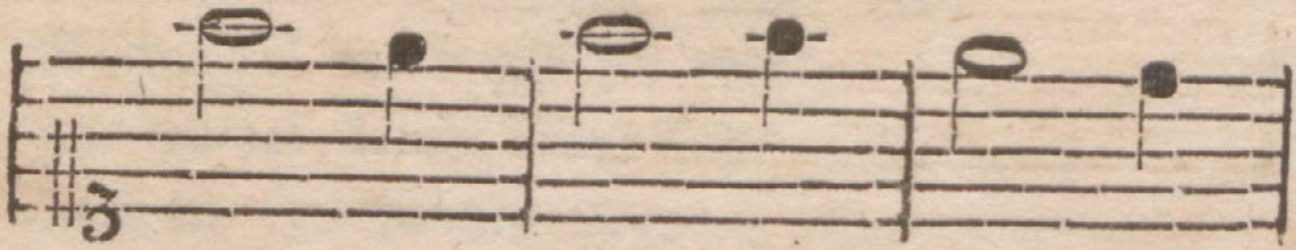


(Di Faßnacht bringt vnns Frew=
Vil meer denn ſonnſt eyn gantzes

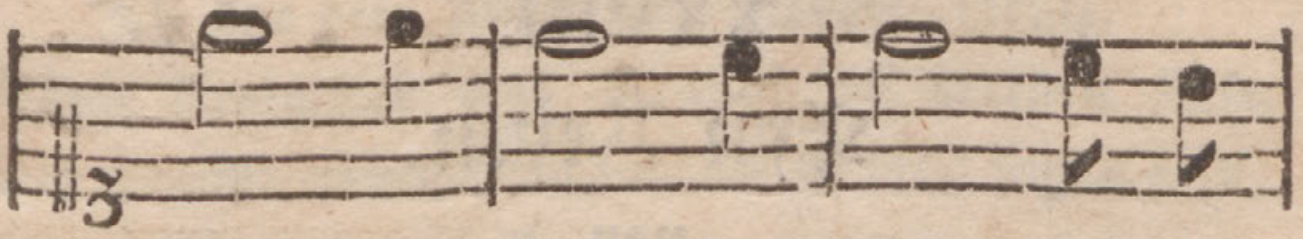
den — zwar,
halbes Jar,) Ich macht mych



uff, vnndt tet ſpa = ci = renn geen, an

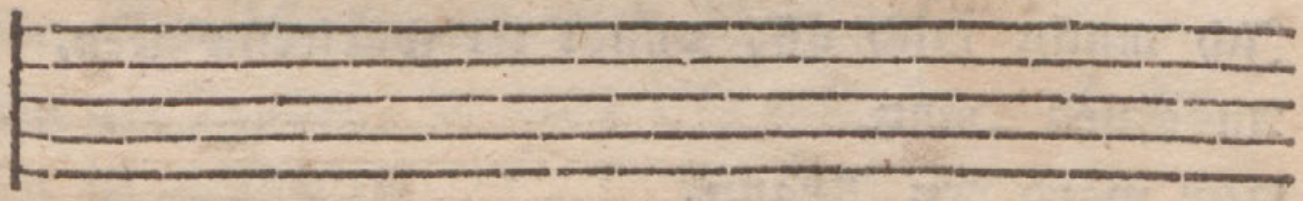


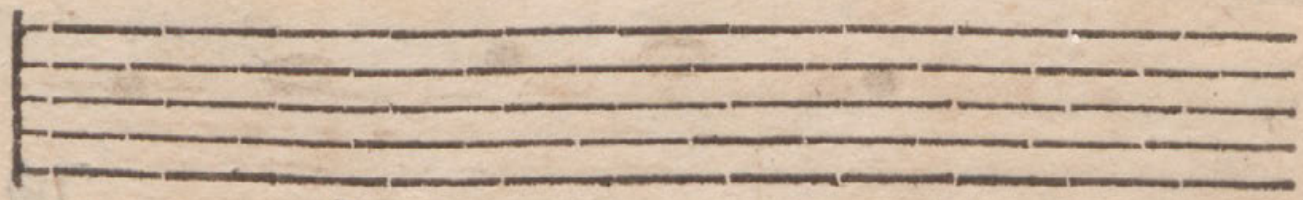
ey = nen Dantz, myr ward eyn



Krantz von Blum-leyn glantz, deſz er-

frewt ich mych gar ſeer.





XXVIII.

Eyn Reyen,

von

eyner Jungkfraw.

Di Faßnacht bryngt vnns Frewden zwar
Vilmer, denn sonst eyn gantzes halbes Jar.
Ich macht mich uff, vnndt tet spacirenn geen,
An eynen Dantz,
Mir ward eyn Krantz,
Von Blumleyn glantz *
Des erfrewt ich mich gar seer

Ich

* glentzend.

Ich bot der Jungkfraw meynen Gruſz,
Gantz frewndlich trat ſie mich uff meynen Fuſz,
Sie ſprach: Gut G'ſell, wenn ich dirſz ſagen ſolt':
Wenn du nur wolt'ſt,
Ich wer dir hold.
Keyn Silber vnndt Gold,
Iſt meyner lieb' eyn Sold.

Hint'r meyn's Vaters Hof ſteet eyn' tur,
Da iſt wed'r Schloſz noch Rigel dafur,
Da gee hyneyn, dz man d'ch nicht ſee noch ſpur',
Si iſt geſchmirt,
Dz ſi nicht klirrt,
Keyn Menſch dich nicht irrt,
Trit frolich hyneyn zu mir.

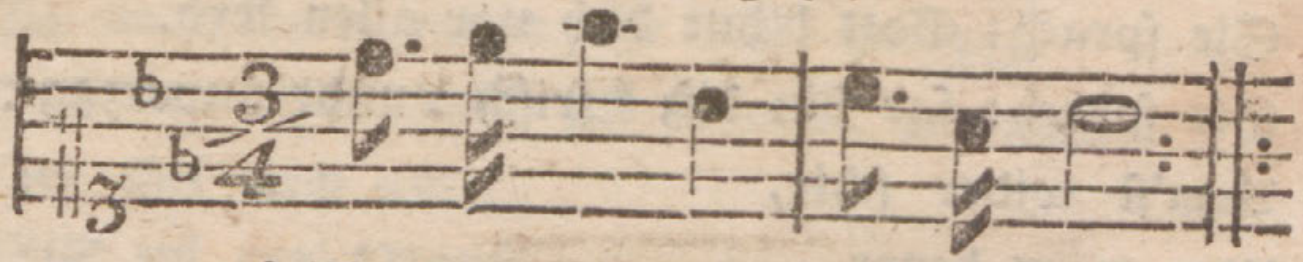
Des Nachts hob ſich eyn Wetter groſz,
Dz uber Berg vnndt tiffe Thal herfloſz.
Deſſelben Weg's mich nie keynmal verdroſz.
Ich ſtal mich auſz,
Sill' wi eyn' Mauſz,
Vnndt kam ins Haus,
Vnndt lebt' im Sauſ'
Mit der Liben die gantze Nacht.

Da lagen die zwey, di libe lange nacht.
Biſz dz der helle Tag anbrach.
Si ſprach, ſtee uff, es muſz geſchieden ſeyn,
Des Tages ſcheyn,
Dryngt hell hereyn,
Vnndt brinngt vns Peyn,
Dz ich nimmer Rue hab'

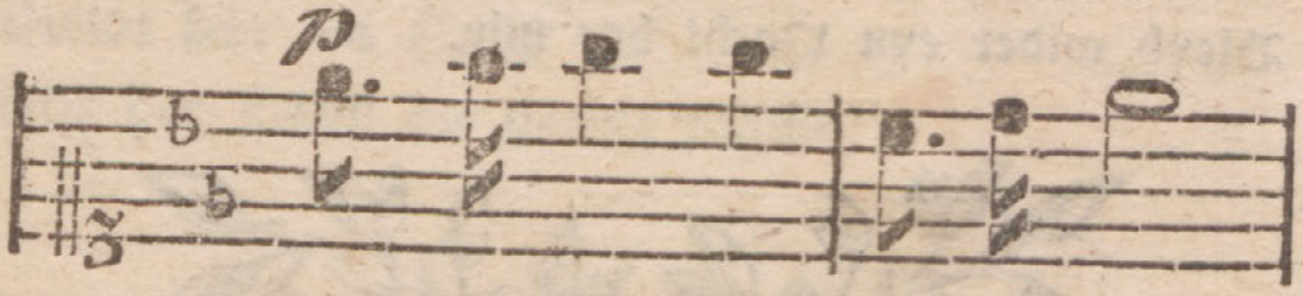
Der Knab' nam Vrlaub von der Meyd'
Sie sprach: Gott b'hut dich vor allen leyd.
Sie sprach: far hin bisz * frisch vnndt unverzagt.
Kem'st wider schir,
Wer meyn begyr,
Meyns Hertzens Zyr,
Bleyb wider eyn Nacht bey mir.

* bisz d. i. sey

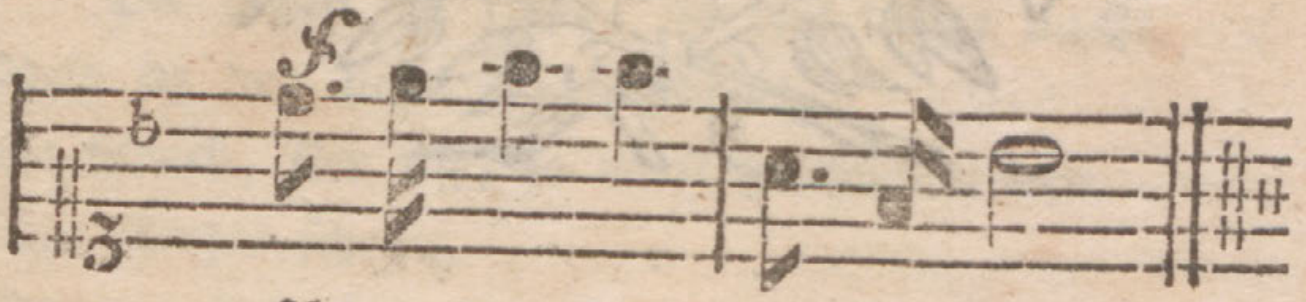
Hanack'sch, nicht z' g' schwind.



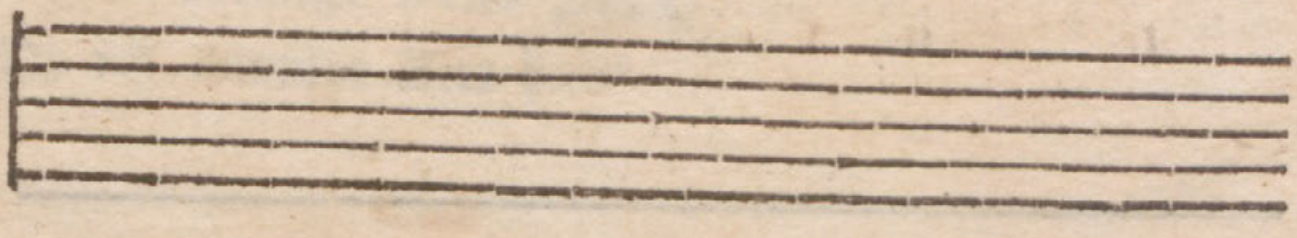
('s Morgens wenn ich frü auf-stee,
Vnndr den Schorstein se-gen gee.)



Klopf ich lei-se ann di Tur



schone Junkfraw kompt her-fur.



XXIX.

Eyn Schlottfeger Lyd.

'S Morgers wenn ich fru uffstee.
Vnndr den Schorsteyn fegenn gee,
Klopf ich leyse ann di Tur,
Schone Jungkfraw kommpt herfur'

„He! He! He! wer klopfet ann,
„Der mich s' leisz uffwecken kann? „
Ich stee hir ynn aller stil,
Der den Schorsteyn fegen wil.

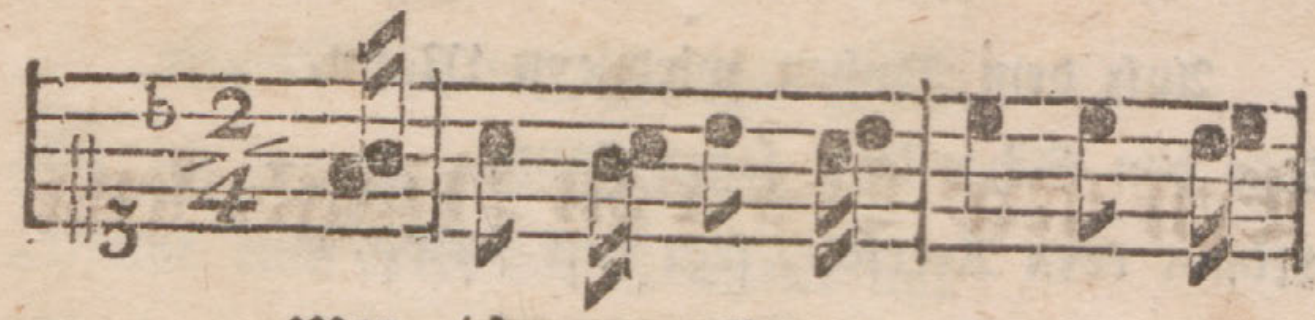
„Wart't

„Wart't eyn biſzel junger G'ſell,
„Dz ich brynge den Schluſzel
„Vnndt euch ſperr die Hauſztur uff,
„Dz jr kommt tzu mir herauf.

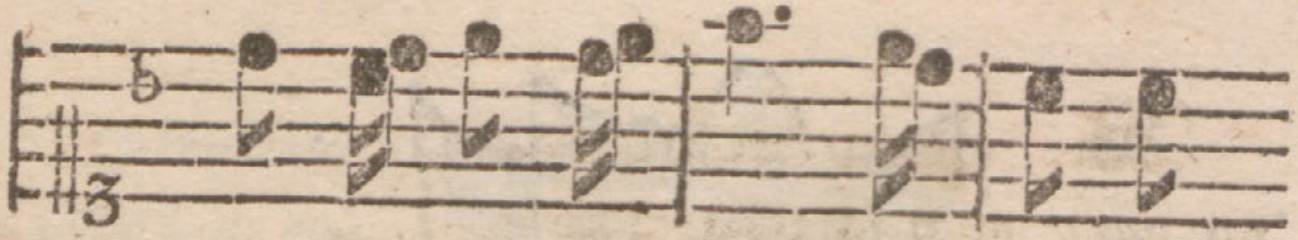
Jungfraw ich noch eyns beger,
Langt mir Licht vnndt Beſen her,
Nicht tzu groſz vnndt nicht tzu kleyn,
Dz er geet zum Schorſteyn eyn.

„Junger G'ſelle horet ann,
„Wz ich euch wil ſagen ann;
„Sey der Schorſteyn groſz od'r kleyn,
„Seet ſelbſt wi jr kommt hineyn.

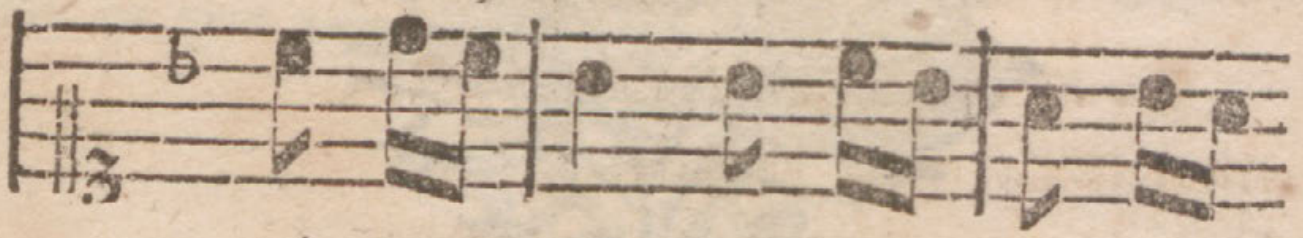
Auſz dem Buben wird eyn Mann,
Der den Schorſteyn fegen kann.
Nimbt keyn Keerlon, fegt zur frewd,
Alle Schornſteyn' weyt vnndt breyt.



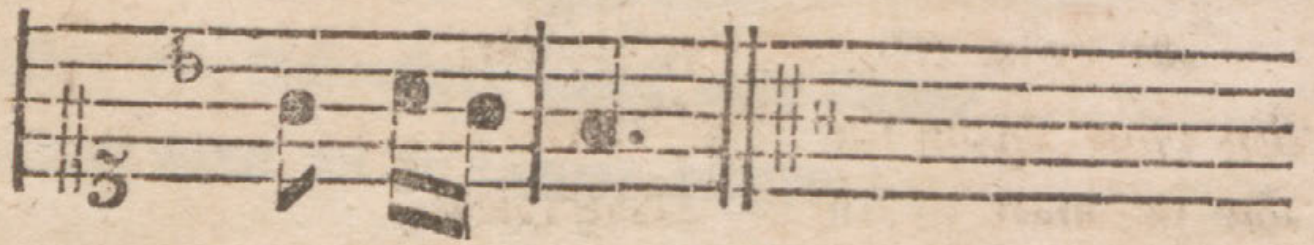
Wer ich ern wil/der Fal/cke, ich



wolt mych ſchwingen aus, vnndt wolt' mich



ni/der/laſ/zen, vor eyn's reich'n



Bur:gers Hauſz.

XXIX.

XXX.

Eyn new Lyd von Magdalena.

Wer ich eyn wilder Falke,
Ich wolt' mich ſchwingen auſz,
Vnndt wolt mich niderlaſzen,
Fur eyn's reych'n Burgers Hauſz.

Da iſt eyn Meydleyn in Zuchten,
Magdalena iſt ſi genannt,
So hab' 'ch all meyn Lebtag nicht,
Eyn ſchoners brauns Meydleyn erkannt.

An ey'm Montag es geſchae,
An ey'm Montage ſeer frue,
Da ſa' man d' ſchon' Magdalena,
Zur kleyn' Seytentur ausgeen.

Si konnt' nicht lenger harren
Magdalena wo wilt du hynn?
In meynes Vaters Gartenn,
Da 'ch Nechten * gewesen binn.

Da st nu inn den Garten kame,
Wol vnnder die Linden lief,
Da lag eyn freyer Bergkg'sell
Darvnnder g'streckt vnndt schlief.

Woluff meyn Bergkmann g'schwinde,
Denn es ist an der Zeyt,
Ich hor' die Schlussleyn klyngenn,
Meyn Muter ist nicht weyt.

Horstu di Schlusseleyn klingenn,
Vnndt ist deyn Muter nicht weyt,
So zeuch mit mir von hynnen,
Wol vber die Heyden breyt.

Er

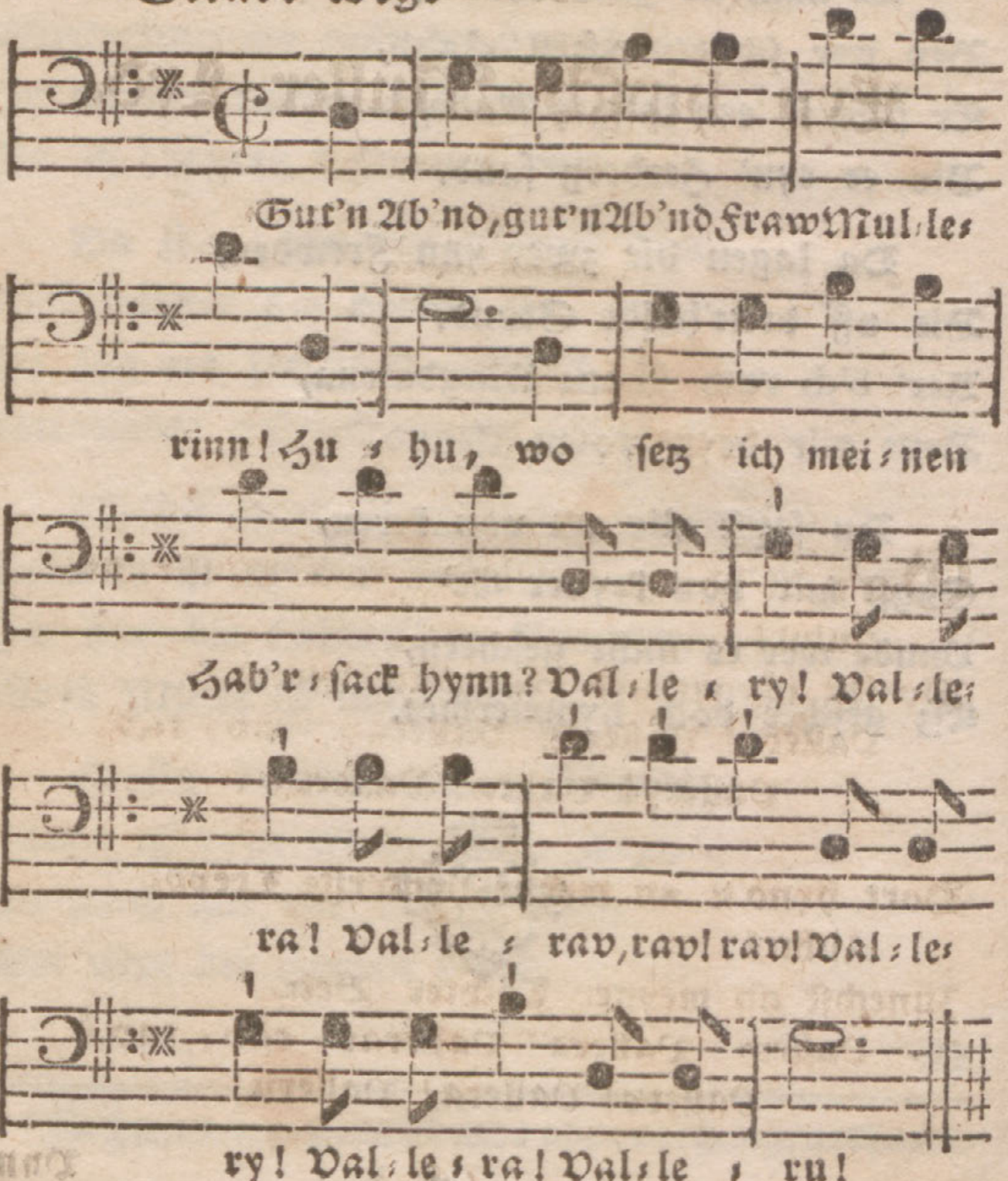
*Nechten d. i. gestern Abends oder vergangene Nacht.

Er' nam sie gar behende,
Bey jrer schneeweyszen Hand,
Er furt s' eyn langes Ende,
Bis er eyn' Herberg fand.

Da lagen die zwey ynn Frewden,
Bis uff dritt'halbe Stund.
Ker' d'ch rum schone Magdalena,
Beut mir deyn' roten Mund.

Du sagst mir vil von keren,
Sagst mir von keyner Ee'
Vundt wer es nicht gescheen,
Esz geschee doch nymmermee.

Gerade wegk


Gut'n Ab'nd, gut'n Ab'nd Fraw Mul-le-
rinn! Hu - hu, wo ſetz ich mei-nen
Hab'r-ſack hynn? Val-le - ry! Val-le-
ra! Val-le - rav, rav! rav! Val-le-
ry! Val-le - ra! Val-le - ru!

XXXI.

Eyn hipsch Muller-Lyd.

Gut'n Ab'nd! gut'n Ab'nd! Fraw Mullerinn,
Huhu!
Wo setz ich meynen Hab'rsack hynn?
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav
Vallery! Vallra! Valleru!

Dort hynd'n an meyne hynd'rste Trepp,
Huhu!
Zunechst an meyner Tochter Bett.
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
Vallery! Vallera! Valleru!

Vnndt alsz esz kam um Mitternacht,
Huhu!
Der Habersack sich lustig macht.
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
Vallery! Vallera! Valleru!

Ach Mur'r! Ach Mur'r! hir ist eyn Dib.
Huhu!
'R stilt mir meyn' Eere, s' ist mir lib.
Vallery, Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Vallern!

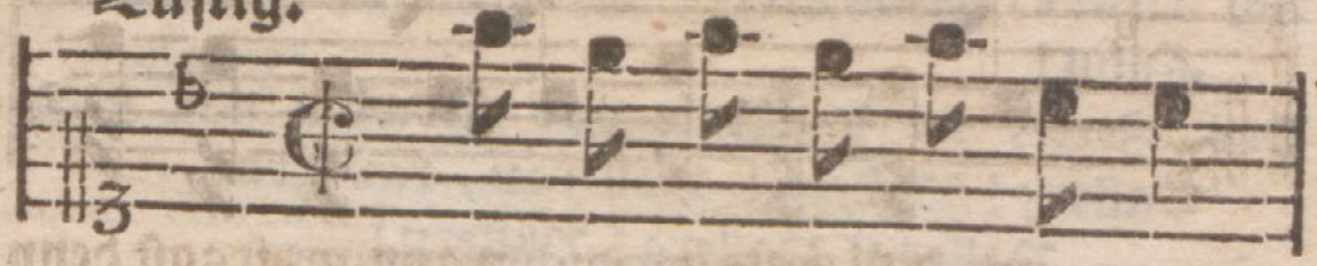
Lygk stil! Was storst deyn' Mur'r ym Schlaf.
Huhu!
Lygk stil! Wer wird d'ch denn fress'n, du Schaaf?
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav!
Vallery! Vallera! Valleru!

Ach Mur'r! der Sack krigt Hend vnndt Fusz.
Huhu!
Er kuz'lt vnndt druckt vnndt kuszt m'ch so susz.
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!

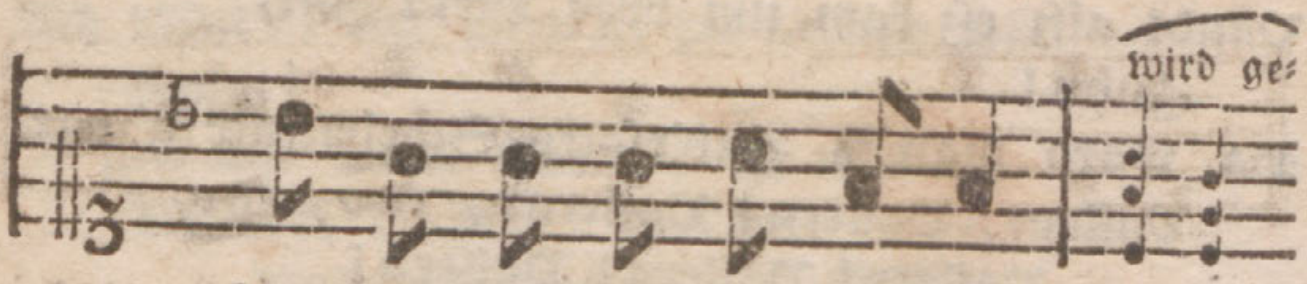
Ach Mur'r! Nun! bleybt nur, nu ists zu spat.
Huhu!
Das Hertz, wi d' Mule vor Frewd'n mir geet,
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Valleru!

Vnndt alsz esz kam um drey Virt'l Jar,
Huhu!
Da ward man 's Hab'rsacks Schelmstuck g'war,
Vallery! Vallera! Vallerav, rav, rav,
Vallery! Vallera! Vallern!

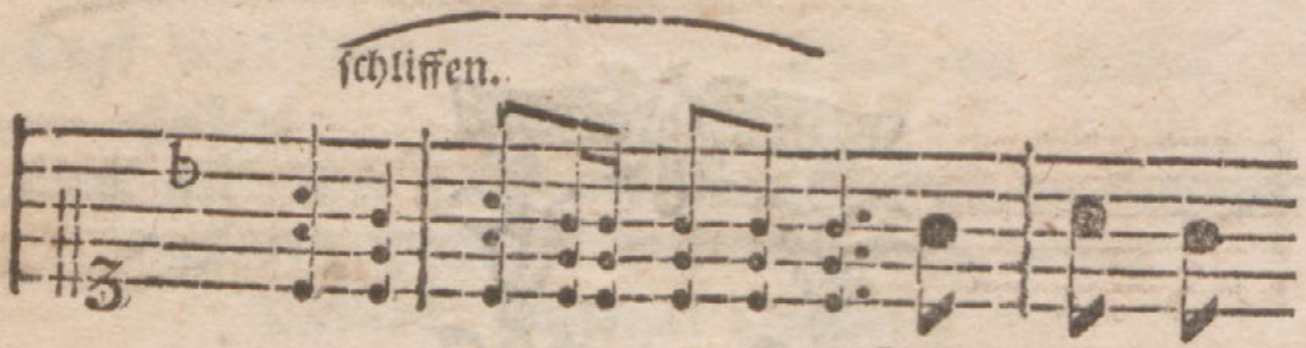
Lustig.



's kam ein jun-ger Schleyfer her,

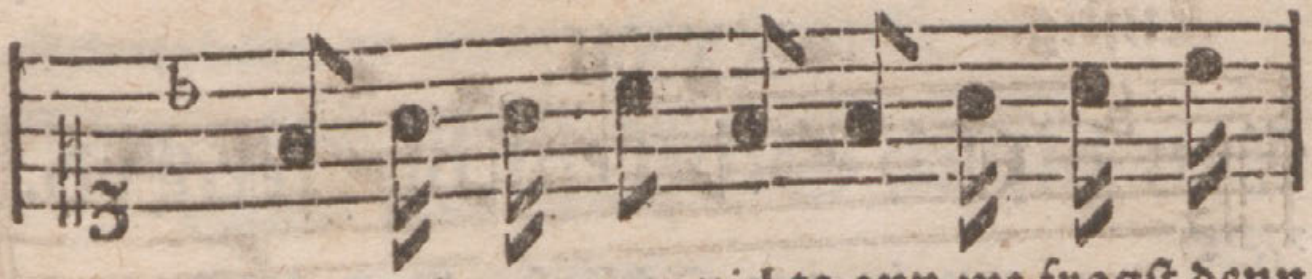


schliff die Mes-ser und die Scheer,

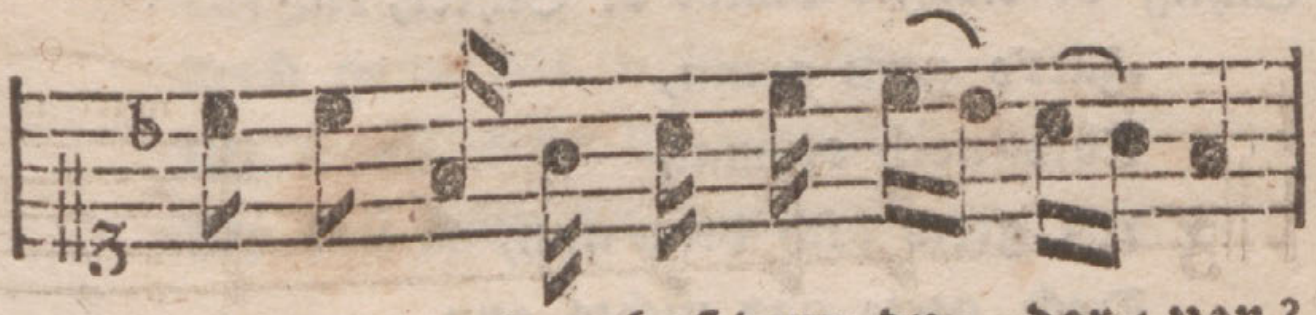


hatts gern ge-

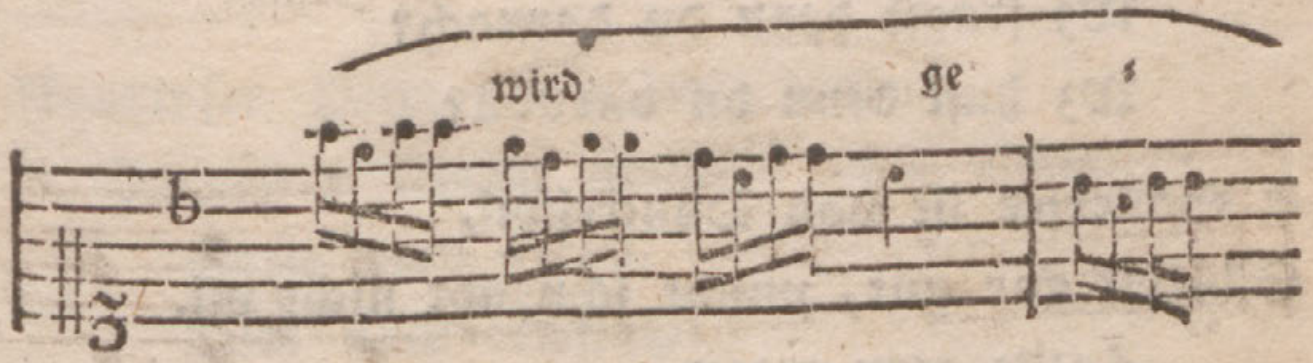
tan, tuts noch einmal, wz geets dich denn

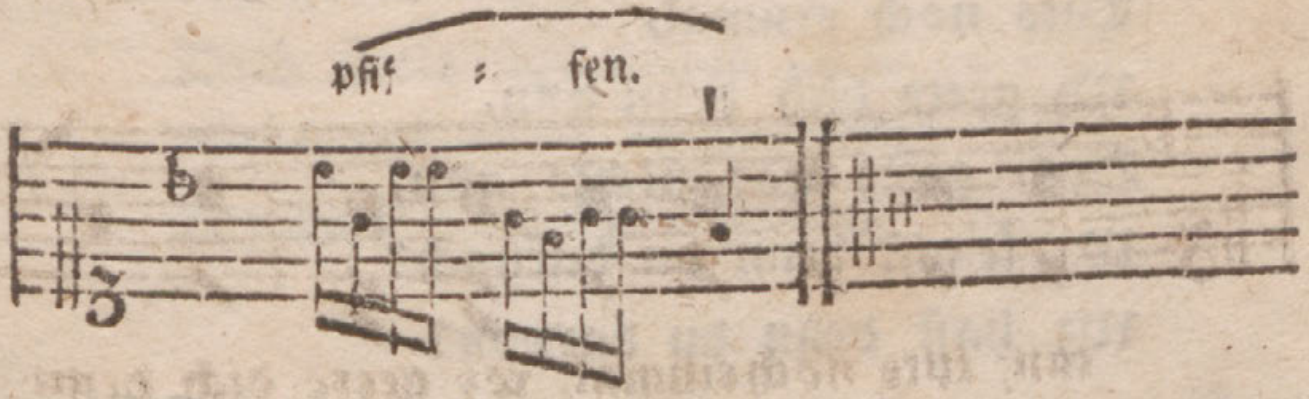


ann, dich geets gar nichts ann, wz fragst denn



du darnach? wz hast denn du dar = von?





XXXII.

Eyn hipsch Scherenschleyfer-Lyd.

'S kam eyn junger Schleyfer her,
Schliff di Meszer vnndt di Scheer,
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

'r Schleyfer ist von Dunckelspil,
Schleyft gar gut, vnndt schnyndt nicht vil.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Schneydens er zwar nicht bedarff,
Schleyft doch Meszer gut vnndt scharff.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych ge ts gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Stumpfer Peter nimb deyn' war,
's Schleyfers Meszer schneydt uff'n Haar.
Hatts gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Seet den Gympel meynt er nit,
'n wacker Schleyfer tet keyn Schnitt.
Hätt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

'r Schleyfer ist von Dunckelspil,
Schneydt gar gut, vnndt schleyft gar vil.
Hatts gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Peter ist von Dusseldorff,
Schleyft fast stumpf vnndt schneydt nit scharff.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

's der Schleyfer 'n wacker Mann,
Stumpf'n Peter, 'r doch nit schleyfen kann.
Hatt's gern getan,
Tuts noch eynmal,
Wz geets dich denn ann,
Dych geets gar nichts ann,
Wz fragst denn du darnach?
Wz hast denn du darvon?

Eyn

alphabetisch Teefleyn,

der Volcks-Lyder.

	Seyte.
Ach Susel merck uff meyn' Gehewl.	136
Alsz ich eyn junger G'selle war	147
Di Faszнacht bryngt vnns Frewden zwar	152
Dz Meydleyn will eyn'n Freyer han,	103
Esz bliszt eyn Jeger wol ynn seyn Horn	65
Esz hett eyn Pawr eyn junges Weyb	108
Esz kam eyn Herr zum Schlöszli	145
Esz reyt eyn Herr vnndt auch seyn Knecht	122
Esz reyt eyn Herr mit sey'm Knecht, air	126

Eſz rytt eyn Jeger wolgemut 49
Eſz rytten drey Rewter zum Tore hinauſz 74
Eſz ſpylt eyn Grav mit eyner Meyd. 39
Eſz war eynmal eyn Schumacher-Geſel 34
Eſz wollt' eyn Jeger jagen, 77
Eyn Sew-Hirt der hut bey dem Korn 57
Furwitz der Cramer, hat vil Waar' 93
Gott gruſz 'ch wol ynn der Stubel 53
Guten Morgen libes Lyſerl ach lay 81
Gut'n Abend, gut'n Abend Fraw Mullerinn 165
Ich ſtund an eynem Morgen. 131
Ich weyſz mir 'n Meydleyn hipſch vnndt feyn 113
Jungkfrewleyn ſoll ich myt euch geen 69
Sagt myr o ſchonſte Schefrynn meyn 45
'S hett eyn Pawr eyn ſchones Weyb, 59
'S kam eyn junger Schle fer her 170
'S is nichts myt den alten Weybern 142

'S

'S Morgens wenn ich fru uffstee 157
Tzum Sterben binn ij 89
Vnndt alsz ij 'nmal war gekomma 86
Wer ich eyn wilder Falcke 161
Wolluſt in dem Meyen 99
Wol uff jr Narr'n zyet all' mit mir 117

Druckfehler.

S. 72. Ynn der zweyten Linie im erſten Tackte, anſtat *F, F.* lieſz, *a, a.*